

Mai
2012
12/2

•Impulse •THEMA: FREILICHTMUSEEN •Freilichtmuseen. Eine Einführung •Museen unter freiem Himmel •Weinviertler Museumsdorf Niedersulz und Dorfmuseum Mönchhof •Sweden – The Land of Open Air Museums •Zur Situation der Freilichtmuseen in Bayern •Die oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang zwischen Tradition und Innovation •Die exemplarische Revitalisierung eines Bauernhauses im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg •Freilicht- und Bergbaumuseen in Südtirol •SCHAUPLATZ präsentieren: Zeit für WUNDER ist angebrochen (Kunsthalle Krems) •DICA software

neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

THEMA
Freilichtmuseen



Beispiele aus
Österreich, Bayern,
Schweiz, Südtirol,
Schweden

Herausgegeben vom Museumsbund Österreich
ISSN 1015-6720 € 8,80

23. ÖSTERREICHISCHER
MUSEUMSTAG
NIEDERÖSTERREICH
11. - 13. OKTOBER 2012



www.museumstag.at

Das kommunizierte Museum
(Neue) Wege und Möglichkeiten der Vermittlung
und Auseinandersetzung mit Museen



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH





*Geschätzte Leserinnen
und Leser!*

Ob nun Freilichtmuseum oder ,Open Air' Museum:

Dieser am Ende des 19ten Jahrhunderts gegründete Museumstyp zählt nicht allein aufgrund der gewählten Bezeichnung zu den ,offensten' Museumsinstitutionen – und damit wohl auch zu den populärsten. Fast wie selbstverständlich werden in diesen Museen Besucherinnen und Besucher zu Benützern. Sie stehen in einem anderen Nahverhältnis zu den präsentierten Inhalten als in der klassischen Museumspräsentation von Objekten hinter Glas. Vielfach wird diese besondere Nähe noch weiter durch besondere Aktivitäten intensiviert, vor allem in den nördlichen Ländern Europas ist der darstellende Mensch schon fast selbstverständlich in einem Freilichtmuseum geworden. Das erhöht natürlich auf der einen Seite die Anschaulichkeit, führt aber auf der anderen Seite zu vielen historischen Fehlern, insbesondere immer wieder zum Eindruck der Verniedlichung und Verharmlosung einer harten Alltagsarbeit im Bereich der Landwirtschaft und des Handwerks.

Ob mehr freies Licht oder mehr freie Luft: Dieser Museumstyp befindet sich in konsequenter Bewegung und auch entsprechend reflektierender Diskussion. Das vorliegende ,neue museum' bietet hier anschauliche Perspektiven in bewusst exemplarischer, regionaler Setzung genauso wie in nationaler und internationaler Ausrichtung.

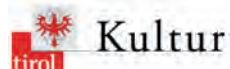
Einen besonderen Hinweis – ebenfalls mit der Perspektive mehr Luft und Licht in die Museumsszene Österreichs zu bringen – möchten wir vom Museumsbund Österreich gemeinsam mit ICOM Österreich durch die Aktion **,insMuseum.com – Museum selbstbewusst'** erreichen: Ein dichtes Informationsangebot, bei dem in über **100 Tagen über 100 Objekte** aus den besten österreichischen Museen, den Trägern des Österreichischen Museumsgütesiegels in die Öffentlichkeit getragen werden, um einmal mehr die besondere Stellung dieser Institution nicht nur im österreichischen Kulturleben aufzuzeigen, sondern in ihrer Bedeutung für die andauernde Reflexion unserer unterschiedlichsten Identitätszuordnungen: Nehmen Sie Anteil daran!



Mag. Dr. Peter Assmann
Präsident des Museumsbundes Österreich

Herausgeber und Redaktion bedanken sich
bei folgenden Institutionen für Ihre Unterstützung:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
inatura, Erlebnis Naturschau Dornbirn
Kunsthistorisches Museum, Wien
Landesmuseum Burgenland
Landesmuseum Kärnten
Landesmuseum Niederösterreich
Museen der Stadt Linz
MuseumsCenter – Kunsthalle Leoben
Naturhistorisches Museum, Wien
Oberösterreichische Landesmuseen
Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien
Salzburg Museum
Südtiroler Landesmuseen
Technisches Museum, Wien
Tiroler Landesmuseen
Universalmuseum Joanneum
vorarlberg museum
Wien Museum



Verleger und Herausgeber: Museumsbund Österreich (ZVR 964764225)
Präsident: Mag. Dr. Peter Assmann, Museumstraße 14, 4010 Linz
p.assmann@landesmuseum.at

Museumsbund Österreich
Geschäftsstelle
Welsersstraße 20, 4060 Leonding
info@museumsbund.at

Redaktion: Mag. Eva Reinecker, Mag. Dr. Stefan Traxler
Produktion & Layout: Mag. Elisabeth Fischnaller
Druck: oha druck Gmbh, Traun
Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:
Berichterstattung über aktuelle Fragen des Museumswesens, Ausstellungen,
Museologie, Wissenschaft, Architektur, Restaurierung, Didaktik,
Öffentlichkeitsarbeit und Mitteilungen des Museumsbundes Österreich

Die von den Autorinnen und Autoren gezeichneten Texte müssen nicht
der Meinung der Redaktion der Zeitschrift ‚neues museum‘ entsprechen
Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Cover: Österreichisches Freilichtmuseum Stübing bei Graz (Foto: ÖFLM Stübing)

THEMA: FREILICHTMUSEEN



FLM Dietenheim, Südtirol

- 06** Freilichtmuseen. Eine Einführung
Eva Reinecker
- 12** Museen unter freiem Himmel
Egbert Pöttler
- 24** Weinviertler Museumsdorf Niedersulz
und Dorfmuseum Mönchhof
Veronika Plöckinger-Walenta
- 34** Sweden – The Land of Open Air
Museums
Henrik Zipsane
- 44** Zur Situation der Freilichtmuseen
in Bayern
Georg Waldemer
- 56** Die oberbayerischen Freilichtmuseen
Glentleiten und Amerang zwischen
Tradition und Innovation
Monika Kania-Schütz
- 63** Die exemplarische Revitalisierung
eines Bauernhauses im Schweizerischen
Freilichtmuseum Ballenberg
Edwin Huwyler
- 72** Freilicht- und Bergbaumuseen in
Südtirol
Verena Girardi und Alexa Untersulzner

WUNDER, Kunst,
Wissenschaft & Religion
Kunsthalle Krems

ab S. 75

Schauplatz –präsentieren

75 Zeit für WUNDER ist angebrochen
Roland Weber

80 DICA Software
Arno Caluori

Journal / Tipps

81 Veranstaltungen / Termine
83 Museen & Ausstellungen

Vorschau Heft 12/3

Thema: Rechtsgeschichte im Museum

Museums-WUNDER-

Impulse



“It is time for high flown visions
and daring creativity.
There is so much left to do!”
(Sten Rentzhog)

siehe Beitrag von E. Reinecker, ab S.6

WUNDER- Kammer

Francesco I de' Medici (1541–1587) legte mit der sog. Tribuna den Grundstein für die Galleria degli Uffizi. Bernardo Buontalenti plante den achteckigen Kuppelraum, der den Medici als Schau- und Studiensammlung diente.

Johann Zoffany, Tribuna der Uffizien (zw. 1772 und 1778), The Royal Collection, Windsor Castle

WELT

...Auto-WUNDER:



**KUNSTHALLE KREMS
bis 1. Juli 2012**

WUNDER.
Kunst, Wissenschaft und
Religion. Vom 4. Jahrhundert
bis zur Gegenwart

Der Truck von Erwin Wurm
parkt vor der Kunsthalle
Krems (© Erwin Wurm)



ZITAT

Prädikat: „bewundernswert“:

„Wenn ich über's Wasser laufe,
dann sagen meine Kritiker,
*nicht mal schwimmen
kann der.*“

Berti Vogts

.....
... seelenloser „Traktorist“



Nach dem 2. Weltkrieg nahm man auch eine ablehnende Haltung gegenüber dem Wandel in der Landwirtschaftstechnik ein – man sprach in einer Art Positionspapier vom „seelenlosen Traktoristen“, der den Lenker der Pferde-, Ochsen- und Kuhgespanne zu ersetzen begonnen hatte.



Freilichtmuseen.

Eine Einführung

Eva Reinecker

Freilichtmuseen zählen seit ihren Anfängen vor über 120 Jahren zu den populärsten Museen. In der **Österreichischen Museumsdatenbank** (www.museenoesterreich.at) sind derzeit **58 Freilichtmuseen** verzeichnet, deren Themenvielfalt sich von ländlicher- und bürgerlicher Kultur über Archäologie bis hin zu Bergbau, Weinanbau, Schifffahrt etc. erstreckt. Schon die unterschiedlichen Bezeichnungen für diese Museumsgattung – Freilichtmuseum, Freilandmuseum, Museumsdorf, Bauernhofmuseum – zeigen, wie unterschiedlich die inhaltlichen Schwerpunkte und die Intentionen für die museale Arbeit sind.

Das Österreichische Freilichtmuseum in **Stübing bei Graz** präsentiert als zentrales Freilichtmuseum die Hauslandschaft aller Bundesländer Österreichs und Südtirols – hier das **Siezenheimer Rauchhaus aus Salzburg**

Historischer Überblick

Die Gründung des ersten Freilichtmuseums in Skansen bei Stockholm im Jahr 1891 war beispielgebend für alle weiteren Gründungen von Freilichtmuseen. Ausgehend vom skandinavischen Raum verbreitete sich die Freilichtmuseumsbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Nord- und Mitteleuropa. Auch in Österreich ließen die ersten Freilichtmuseumsgründungen nicht lange auf sich warten. **Egbert Pöttler**, der Direktor des Österreichischen Freilichtmuseums in **Stübing bei Graz** beleuchtet in seinem Beitrag die Umsetzung der Freilichtmuseumsidee in Österreich sowie aktuelle Tendenzen der Österreichischen

Freilichtmuseen. Des Weiteren legt er den Stand der Österreichischen Freilichtmuseen im europäischen Vergleich dar und beschreibt in welchen Bereichen in Österreich noch Nachholbedarf besteht (ab S.12). **Veronika Plöckinger-Walenta** geht speziell auf die Entwicklung zweier ostösterreichischer Freilichtmuseen ein, die beide aus privatem Engagement zum Sammeln und Bauen entstanden sind: das burgenländische **Dorfmuseum Mönchhof** und das niederösterreichische **Museumsdorf Niedersulz**. Beide Museen entwickelten in den letzten Jahren Ansätze zur Professionalisierung, die zu nachhaltigen Strukturen, wissenschaftlich fundierter Museumsarbeit und einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Universität Wien führten (ab S. 24).

Henrik Zipsane berichtet aus Schweden, ‚Dem Land der Freilichtmuseen‘ (ab S. 34). Die Entwicklung der Freilichtmuseumslandschaft in Bayern wird von **Georg Waldemer** erläutert (ab S. 44). **Verena Girardi und Alexa Untersulzner** geben einen Überblick zu den Freilicht- und Bergbaumuseen in Südtirol (ab S. 72).

Das Freilichtmuseum – ein besonderer Museumstyp

Die Charakteristika der Freilichtmuseen, wie die ganzheitliche Darstellungsweise, die besondere Raumerfahrung beim Betreten der Museumsgebäude oder die ‚Belebung‘ des Museums tragen zweifellos zum Erfolg dieses Museumstyps bei, bringen aber auch spezielle Herausforderungen mit sich:

Museumsobjekte als Sachzeugen und Einrichtungsgegenstände

Freilichtmuseen präsentieren historisches Alltagsleben wie kein anderer Museumstyp. Die Exponate im Freilichtmuseum sind nicht wie in anderen Museen, durch Vitrinen von den Besuchern getrennt, die meisten Ausstellungsstücke dürfen nicht nur berührt, sondern sogar betreten werden. Aber nicht bloß diese Nähe zwischen Exponat und Besucher macht den besonderen Status der Objekte aus, auch die Vielseitigkeit und Multifunktionalität der Dinge ist für das Freilichtmuseum einzigartig, da diese historische Erkenntnisquellen sind, als



Mit der Gründung des ‚Bürgerhausmuseums‘ in Aarhus 1914 fand auch das bürgerliche Leben Eingang in das Freilichtmuseum. Die teilweise original erhaltenen Wohnräume im Freilichtmuseum Sumerauerhof in St. Florian bieten Einblicke in die bürgerlichen Wohnverhältnisse wohlhabender Bauern Ende des 19. Jahrhunderts

Open-Air Geschichts- unterricht im Freilicht- museum



Idylle vs. Aufklärung: Das Kerry Bog Village in Irland zeigt anhand der bunten, idyllisch wirkenden Häuschen das ärmliche Alltagsleben in einer Torfsiedlung im 18. und 19. Jahrhundert sowie die große Hungersnot zwischen 1845 und 1852

Einrichtungsgegenstände in den Museumsgebäuden dienen und zusätzlich auch noch oft als Requisiten – etwa für Handwerksvorführungen – verwendet werden.

Präsentation ganzer Lebenswelten

Charakteristisch für die Präsentation der Objekte im Freilichtmuseum ist, dass die Exponate Bestandteile ganzer Objektgruppen sind. Mehrere Einzelobjekte werden in der Regel zu einem Ensemble angeordnet und sollen dadurch zusammenhängende Lebensräume bilden. Das Freilichtmuseum will durch die Präsentation komplexer Lebenswelten ein möglichst umfassendes Bild vergangener Lebens- und Arbeitsweisen zeigen. Die im Museum angeordneten Objekte bilden einen eigenen ‚Mikrokosmos‘, der realistische Einblicke in das einstige Alltagsleben geben soll. Gegenstände vergangener Alltagskultur sind uns häufig nur in Fragmenten überliefert, die Ausstellung im Freilichtmuseum zielt aber auf Vollständigkeit ab. So ist beispielsweise in den wenigsten Fällen eine Zusammengehörigkeit von Gebäude und Inventar gegeben, da die Originalausstattung meist nur lückenhaft erhalten ist. Bei Häusern aus dem 17. oder 18. Jahrhundert reicht das Inventar meist nicht weiter als bis ins 19. Jahrhundert zurück.

Das Freilichtmuseum stößt allerdings auch bei der Darstellung von immateriellen Aspekten und individuellen Empfindungen, wie Kälte, Krankheit, Hunger, Stallgeruch etc. an seine Grenzen. Deshalb bildet das Museum schon von seiner Konzeption her ein geschöntes Bild historischen Alltagslebens. Obwohl der Anspruch auf die Darstellung historischer Realität also nie erreicht werden kann, ist es Aufgabe und Ziel des Freilichtmuseums, sich dieser bestmöglich anzunähern, denn wie Sten Rentzhog treffend feststellt: „*Open air museums cannot be ‚authentic‘. But they can offer experiences from the past, where the authentic and original are included*“ (Rentzhog 2007, 386).

„Lebendiges“ Museum

Eine weitere Besonderheit des Freilichtmuseums ist dessen ‚Belebung‘ durch Tiere, Museumsfeste, verkleidetes Museumspersonal und Handwerksvorführungen. Museen unter freiem Himmel sind dem ständigen Wandel der Natur ausgesetzt und daher von vornherein unmittelbarer belebt als andere Museen. Darüber hinaus wird in fast allen Freilichtmuseen für eine zusätzliche ‚Belebung‘ gesorgt, indem beispielsweise Brot gebacken, Käse hergestellt und Körbe geflochten werden, gesponnen, getöpfert und gepflügt wird und



Geschichtsvermittlung zwischen historischer Realität und musealer Inszenierung: Das Vorführen alter handwerklicher und landwirtschaftlicher Tätigkeiten ist in vielen Museen Teil des Veranstaltungsprogramms

„Freilichtmuseen sind bemüht, das Leben, Wohnen und Wirtschaften vergangener Zeiten möglichst facettenreich darzustellen ...“



Maibäume aufgestellt werden. Das ‚Lebendigmachen‘ des Museums liegt nahe, da das Freilichtmuseum das historische Leben, Wohnen und Wirtschaften möglichst facettenreich und komplex darstellen will. In der ICOM-Deklaration heißt es diesbezüglich: „Inbesondere das verbreitete und grundsätzlich begrüßenswerte Bestreben, das Freilichtmuseum ‚lebendig‘ zu gestalten, verführt leicht zu einer vermeidbaren Verfälschung der historischen Realität.“ (Verband europäischer Freilichtmuseen 1982, 100). Deshalb ist es wichtig, dem Publikum zu verdeutlichen, dass historische Realität nicht reproduzierbar ist und es sich bei den Vorführungen nur um Interpretationen der Vergangenheit handelt.

Museumsfeste

Die Veranstaltungskalender vieler Freilichtmuseen führen in der Hochsaison unzählige Veranstaltungen an, wie Maibaumaufstellen, Museumskirtag, Muttertagskonzert und Ostereier suchen mit dem Osterhasen. Feste sind also ein fixer Bestandteil des Museumsalltags und finden in einer Häufigkeit statt, wie dies vor 100 oder 200 Jahren nicht üblich war. Die amerikanische Anthropologin Barbara Kirschenblatt-Gimblett kritisiert in diesem Zusammenhang, dass die vielen Museumsfeste die Realität einer meist schwer arbeitenden Gesellschaft verzerren und eine ständig feiernde Gesellschaft wieder geben „To festivalize culture is to make everyday a holiday“ (Kirschenblatt-Gimblett 1990, 420).

Die Dokumentation von Bräuchen ist Teil der Darstellung historischen Alltagslebens im Freilichtmuseum. Umstritten ist allerdings, ob auch die Brauchpflege durch Heimatgruppen und Vereine im Museum Platz finden soll, deshalb fordert Konrad Köstlin eine Reflexion im Umgang mit Tracht und Brauch im Museum: „Über die scheinbare Selbstverständlichkeit, dass das Freilichtmuseum der angemessene Rahmen für die Volkstanzgruppe sei, sollte mehr nachgedacht werden“ (Köstlin 1985, 65).



Museum und/oder Freizeitpark?
Der alljährliche Besuch des Osterhasen im Salzburger Freilichtmuseum erfreut sich bei den jungen Museumsbesuchern großer Beliebtheit

Wissenschaft vs. Besucherorientierung?

Freilichtmuseen erfüllen nicht nur die gängigen Museumsaufgaben, sie sind als beliebte Ausflugsziele auch Teil der Freizeitkultur und weisen deutlich höhere Besucherzahlen auf als andere kulturhistorische Museen. „Ihre Popularität macht sie verdächtig!“ meint der Direktor des Niedersächsischen Museumsdorfes Cloppenburg, Uwe Meiners (2004, 473), denn bei kaum einem anderen Museumstyp liegt die Grenze zwischen Museum und Erholungsort, zwischen Bildungsinstitution und Vergnügungspark, so nahe, wie beim Freilichtmuseum. Wie kann sich nun das Freilichtmuseum nach den Bedürfnissen der Besucher nach Erholung, Unterhaltung und Harmonie richten ohne dabei seine wissenschaftlichen Ansprüche zu vernachlässigen? **Monika Kania Schütz** verdeutlicht in ihrem Beitrag anhand anschaulicher Beispiele, dass sich Freilichtmuseen keineswegs zwischen Besucherorientierung und Wissenschaftlichkeit entscheiden müssen und dass die Popularität des Freilichtmuseums durchaus mit den zentralen Museumsaufgaben und Zielen vereinbar ist (ab S. 56).

Alte Gebäude – neue Konzepte

Der Zeitzustand, auf den das Haus mit seinem Umfeld rekonstruiert wird, ist ein zentraler Aspekt beim Wiederaufbau der Gebäude im Museum. Wählt man einen möglichst alten Zustand oder den, in dem man das Gebäude vorgefunden und abgetragen hat, oder einen Zeitpunkt dazwischen? Zur Gründungszeit vieler Freilichtmuseen versuchte man meist noch, den ältesten Zustand eines Hauses zu rekonstruieren, so wurde etwa der Gasherd aus dem Gebäude ausgebaut und ein alter Rauchherd wieder eingesetzt. In vielen Museumshäusern endet daher die Geschichtsdarstellung in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Rekonstruieren des Erbauungszustandes des Gebäudes und

Mittermayrhof in Pelmburg bei Hellmonsödt (Foto: Verbund Oberösterreichischer Museen)

TIPP:

Fest der Oberösterreichischen Freilichtmuseen Sonntag, 6. Mai 2012

Am 6. Mai 2012 findet das Fest der Oberösterreichischen Freilichtmuseen statt, bei dem keine Wünsche der Besucher offen bleiben: Die Anzenaumühle in Bad Goisern lädt zum Brotbacken mit Goiserer Schmankerln und zur Schnapsverkostung ein, im Brunnbauerhof in Andorf werden neben Volksmusik in der Bauernstube regionale Spezialitäten angeboten. Das Färbermuseum in Gutau organisiert ab 8.30 Uhr den 12. Gutauer Färbermarkt, außerdem stehen musikalische Schmankerl, Volkstanz und eine Modenschau auf dem Programm. In der Sensenschmiede Schmiedleithen in Leonstein werden die Besucher am Raritätenpflanzenmarkt staunen und in der Sensenschmiede Geyerhammer in Scharnstein wird um 18 Uhr die Sonderausstellung ‚Holzknechte anno dazumal‘ eröffnet. Die Katzensteinermühle in Weyer nimmt ihr Mahlwerk in Betrieb, zeigt Vorführungen am Spinnrad und veranstaltet einen Malwettbewerb für Kinder. Der Mittermayrhof in Pelmburg bei Hellmonsödt organisiert einen Handwerksmarkt und präsentiert altes Spielzeug, außerdem wird die Ausstellung ‚Häusleut und Tawera‘ eröffnet. Zur Vervollständigung der Museumslandschaft beim Steinbrecherhaus in Perg wird nach entsprechenden Vorbildern über dem Erdkeller eine Hütte gebaut und das Rauchhaus in Modsee steht ganz im Zeichen der Volksmusik. Der Unterkargererhof in Auberg richtet eine Mostkost aus und das Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen bietet einen Tanzworkshop am Dorfplatz und Bogenschießen an.

Details zum Programm: www.freilichtmuseen.at



damit das Rückgängig machen der am Haus im Laufe der Jahre vorgenommenen Veränderungen beeinträchtigt den Quellenwert des Gebäudes, wertvolle Stufen der Umgestaltung und wichtige Dokumente historischer Prozesse, die das Haus einzigartig machen, gehen verloren. Inwieweit lassen sich nun die Veränderungen der Wohnformen und die Individualgeschichte des Hauses am besten museal umsetzen? Wie finden auch die jüngere Vergangenheit oder sogar aktuelle und zukünftige Themen den Weg ins Freilichtmuseum? In einigen Museen werden bereits jüngere und aktuelle Wohnsituationen dargestellt. Das walisische Open Air Museum in Saint Fagans geht mit der Präsentation eines **House for the Future** im möglichen Stile des Jahres 2038 sogar noch einen Schritt weiter.

Das **Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg** entwickelte mit der Revitalisierung eines 400 Jahre alten Bauernhauses ein sehr innovatives Konzept, das mittlerweile weit über die Schweizer Grenzen hinaus bekannt ist. Das Gebäude wurde teilweise umgebaut und mit allem zeitgenössischen Komfort ausgestattet. Die Ausstellung dieses zum Teil alten, zum Teil höchst modernen Gebäudes soll zeigen, wie sich unsere heutigen Wohnanforderungen mit einem vier Jahrhunderte alten Haus vereinbaren lassen, welches spezifische handwerkliche Können für den Umgang mit alter Bausubstanz nötig ist und welcher Aufwand mit einem solchen Umbau verbunden ist. **Edwin Huwyl** stellt dieses beispielhafte und hoch interessante Projekt in seinem Beitrag vor (ab S. 63).

Edwin Huwyl stellt dieses beispielhafte und hoch interessante Projekt in seinem Beitrag vor (ab S. 63).

Perspektiven

Im vorliegenden Heft soll neben der geschichtlichen Entwicklung vor allem der aktuelle Stand sowie Zukunftsperspektiven der Freilichtmuseen behandelt werden. In den folgenden Beiträgen erfahren wir, wie die unterschiedlichen Freilichtmu-

seen mit den stetig wachsenden Sammlungen umgehen und wo die Museen aufgrund der beschränkten räumlichen, finanziellen und personellen Kapazitäten an ihre Grenzen stoßen. In einigen der angeführten Museen wurde bereits Pionierarbeit geleistet, etwa durch zukunftsorientierte Sammlungs- und Darstellungskonzepte, fruchtbare Kooperationen, neue Forschungsvorhaben und innovative Transferierungs- und Konservierungsmaßnahmen. Die Beispiele zeigen deutlich, dass die traditionellen Freilichtmuseumsaufgaben in den letzten Jahren durch die Darstellung neuer Themen und Präsentationsformen erweitert wurden und wie sich durch innovative Ideen erfolgreich ein Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen lässt. Allerdings warten auf die Freilichtmuseen in den nächsten Jahren noch zahlreiche Herausforderungen, denn wie Sten Rentzhog resümiert: *„Never since the days of Hazelius* have there been so many dangers, and so many opportunities. It is time for high flown visions and daring creativity. There is so much left to do!“* (Rentzhog 2007, 115).

*Anmerkung:

Arthur Hazelius gründete 1891 das erste Freilichtmuseum in Skansen bei Stockholm.

Text: Mag. Eva Reinecker, Museumsbund Österreich
Welserstraße 20
4060 Leonding
www.museumsbund.at
Fotos: E. Reinecker

Literatur:

Heidrich H. 2007: Freilichtmuseen im Spannungsfeld von Wissenschaft, Kommerzialisierung und Freizeitkultur. In: Tagungsbericht 2005. 22. Tagung des Verbandes der europäischen Freilichtmuseen, Helsinki, 126-134.
Kirschenblatt-Gimblett B. 1990: Objects of Ethnography. In: Karp I./Lavine St. D. (Hg.), Exhibiting Cultures. The Poetics and Politics of Museum Display, Washington, London, 386-443.
Köstlin K. 1985: Freilichtmuseums-Folklore. In: Ottenjann H. (Hg.), Kulturgeschichte und Sozialgeschichte im Freilichtmuseum. Historische Realität und Konstruktion des Geschichtlichen in historischen Museen. Referate der 6. Arbeitstagung der Arbeitsgruppe „Kulturhistorische Museen“ im Museumsdorf Cloppenburg, Cloppenburg, 55-70.
Meiners U. 2004: „Event zieht – Inhalt bindet“. Überlegungen zur Freilichtmuseumperspektive. In: May H./Kreiling K. (Hg.), Alles unter einem Dach. Häuser – Menschen – Dinge. Festschrift für Konrad Bedal zum 60. Geburtstag, Bad Windsheim, 473-480.
Rentzhog St. 2007: Challenges and Opportunities of a changing future. In: Tagungsbericht 2005. 22. Tagung des Verbandes der europäischen Freilichtmuseen, Helsinki, 107-116.
Rentzhog St. 2007: Open air museums. The history and future of a visionary idea, Carlssons, Jamlti, Östersund.
Verband europäischer Freilichtmuseen (Hg.) 1984: ICOM-Deklaration, neu verfasst bei der Tagung der europäischen Freilichtmuseen in Ungarn 1982, Szentendre.



Im klassischen Gefüge der Museen nehmen die Freilichtmuseen weltweit eine Sonderstellung ein, die nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass sie eigenen Gesetzmäßigkeiten bei der Sammlung und Erhaltung ihrer primären Objekte, Gebäude und Hof-Ensembles samt deren Inventar, aber auch bei der ganzheitlichen Darstellung der bildhaften Ansammlung einer Vielzahl von Einzelexponaten unterliegen. Daraus entwickeln sich in Österreich zwei fast konträre Wahrnehmungsebenen.

Museen unter freiem Himmel.

Über Geschichte und Zukunft einer visionären Idee in Österreich

Egbert Pöttler

Während für die Besucher das Erlebnis einer Begegnung mit einer gleichsam begehbaren Geschichtspräsentation ihres Landes als überaus anregend, erholsam aber auch lehrreich empfunden wird, was die hohen Besuchszahlen in Relation zu Lage, finanzieller Ausstattung und touristischer Präsenz belegen, wird die museale Bedeutung und Aufgabenstellung dieses Typus der kulturhistorischen Museen nach wie vor nicht gleichrangig mit klassischen musealen Institutionen eingestuft. Die ‚Freiheit‘ unter dem im Idealfall blauen Himmel, der freizeitarbeitige Charakter der Besichtigung mit großem Erholungswert, aber auch die heute durch Sehnsüchte einer hoch technologisierten Zeit provozierte romantisierende Wahrnehmung des Gesamtbildes, lassen in der Kulturlandschaft den

primären historischen und wissenschaftlichen Wert dieser Sammlungen mitunter in den übermächtigen Schatten kommerzieller Freizeiteinrichtungen zurücktreten, wenngleich die Geschichte ihrer Entwicklung überzeugend anderes belegt.

Bäuerliche Kultur als Forschungsfeld

Im Jahr 1855 fand in Ulm die Tagung der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine statt, in deren Rahmen Georg Landau erstmals die **Erforschung des ‚Bauernhofes‘** als unverzichtbare Quelle zur Erforschung der Geschichte des über Jahrhunderte wohl größten Prozentsatzes der Bevölkerung, der ländlichen, einforderte. Er initiierte damit den **Beginn der historischen Hausforschung**, die für den deutschsprachigen Raum u.a. durch Wilhelm Heinrich Riehl, Karl

Rhamm, Rudolf Virchow, Gustav Bancalari, Rudolf Meringer, Michael Haberlandt und Viktor v. Geramb maßgeblich vorangetrieben wurde. Das historische Bauernhaus und sein Inventar werden zum Forschungsobjekt und als Kulturdenkmal in der Folge auch zum Inhalt musealen Interesses. Dabei stellen die historischen Zeugnisse der Volksarchitektur nicht nur ihren Wert als über Jahrhunderte bestehende historische Baudenkmäler an sich dar, sondern erlauben durch ihre grundlegende Funktionalität als Basis eines Überlebenskampfes mit der Natur, den zu berücksichtigenden topografisch-klimatischen Herausforderungen oder den sozialen und politischen Abhängigkeiten, aber auch den geringen materialtechnischen und hand-



Das Österreichische Freilichtmuseum Stübing (bei Graz) lädt in einem naturbelassenen Tal ein zu einer Wanderung durch die historischen Hauslandschaften aller Bundesländer (Foto: Reinhart Nunner)



werklichen Möglichkeiten, wissenschaftlich verifizierbare Rückschlüsse auf das immaterielle Kulturerbe der durch sie materialisierten Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsformen.

Dies ist nicht zuletzt der Grund dafür, dass die **Association of European Open Air Museums (AEOM)**, eine Teilorganisation des **International Council of Museums (ICOM)**, Freilichtmuseen wie folgt definiert: „Freilichtmuseen sind wissenschaftlich geplante und geführte ganzheitliche Darstellungen der Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen unter freiem Himmel. Sie dienen gleicher-

maßen konservatorischen wie auch wissenschaftlichen und edukativen Zwecken. Mit der für sie einzigartigen Form der ganzheitlichen Darstellungsweise streben die Freilichtmuseen ein historisch möglichst authentisches Bild von den örtlichen und funktionalen Beziehungen der Museumsobjekte zueinander, zu ihrem jeweiligen natürlichen und kulturellen Umfeld aber auch zu ihren Bewohnern an.“ (vgl.: <http://aeom.org/de/?Freilichtmuseen:Definition>). Dabei werden Freilichtmuseen nach ihren Einzugsgebieten in zentrale (Staatsgebiet), regionale (Bundesland) bzw. lokale

(Kleinregion) Kategorien unterteilt. Zusätzlich entwickeln sich unterschiedliche Grundprinzipien, wie beispielsweise jenes der ‚ecomusées‘ im römischen Kulturraum. Auch erweitern sich die Inhalte, die nunmehr neben der ländlichen auch städtische und industrielle Baudenkmale mit einbeziehen. Archäologische Einrichtungen bedienen sich ebenfalls dieser Bezeichnung.

Von der Vision zur Innovation

Die heute sehr wissenschaftlich-funktionale Ausrichtung hat sich langsam über die nun schon über 120-jährige Geschichte der Freilichtmuseen entwickelt. **Die Idee zur Gestaltung einer vollkommen neuen Form eines kulturhistorischen Museums unter freiem Himmel war ursprünglich zutiefst getragen von romantischem Gedankengut und der Erkenntnis, dass im Zuge der wachsenden Industrialisierung des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der damit verbundenen Abwanderung aus den ländlichen Gebieten, das Weiterbestehen dieses fundamentalen Bereiches der menschlichen Kultur gefährdet wird und daher des musealen Schutzes zu seiner Bewahrung und Dokumentation bedarf.** Der Gedanke, Zeugen einer entschwindenden bäuerlichen Kultur durch die Translozierung ganzer Gehöfte in einem zum Museumsgelände erklärten geschlossenen Areal für die Nach-

welt zu bewahren, wurde auf der Basis einer wissenschaftlichen Planung erstmals 1891 durch den schwedischen Philologen **Artur Hazelius** mit ‚Skansen‘ in Stockholm realisiert, der damit ein lebendiges Bild des volkskulturellen Erbes des gesamten Landes erhalten wollte.

Im Gefolge dieser Gründung entstehen zunächst in Skandinavien rasch weitere nationale Gründungen. Bis 1930 folgen Freilichtmuseen in Europa und den USA. In Mitteleuropa werden Gründungen durch die Auswirkungen zweier Weltkriege verhindert, nach deren Ende sich die weltweite Verbreitung der Freilichtmuseen bis nach Japan und Australien beobachten lässt.

Österreichs beharrlicher Weg

Die Tatsache, dass ein gesamtösterreichisches zentrales Freilichtmuseum erst im Jahre 1962 gegründet wurde, könnte zur falschen Annahme verleiten, es wäre in Österreich kein Interesse an dieser revolutionären Form der Kulturbewahrung entstanden.

Nur zwölf Jahre nach der Eröffnung von Skansen sind erste Bemühungen zur Gründung eines regionalen Freilichtmuseums in Eger (1903) belegt. 1908 empfahl der Grazer Indogermanist Rudolf Meringer erstmals die Errichtung eines Freilichtmuseums im Grazer Leechwald. Der Wettlauf um das zentrale Freilichtmuseum Österreichs war damit eröffnet. 1910 legte der Architekt Hans Wolfgruber einen Plan für ein gesamtösterreichisches Freilichtmuseum auf dem Linzer Freinberg vor und unternahm einen zweiten Versuch für den Wiener Kahlenberg. Ein zentrales Freilichtmuseum der k.u.k. Monarchie hätte wohl eine einzigartige Vielfalt der Volksarchitektur zu dokumentieren vermocht, wäre aber in Folge der politischen Veränderungen zum Scheitern verurteilt gewesen. 1911 griff Merings Schüler Viktor v. Geramb dessen Idee erneut auf und startete damit den ersten seiner insgesamt vier Versuche zur Gründung eines zentralen Freilichtmuseums in der Steiermark.

Julius Leisching hingegen griff 1914 Wolfgrubers Plan für Wien erneut auf und dieser wurde im Wiener Gemeinde-



Historische Szene, Schwedisches Freilichtmuseum Skansen



Das erste translozierte Museumsobjekt (‚Bodnerhof‘) auf dem Klagenfurter Kreuzberg gilt als Beginn der Freilichtmuseen in Österreich



Blick über das Museum Tiroler Bauernhöfe in Kramsach



Saisonbeginn 2012 – www.stuebing.at



rat ohne Beschluss diskutiert. In der Bundeshauptstadt gescheitert, brachte Leisching Anregungen für Salzburg und Innsbruck ins Gespräch. Beachtenswert bleibt auch die Planung für ein Freilichtmuseum in Czernowitz. Zu Beginn der 1930er-Jahre bemühten sich Oswin Moro und Ferdinand Raunegger um die Schaffung eines Kärntner Freilichtmuseums.

Kaum war nach den verheerenden Kriegsjahren wieder an kulturelle Aufgaben zu denken, kam es nach den weiteren vergeblichen Bemühungen Gerambs in der Steiermark für den Leechwald bzw. für den Hang des Schlossberges hinter dem Volkskundemuseum in der Bundeshauptstadt Wien zu erneuten Initiativen um Pläne und Studien für ein gesamtösterreichisches Freilichtmuseum. Walter Strzygowski schlug in Anlehnung an Skansen die Errichtung eines „Freilichtmuseums österreichischer Kultur“ auf dem Königberg vor.

1951 wurde der ‚Bodnerhof‘ durch Gotbert Moro, Oskar Moser und Franz Koschier auf den Kreuzberg in Klagenfurt transloziert, was als erste Realisierung eines Freilichtmuseums in Österreich gewertet werden muss (Abb. S.14). Der Hof erhielt in dem 1960 konstituierten und 1972 eröffneten Kärntner Frei-

lichtmuseum in Maria Saal seinen endgültigen Standort.

1955 befasste sich der Verein für Volkskunde über Initiative des namhaften Wissenschaftlers Leopold Schmidt ausführlich mit der Errichtung eines Österreichischen Freilichtmuseums im Park des Schlosses Laxenburg. Ein Wiener Standort hätte zweifellos den Vorteil gehabt, einen Großteil der zahlreichen Besucher der Bundeshauptstadt in ein österreichisches Freilichtmuseum zu führen und die ländliche unmittelbar der feudalen, klerikalen aber auch der zeitgenössischen Kultur gegenüberzustellen. Diese Anlage wäre wahrscheinlich, so wie es bei allen zentralen Freilichtmuseen Europas der Fall ist, ihrem Auftrag als nationale Kulturstätte entsprechend in der Form eines Staats- oder Bundesmuseums verankert, außerhalb jeder Erhaltungs- oder Finanzierungsdiskussion.

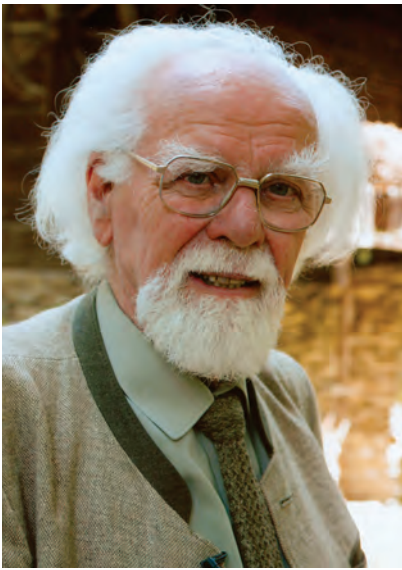
Seit 1908 (Meringer) setzten sich in der Steiermark drei Generationen von Wissenschaftlern mit den Bemühungen zur Gründung eines zentralen Freilichtmuseums intensiver auseinander. Den vier Versuchen Gerambs kommt dabei wohl die größte Bedeutung zu, der

die Idee seines Lehrers an die Generation seiner Studenten weiterzugeben vermochte. Hanns Koren als späterer Kulturlandesrat und Viktor

1910 legte der Architekt Hans Wolfsgruber einen Plan für ein gesamtösterreichisches Freilichtmuseum auf dem Linzer Freinberg vor und unternahm einen zweiten Versuch für den Wiener Kahlenberg

Herbert Pöttler als späterer Leiter trugen diese Gedanken weiter. Mit Oskar Moser (Kärnten), Franz Lipp (Oberösterreich) und Kurt Conrad (Salzburg) finden sich weitere Persönlichkeiten unter Gerambs Studenten, die in Folge für die Entwicklung der Freilichtmuseen im gesamten Bundesgebiet eine entscheidende Rolle spielten.

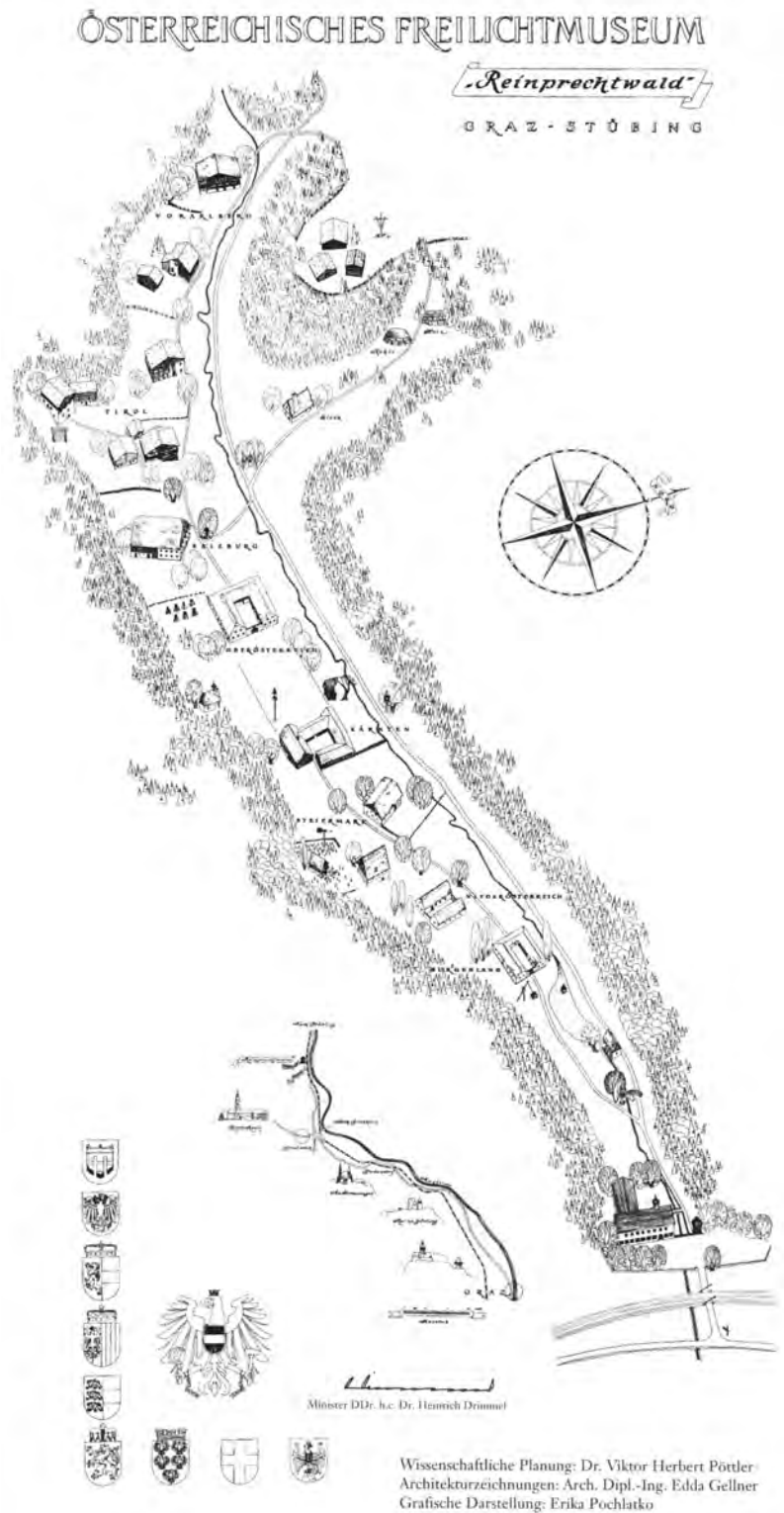
1957 forderte ICOM alle Staaten auf, möglichst umgehend ein zentrales Freilichtmuseum als nationales Kulturdenkmal zu schaffen. Hanns Koren in seiner Funktion als Landesrat für Kultur vermochte damit den steiermärkischen Landtag am 20. November 1961 zu einem Grundsatzbeschluss zur Gründung des ‚Österreichischen Freilichtmuseums‘ zu bewegen, der die Zurverfügungstellung des benötigten Areals sowie des



Viktor Herbert Pöttler entwarf das Österreichische Freilichtmuseum und führte es in seiner über 42-jährigen Tätigkeit zu einem der bedeutendsten zentralen Freilichtmuseen Europas.

Rechts: Erste Planungskizze für die Realisierung eines zentralen Freilichtmuseums für Österreich

Leiter- und Büropostens einschloss. Viktor Herbert Pöttler wurde mit Planung und Umsetzung des Projektes beauftragt, das in seinem ersten Entwurf rund **35 Objekte** auswies. Um den unverzichtbaren nationalen Rahmen sicherzustellen, musste diese Gründung selbstverständlich auf die Bundesebene gehoben werden. Dem Bundesministerium für Unterricht, unter seinem damaligen Minister DDr. Heinrich Drimmel, wurden die Pläne vorgelegt. Nun war es auch für Österreich so weit: am 25. September 1962 fasste die österreichische Bundesregierung den einstimmigen Beschluss zur Gründung, Trägerschaft und Förderung des Österreichischen Freilichtmuseums als eine nationale Kultureinrichtung zur Erhaltung von unwiederbringlichem Kulturgut aller Bundesländer im nationalen, öffentlichen Interesse.



Als Trägerorganisation wurde ein von der öffentlichen Hand losgelöster Verein gewählt, in dessen Gremien fünf Bundesminister und alle Landeshauptleute kraft ihrer Ämter und damit bewusst losgelöst von parteipolitischer Einflussnahme die Verantwortung unter dem Vorsitz von Bundes-

minister Drimmel übernahmen. **Dadurch wurde ein eindeutiges Bekenntnis höchster Verantwortungsträger zu dieser bundesweiten Aufgabenstellung abgelegt.** Die Suche nach einem geeigneten Museumsareal führte schließlich in den 15 km nördlich von Graz gelegenen, naturbelassenen Enzenbach-



Die Greißlerei im Salzburger Freilichtmuseum Großmain ist einer der lebendigen Anziehungspunkte für die Besucher

graben, in dem gleichsam eine begehbare Karte der historischen Hauslandschaften Österreichs entstehen sollte, um damit die geforderte, wissenschaftlich fundierte Vergleichsmöglichkeit zu schaffen. Eine vollständige systematische Darstellung aller österreichischen Bauernhaustypen wurde aus finanzieller und räumlicher Beengtheit a priori als unmöglich erachtet. Daher mussten Bauten gefunden werden, die für das jeweilige Bundesland besonders repräsentativ sind.

Während für den Aufbau anderer großer Freilichtmuseen, etwa in Westfalen, Bayern und der Schweiz durch die Denkmalämter historisch wertvolle Bauten für die Übertragung in ein zu gründendes Freilichtmuseum sichergestellt wurden, gab es in Österreich keine diesbezüglichen vorausschauenden Maßnahmen. So mussten die Objekte des Museums erst ausfindig gemacht werden. Fachkollegen vor Ort

berichteten über in Frage kommende Objekte, die zumeist einem Neubau, einer Straße oder einem Stausee weichen mussten und daher in noch gutem baulichen Zustand sowie zu einer sehr bescheidenen Ablöse, meist in der Höhe des Brennholzpreises, übernommen werden konnten, woraus sich sehr „günstig“ ein wertvoller Kulturschatz bildete.

Bereits im Jahr seiner Eröffnung 1970 hatte Stübing den Stand der ersten Planung von rund drei Dutzend Objekten erreicht. 120.000 Besucher bestätigten auch für Österreich den Erfolg dieser neuen Museumsform. Durch den Erfolg Stübings ermutigt, begann eine Welle regionaler und lokaler Gründungen, die hier nur auszugsweise, nach den wertfreien Kategorien der AEOM angeführt werden können:

- **Regionale Gründungen:** 1974 **Museum Tiroler Bauernhöfe (Verein)**, 1978 **Salzburger Freilichtmuseum Großmain**

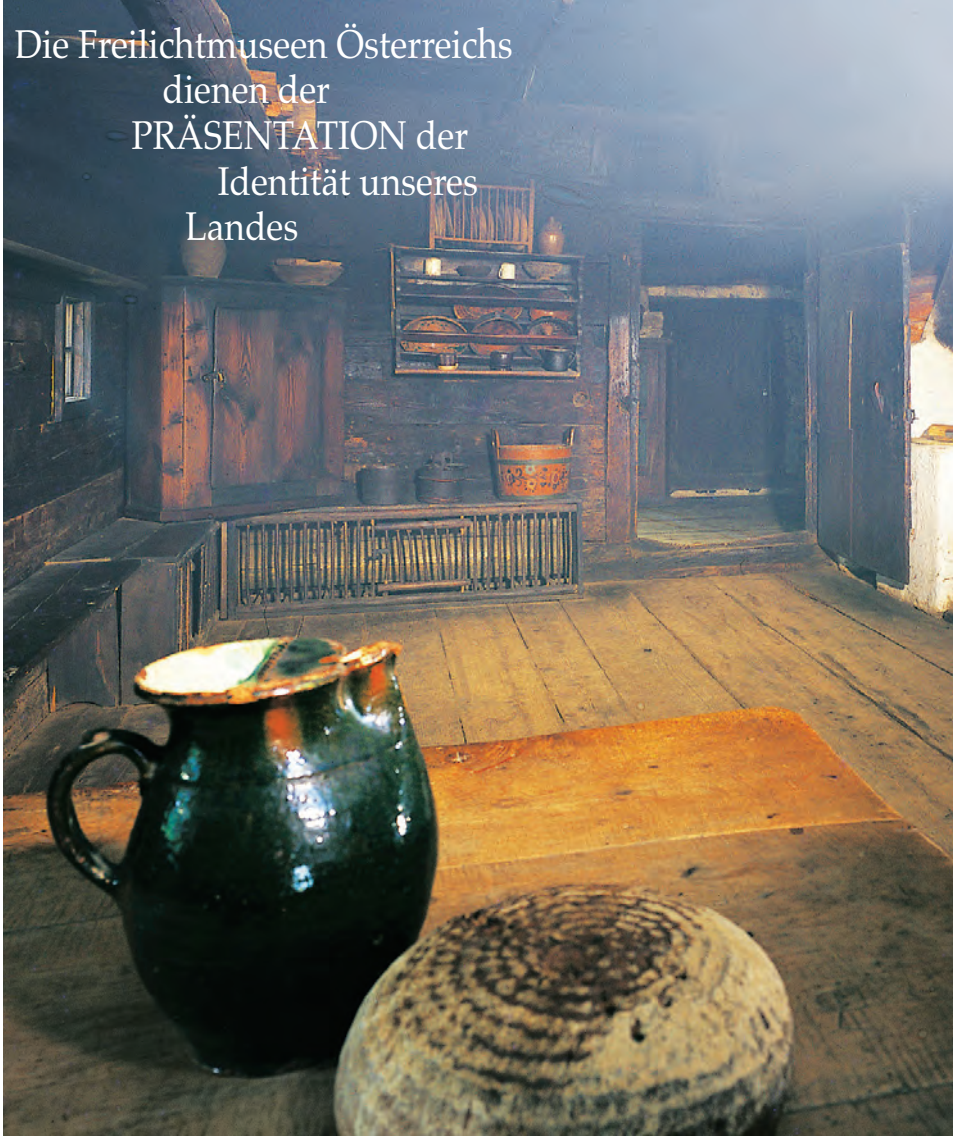
- (Land Salzburg), Oberösterreich beschrift den Weg der Denkmalhöfe in situ (1960 **Mondseer Rauchhaus**, 1975 **Stehrerhof in Neukirchen/Vöckla**, 1978 **Sumerauerhof, Samesleiten bei St. Florian** etc.)

- **Lokale Gründungen:** 1967 **Bad Tatzmannsdorf (Verein)**, 1972 **Freilichtmuseum Ensembles Gerersdorf (Privat/Verein)**, 1979 **Freilichtmuseums Voralpe (Privat/Verein)**, 1979/80 **Weinviertler Museumsdorf Niedersulz (Privat/Verein/GmbH)**, 1990 **Museumsdorf Mönchhof (Privat)**.

Neben den Bemühungen, regionale Freilichtmuseen durch die öffentliche Hand zu institutionalisieren, die in Österreich angesichts der Bedeutung der bäuerlichen Kultur für unser Kulturerbe unverständlicher Weise im internationalen Vergleich recht zurückhaltend verliefen, kam es zu einer Reihe beachtlicher



Das oststeirische Rauchstubenhaus ‚Sallegger Moar‘ nach seiner Translozierung als erstes Bauwerk des Österreichischen Freilichtmuseums, 1963



Die Freilichtmuseen Österreichs
dienen der
PRÄSENTATION der
Identität unseres
Landes

privater Initiativen von Museumsgründungen, die beeindruckende Sammlungen hervorgebracht haben, allerdings oftmals erst in einer zweiten Entwicklungsstufe auch die nötige wissenschaftliche Unterstützung erhielten.

Bis 1987 hatte sich die Anzahl der Bauten in Stübing bereits verdoppelt. Die Verantwortungsträger von Bund und Ländern führten den für die Größe der Aufgabe unsicheren Verein zur ‚immerwährenden Erhaltung‘ des Kulturgutes unter Federführung des heutigen Bundespräsidenten, Dr. Heinz Fischer, in den besonderen Schutz einer gemeinnützigen Bundesstiftung über, in der fünf Minister und neun Landeshauptleute kraft ihrer Ämter ein weiteres Mal die Obsorge für diese Einrichtung des Bundes übernahmen. Damit wurde erneut ein besonderes Zeichen für diese bundesweit einzigartige Aufgabe gesetzt, das Stübing in einer für Österreich damals einzigartigen Organisationsform durch die Verantwortung oberster Reprä-

sentanten der Republik schützen sollte, so wie dies mit allen zentralen Freilichtmuseen Europas geschehen ist, die heute als Staatsstiftungen oder Staatsmuseen geführt werden. In dieser positiven Gestimmtheit wurde allerdings verab-säumt auch die Grundfinanzierung dieser Kultureinrichtung ausreichend und voraus-blickend abzusichern.

Die Gründerzeit der Freilichtmuseen war primär von der hauskundlichen Perspektive geprägt. Möglichst rasch sollten die für die Realisierung der Museumskonzepte benötigten Baudenkmale in die Obhut der Museen gebracht und wiedererrichtet werden.

Das Aufbauen schien in der Generation der Gründer abso-

lute Priorität zu haben, wenn gleichsam ‚nebenbei‘ auch **umfangreiche Sammlungen ländlichen Kulturgutes** entstanden. Diese Sammlungen konnten, wie z.B. im Falle Stübings, weitestgehend ohne Ankäufe entstehen, da die Exponate von ihren Besitzern zu deren Schutz und immerwährenden Erhaltung in die durch den Bund beauftragte nationale Einrichtung eingebracht wurden, was selbstverständlich eine zusätzliche Verpflichtung darstellt.

Nach weitestgehendem Abschluss der Aufbauphasen treten neben den allzeit präsenten Erhaltungspflichten die weiteren musealen Aufgaben in den Mittelpunkt. Die Schaffung von zeitgemäßen Zentraldepots und die digitale Erfassung aller Bestände zur internationalen

Die Rauchstube des ‚Sallegger Moar‘ ist eines der letzten Zeugnisse dieser Wohnform, die über Jahrhunderte das alpine Leben Österreichs geprägt hat



Vernetzung, sowie deren restauratorische Pflege. **Die Erforschung der historischen Hintergrundinformationen zu den Objekten und deren Einbindung in das Gesamtbild der Kulturlandschaft wird erweitert durch die Bemühungen auch über das Leben auf dem Hof, handwerkliche Arbeiten etc. möglichst viele belegbare Fakten noch rechtzeitig vor dem Verlust letzter Zeitzeugen zu dokumentieren.** Die Inhalte der Museen mit ihren sehr umfangreichen Bezugspunkten zur Gegenwart werden nach modernen museumsdidaktischen Richtlinien aufgearbeitet und in Vorführungen, Sonderausstellungen, Vermittlungsangeboten und Veranstaltungen den Besuchern angeboten.

Die Dienstleistung für Besucher soll dabei nicht nur mit-helfen die Eigeneinnahmen der Museen zu erhöhen, sondern den Besuch des Freilichtmuseums zu einer pädagogisch wertvollen, informativen Form der Freizeitgestaltung im Sinne des ‚edutainments‘ werden zu lassen und diese Zeugnisse der Kulturentwicklung im Gesamtgefüge des heutigen touristischen Angebotes zu positionieren.

Auch in diesen Bereichen sind die Freilichtmuseen in Österreich sehr intensiv bemüht ohne Vernachlässigung der ihnen zugrundeliegenden museologischen Verpflichtungen und Ausrichtungen den internationalen Entwicklungen dieser Museumslandschaft in eigenständiger Weise zu folgen. Zeitgemäße Eingangssituationen, Museumsshop oder eine ausreichende gastronomische Versorgung sollen Zufriedenheit und touristische Attraktivität gleichermaßen steigern. Einen umfangreichen Überblick über diese internationalen Entwicklungen bietet das 2007 erschienene Buch ‚Open air museums – The history and future of a visionary idea‘ von Sten Rentzhog.

Dieser durchaus positiven Entwicklung der Idee der Freilichtmuseen in Österreich gilt es auch den internationalen Vergleich gegenüberzustellen, der die erbrachten Leistungen unterstreichen wird. Zugleich wird dadurch belegt, dass in Österreich aus nicht nachvollziehbaren Gründen dieser alternative Museumstypus noch

immer nicht ausreichend etabliert ist bzw. kultur- und bildungspolitisch ‚genutzt‘ wird.

Im internationalen Vergleich der kulturpolitischen Bewertung, die sich in budgetärer Ausstattung und Absicherung sowie der Präsentation als national höchstrangige Kultureinrichtungen erkennen lässt, erweisen sich die Freilichtmuseen hier zu Lande als im Vergleich zu anderen Museumsbereichen weit abgeschlagen, obwohl die Bevölkerung ein hohes Maß an Identifikation zeigt.

Dem gegenüber steht die unbestreitbar elementare Bedeutung des durch sie bewahrten Kulturgutes, das die über Jahrhunderte bestehenden Lebensgrundlagen und -formen von über 80 Prozent der Bevölkerung dokumentiert. Zudem eröffnet die international wie national große Beliebtheit der Freilichtmuseen als Kultur-, Bildungs-, Freizeit- und Tourismusinstitutionen, trotz derzeit stark eingeschränkter Ressourcen, ein großes, noch auszubauendes Potential von touristisch-wirtschaftlicher Bedeutung. Darüber hinaus beruht die Präsentation der Identität unseres Landes u.a. auch wesentlich auf der traditionsreichen ländlichen Kultur und wird von unseren Gästen ebenfalls mit diesen kulturellen Werten in direkten Bezug gebracht, weshalb die ländlichen Klischees – meist mit geringer Einbindung der authentischen Dokumentationen in den Freilichtmuseen – massiv zum Einsatz gebracht werden.

Den Gamle By (Die alte Stadt) in Aarhus (Dänemark) zählt zu den beeindruckenden europäischen Beispielen eines zentralen Freilichtmuseums



Österreich im europäischen Vergleich

Im Zuge der durch einige Vertreter der Kuratoren der Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum nach 48 Jahren des Bestehens spontan eröffneten Diskussion über Sinn, Rechtmäßigkeit, allgemeine und finanzielle Verantwortlichkeiten sowie der generellen Infragestellung der durch die Stifter eindeutig beabsichtigten staatlichen Absicherung für diese international längst anerkannte Kultureinrichtung wurde ein Benchmarking mit den zentralen Freilichtmuseen Schwedens, der Niederlande, Norwegens, der Schweiz und Dänemarks erhoben.

Dabei wurde ersichtlich, dass sich nicht nur das Österreichische Freilichtmuseum Stübing, sondern auf regionaler Ebene auch das Salzburger Freilichtmuseum Großgmain im Spitzenfeld der europäischen Freilichtmuseen etabliert haben, sich dieses Faktum aber in keinster Weise in den zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen widerspiegelt. Der Vergleich ergab folgendes Bild: Für alle Institutionen gelten als Mitglieder der AEOM dieselben bzw. unmittelbar vergleichbare Aufgabenstellungen (nur Skansen nimmt, seiner wesentlich breiteren Aufstellung entsprechend, ei-

ne Sonderstellung ein). Alle zentralen Freilichtmuseen mit Ausnahme Stübing's werden durch Stiftungen des Staates oder als Staatsmuseen durch die öffentliche Hand getragen, in ihrer Existenz außer Frage gestellt und finanziell abgesichert, da eine Eigenfinanzierung eines so großen Erhaltungsauftrages unmöglich ist. Dabei weisen Skansen als vielfältige Freizeiteinrichtung und das Schweizer Freilichtmuseum bereits wesentlich höhere Eigenumsätze als Förderungen auf, die jedoch nur durch eine über Jahrzehnte ausreichende Grundfinanzierung umgesetzt werden konnten. Das gilt 2011 auch bereits für Österreichs Freilichtmuseum.

Tabelle 1 verdeutlicht sehr anschaulich und eindringlich die gegenwärtige Situation in Österreich, wobei vor allem die Niederlande, die Schweiz und Dänemark als annähernd äquivalent zu Österreichs zentralem Freilichtmuseum zu sehen sind (Tabelle 2). Betrachtet man Größe und Anzahl der Bauten der Museen liegt Norwegen an der Spitze, gefolgt von Schweden und fast gleichauf Schweiz und Österreich (Tabelle 3). Die extreme Schere verdeutlicht sich auch durch die Zahl der Mitarbeiter bei identischen Leistungsanforderungen, um zumindest grundlegende Museums-

standards erfüllen zu können. Dennoch liegt der Umsatz pro Besucher als Leistungsparameter des Dienstleistungssegmentes nicht an letzter Stelle des Vergleiches.

Tabelle 4 veranschaulicht, welche Bedeutung der Erhaltung des ländlichen Kulturgutes in den Freilichtmuseen, das ja zum Teil bis in das Spätmittelalter zurückreicht, durch die jeweiligen Staaten beigemessen wird, wobei auch hier das im internationalen Vergleich extreme Defizit in Österreich leider mehr als deutlich wird. Dieser Vergleich könnte auch in den Bereich der Museumsausstattungen (Depots, Restaurationsmöglichkeiten, Schädlingsbekämpfung, Eingangssituationen, Gastronomie etc.) weitergeführt werden und würde auch hier keine beruhigende Situation für unser Land, sondern großen Nachholbedarf aufweisen.

Tabelle 1:
Förderung und Jahresbudget der europäischen zentralen Freilichtmuseen im Vergleich, 2010

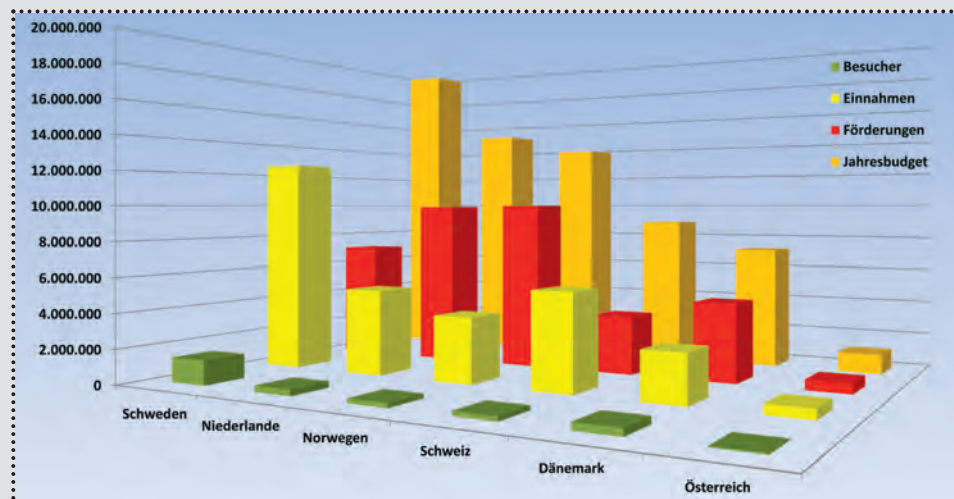


Tabelle 2:
Fläche, Gebäude- und Mitarbeiter-
zahlen der europäischen zentralen
Freilichtmuseen im Vergleich, 2010

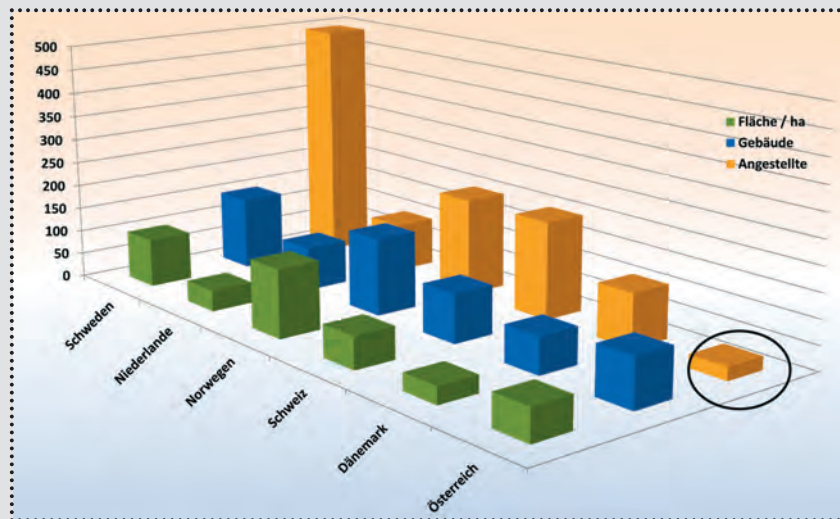


Tabelle 3:
Fläche/Gebäude,
Mitarbeiter/Gebäude und
Gewinn/Besucher der
europäischen zentralen Freilicht-
museen im Vergleich, 2010

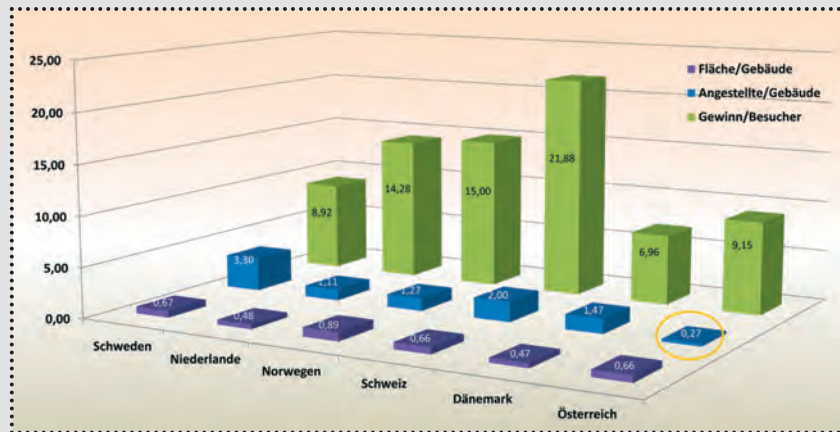
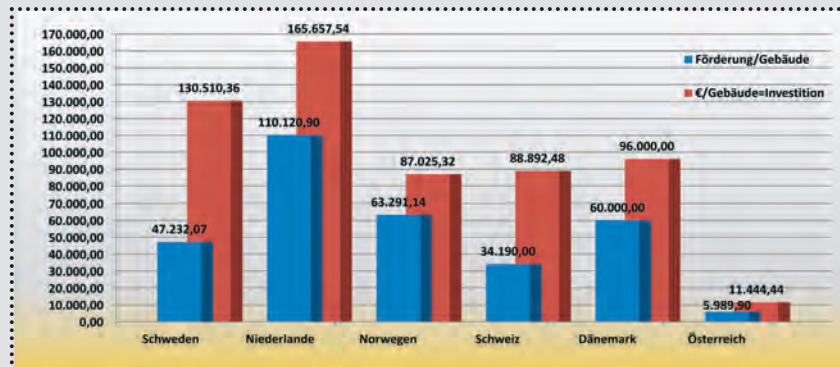


Tabelle 4:
Förderungen und Kosten pro
Gebäude der europäischen
zentralen Freilichtmuseen im
Vergleich, 2010



Von der Vision zum Unvorstellbaren

Während das Salzburger Freilichtmuseum Großmain als Landesmuseum zumindest über ein gesichertes, wenn auch ebenfalls vergleichsweise bescheidenes Budget verfügt, das neben der Planbarkeit des Aufbaus, der Erhaltungsaufgaben und des Regelbetriebes auch so große Projekte wie den Bau einer historischen Feldbahn ermöglicht,

gelingt es dem Land Niederösterreich, das Museumsdorf Niedersulz durch Großinvestitionen derzeit massiv zu unterstützen und aufzuwerten. Das Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal hingegen muss bereits seit rund einem Jahrzehnt um das Weiterbestehen und die Möglichkeiten der minimalen Erhaltungsarbeiten für die historischen Bauten bangen.

Dass das zentrale Freilichtmuseum Österreichs, welches von

der Bundesregierung gegründet, von Anbeginn im Auftrag und unter Aufsicht und Einverständnis des Staates tätig war, auch nach fast 50 Jahren seines Bestehens als musealer Leitbetrieb über keinerlei angemessene finanzielle Absicherung verfügt, ist nicht nur kulturpolitisch unverantwortlich. Dass sich das Ausmaß der Erhaltungsmöglichkeiten des grossteils „geschenkten“, unwiederbringlichen musealen Kulturgutes



Niedersulz



Kramsach



Stübing

Die neuen Eingangs- und Verwaltungsgebäude in Niedersulz, Kramsach und Stübing

und hebt die Unverzichtbarkeit der öffentlichen Trägerschaft hervor. Die Bundesregierung wird zur gesicherten und ausreichenden Finanzierung dieser international anerkannten Institution aufgefordert, für die nicht einmal ein Promille des Kulturbudgets des Bundes zur Ver-

fügung steht. Durch die AEOM wurden die qualitative Bedeutung ebenso bestätigt bzw. die Forderungen der Deklaration mitgetragen.

Ob die ‚Restrukturierung‘ eines nachweislich bereits sehr erfolgreich restrukturierten aber absolut unterdotierten Kulturbetriebes bei gleichzeitiger Infragestellung des seit 50 Jahren bestehenden Auftrages und heutigen Stifterwillens den Staat aus der Verantwortung für die durch ihn beauftragte, gegründete unter höchsten Schutz gestellte nationale Gründung entlässt, oder ob nicht vielmehr gute Arbeit mitgetragen und zu größerem Erfolg geführt werden soll, könnte anhand anderer zentraler Freilichtmuseen ebenfalls nachvollzogen werden. Man ist verleitet an das Niederländische Freilichtmuseum Arnhem zu denken, das nach einer Phase der Irritierung heute wiederum zu den wichtigsten Repräsentanten und Hoffnungsträgern der Kultur im nationalen und internationalen Vergleich zählt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Österreich über ein sehr großes international anerkanntes Potential in seinen Freilichtmuseen verfügt, die auch in der Museumsland-

schaft des Landes einen durchaus prominenteren Stellenwert zugesprochen bekommen sollten.

Es mag in Österreich noch die Erkenntnis fehlen, dass Freilichtmuseen, wie es ein Kollege einmal ausgedrückt hat, keinesfalls die „Gralshüter der Lederhose“ oder „zu groß geratene Heimatmuseen“ sind. Gerade Freilichtmuseen sind bzw. müssen ‚moderne Museen‘ sein, die ebenso wie andere kulturhistorische Einrichtungen auf zeitgemäßer museologisch-wissenschaftlicher Basis und museumsdidaktischer Ausrichtung jahrhundertaltes Kulturgut des Landes im öffentlichen Interesse sammeln, bewahren, erforschen und das Wissen darüber möglichst wertfrei vermitteln. Auf Grund ihrer ganzheitlichen Konzeption bieten sie ideale Bedingungen für eine erlebnishaftige Begegnung mit dem grundlegenden Fundament unserer Kultur in einem gleichsam reformpädagogischen außerschulischen Lernraum mit einer Vielfalt von thematischen Gegenwartsbezügen.

Dies sollte ausreichend kulturpolitische Rechtfertigung dafür bieten, Freilichtmuseen nach einer rund 100-jährigen überaus positiven Entwicklung als unverzichtbare Elemente der österreichischen Kulturlandschaft einzustufen, sie in ihren Ressourcen allen anderen musealen Einrichtungen gleichzustellen und diesen Weg nachhaltig abzusichern.

Text: Mag. Egbert Pöttler, Direktor des Österreichischen Freilichtmuseums Stübing

Fotos: Reinhart Nunner; Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

**Österreichisches
Freilichtmuseum Stübing
8114 Stübing
www.freilichtmuseum.at**

eines zentralen Freilichtmuseums nach den eindeutig unzureichenden Finanzmitteln richten soll und damit die Inkaufnahme des Verfalls gerechtfertigt wird, widerspricht jedweder musealer Sorgfaltspflicht und ist wohl einzigartig. Dass der von der Republik erteilte Auftrag nun an den niemals der wachsenden Aufgabe angeglichenen Finanzrahmen ‚angepasst‘ werden soll, kann kulturpolitisch nicht seriös argumentiert werden und enthüllt ein desolates Bild musealen Bewusstseins für die Freilichtmuseen an sich, denn solche Vorschläge dürften wohl auch kein anderes nationales Museum betreffen. Insbesondere wenn die Wirtschafts- und Besucherzahlen der letzten sieben Jahre bei seit rund zehn Jahren real sinkenden Förderungen ohnedies eine stark positive Entwicklung des Museums nachweisen.

Eine im Oktober 2010 verfasste gemeinsame Stellungnahme von Museumsbund Österreich und ICOM Österreich, den beiden obersten Fachgremien der Museen, attestiert Stübing hervorragende Arbeit, weist auf die besondere Bedeutung dieses einzigartigen nationalen Kulturgutes hin



Der Getreidekasten aus Silberberg (1452) ist einer der unwiederbringlichen Kulturschätze, die von ihren Besitzern zu deren immerwährenden Schutz unentgeltlich in die Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum eingebracht wurden

Freilichtmuseen bieten ideale Bedingungen für eine erlebnishafte Begegnung mit dem grundlegenden Fundament unserer Kultur – eine nachhaltige Absicherung ist daher dringend erforderlich ...

, Echte' Freilichtmuseen?

Laut ICOM-Deklaration von 1982 werden Freilichtmuseen definiert als wissenschaftlich geplante und geführte oder unter wissenschaftlicher Aufsicht stehende Sammlungen ganzheitlich dargestellter Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen unter freiem Himmel und in einem zum Museumsgelände erklärten Teil der Landschaft. Außerdem besteht demnach ein Freilichtmuseum in den meisten Fällen ganz oder überwiegend aus Gebäuden, *die von ihrem ursprünglichen Standort in das Museum verbracht wurden*. Letzteres trifft für beide hier dargestellten Museen insofern nicht zu, als zum Zeitpunkt die Translozierung von Lehmbauten* aufgrund des damaligen Stands der Technik kaum möglich war. Da ein überwiegender Teil der in der Deklaration genannten Aufgaben, Wirkungen für die Öffentlichkeit und Anspruch auf Darstellung historischer Realität für beide Museen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – zutrifft, werden diese hier als Freilichtmuseen bezeichnet.

Von privater Bau- und Sammel-
leidenschaft zu den größten
Freilichtmuseen in Ostösterreich



Weinviertler Museumsdorf Niedersulz & Dorfmuseum Mönchhof

Veronika Plöckinger-Walenta



Dorfmuseum Mönchhof, Bauernhaus



Gasthaus Dorfmuseum Mönchhof



Kellergasse Museumsdorf Niedersulz

Zwei ‚bau- und sammelwütige‘ Josefs – Gründer und Gründungsgeschichte der beiden Museen

Josef Geissler, geboren 1949 in Niedersulz, interessierte sich von Jugend an für immobile Kulturgüter wie Schlösser und Kirchen der Region und begann früh, Möbel, sakrale

Zeugnisse und Gebrauchsgegenstände sowie landwirtschaftliche Geräte zu sammeln. Nach einigen Jahren in der Landwirtschaft absolvierte er eine Lehre als Kirchenmaler und fand eine Anstellung bei der Erzdiözese Wien. 1970 richtete Josef Geissler im Pfarrpresshaus ein kleines Heimatmuseum ein, das 1976 in die

leerstehende Volksschule von Niedersulz übersiedelte. Im Schulhof kamen erste translozierte Gebäude zur Aufstellung. Im Jahr darauf erfolgten die offizielle Eröffnung als ‚Weinviertler Dorfmuseum‘ und die Gründung des ‚Verschönerungs- und Museumsvereins Sulz im Weinviertel‘. Auch diese Örtlichkeit litt auf-



Zwerchhof aus
Waidenhof.
Weinviertler
Museumsdorf
Niedersulz



Pfarrhaus Dorfmuseum Mönchhof



Schuster Dorfmuseum Mönchhof



Schmied Museumsdorf Niedersulz



Der Gründer Josef Geissler beim Bauen 2008, Weinviertler Museumsdorf Niedersulz



Vorgarten des Sattler-Hauses aus Niedersulz im Frühling, Weinviertler Museumsdorf Niedersulz

grund der regen Sammeltätigkeit Josef Geisslers bald unter Platzmangel. Daraufhin stellte die Gemeinde Sulz dem Verein ein etwa 5 ha großes Grundstück am Sulzbach kostenlos zur Verfügung. Dort erfolgte am 10. November 1979 die **Grundsteinlegung des ‚Weinviertler Museumsdorf Niedersulz‘ durch Landeshauptmann Andreas Maurer**. Das Museumsdorf wuchs mit Unterstützung der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich durch die rege Bautätigkeit des Museumsgründers und seiner ehrenamtlichen Helfer rasch an.

Auch **Josef Haubenwallner** aus Mönchhof, ebenfalls geboren 1949, interessierte sich seit seiner Jugend für die materiellen Zeugnisse der Seewinkler Vergangenheit und sammelte diese. Während seiner Arbeit als Maurer und Fliesenleger stieß er auf vielerlei Objekte

auf Dachböden und in Kellern. Die rasch anwachsende Sammlung von hauptsächlich alltagskulturellen, vorindustriellen Gegenständen brachte er vorerst in einem einseitig offenen, großen Stadel und einem eigens errichteten Gebäude auf seinem Hausgrund unter. Herkunft, Funktion und Lebenszusammenhänge erfragte er von Anfang an bei den älteren DorfbewohnerInnen. Die Sammlung wurde 1990 als **‚Dorfmuseum Mönchhof‘** der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wenige Jahre später entstand eine bis heute fruchtbare **Zusammenarbeit mit dem Institut für Volkskunde der Universität Wien**: Zu Beginn erstellte die Volkskundlerin Gertraud Liesenfeld gemeinsam mit dem Ehepaar Haubenwallner ein Konzept zur Strukturierung und Erweiterung des Museums. Seit Mai 1994 wird jährlich vor Ort eine Lehrver-

anstaltung mit Studierenden abgehalten, die Objekte bestimmter Themengruppen inventarisieren. Mehr als das Sammeln und Dokumentieren liebt der gelernte Maurer Josef Haubenwallner jedoch das Bauen selbst – und er lebt diese Leidenschaft aus, indem er fast jeden Winter sein Museum um ein oder mehrere Gebäude erweitert.

Alltagsleben im Seewinkel und Weinviertler Dorfstrukturen – zur inhaltlichen Konzeption und Umsetzung

Das Dorfmuseum Mönchhof hat sich zum Ziel gesetzt, die in einem Seewinkler Dorf ehemals vorhandenen Wohn-, Wirtschafts- und Kommunalbauten so authentisch wie möglich eingerichtet zu zeigen und damit einen Einblick in die dörflichen Alltage und das bäuerliche Leben im Heide-



Dorfmuseum Mönchhof

Rund um den Dorfplatz wurden die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen idealtypisch nachgebaut: Schule, Gasthaus mit Greißlerei, Gemeinde- und Postamt, Feuerwehr und Kino



Der Gründer Josef 'Pepo' Haubewallner (Foto: Walter Hafner)

boden bzw. Seewinkel in der Zeit um 1890 bis in die 1960er-Jahre zu gewähren. Die Gebäude werden aus neuen, gebrannten Ziegeln gebaut und mit historischer Ausstattung wie Deckenbalken, Türen, Fenstern, Böden, Möbeln, Hausrat und Geräten eingerichtet.

Zu Beginn wird die Landwirtschaft (Getreidewirtschaft und Weinbau, Mais-, Rüben-, Kartoffel- und Hanfanbau, Heuwirtschaft und die Gewinnung von Schilfrohr) mit den dafür nötigen Geräten als Lebensgrundlage präsentiert. Rund um den Dorfplatz wurden die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen idealtypisch nachgebaut: Schule, Gasthaus mit Greißlerei, Ge-

meinde- und Postamt, Feuerwehr und Kino. Gegenüber liegt eine der mittlerweile drei Handwerkerzeilen mit den Werkstätten von Friseur, Schneider, Schuster und Maurer, Tischler und Schmied. Hier befinden sich auch ein Halterhaus und eine Halbwirtschaft, die einerseits das Leben einer relativ wohlhabenden Weinbauernfamilie verdeutlicht, andererseits eine Bäckerei beherbergt. In anschließenden Gebäuden sind die Werkstätten von Uhrmacher, Besenbinder, Seiler und Landmaschinentechner untergebracht. Am Ende des Grundstücks stehen die Kirche zum Heiligen Josef mit einer kleinen Ausstellung sakraler Volkskultur in der Kryp-

Blütenpracht vor
Georgskapelle,
Museumsdorf Niedersulz

ta, das dazugehörige katholische Pfarrhaus und ein evangelisches Bethaus. Auf dem Rückweg sieht man Weingarten und -keller, Schrottmühle und Milchhaus, eine zweite Handwerkerzeile mit Wagner, Sattler, Maler und Fleischhauelei sowie eine weitere Zeile mit Kurzwarengeschäft, Hutmacher, Gendarmerie und Fassbinder. Im Ausgangsbereich gelangt man zu verschiedenen kleineren Präsentationsräumen sowie zu einem Wohnwagen einer Roma-Familie.

Als inhaltliches Konzept für das **Weinviertler Museumsdorf Niedersulz** wurde die **Form eines im Weinviertel typischen Zeilendorfes entlang eines Baches** gewählt. Holzgebäude wie Stadel wurden komplett übertragen. Bei Lehmbauten konnten lediglich die transportablen Teile wie Dachstühle, Holzdecken, Fenster, Türen, Bodenbretter etc. übernommen werden; der Aufbau der Häuser im Museumsdorf erfolgte mit modernen Hohlblockziegeln, die von Geissler besonders uneben verputzt und danach mit Kalkanstrich versehen wurden. Die einzelnen Gebäude aus verschiedenen Herkunftsorten wurden in Baugruppen aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zusammengefasst. Der – wie er sich selbst bezeichnet – „weltflüchtige Romantiker“ Josef Geissler wollte die vom Abriss bedrohten Gebäude retten und ein „romantisches“ Dorf errichten. Das Erzeugen einer entsprechenden Stimmung war ihm dabei wichtiger



als die Authentizität von Einrichtung und das Konzept der Dorfstruktur, das mit der Zeit aufgegeben wurde. Die Gebäude sind teils eingerichtet, teils als Lagerräume in Verwendung.

Zentrum des Museumsdorfs ist die Dorfzeile mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (Streckhof, Zwerch- und Hakenhöfe und Doppelhakenhof mit Scheunen), Werkstätten

(Schmied, Sattler und Schuster) und dem Dorfplatz mit dem herrschaftlichen Jägerhaus (als Museumsgasthaus in Betrieb), einem Wirtshaus mit Greißlerei, einem Pfarrhof, Wirtschaftsgebäuden sowie einer Marienkapelle. Das Ende der Dorfzeile bildet die Hofmühle aus Walterskirchen. In der Hintausgasse stehen ein Schusterhaus, die Lutherische Kapelle und ein Presshaus. Es folgt die Kell-



Weinviertler Museumsdorf Niedersulz (Niederösterreich)

Gemüsegarten
Museumsdorf Niedersulz
(Foto: Alexander Haiden)

ergasse mit Presshäusern und einem Kleinhäuslerhaus. Im derzeitigen Ausgangsbereich befindet sich die Rekonstruktion eines Zwerchhofes aus Neu-Deck/Nedek, die der Kultur der deutschsprachigen Bevölkerung Südmährens gewidmet ist und von einem eigenen Verein betreut wird. Am Schmalzberg stehen eine Gelöbniskapelle, ein Kleinhäuslerhaus mit einer Ausstellung über die Täufer,

ein Zwerchhof (**lebender Bauernhof' mit historischen Nutztierassen**), ein Vierseithof und eine Schule.

Das zweite wichtige Standbein des Weinviertler Freilichtmuseums ist der Grünraum: Einerseits sind die Hausgärten entweder als Blumen-Vorgärten oder als Nutzgärten mit Kräutern und Gemüse **nach historischen Quellen bepflanzt**. Andererseits wachsen auf dem

Gelände des Museumsdorfs 340 verschiedene historische, regionale Obstbaum-Sorten und andere pflanzliche Raritäten. Die Pflanzen für die Gärten werden nach Möglichkeit vom Gartenteam biologisch vorgezogen, die Pflege erfolgt ebenfalls rein biologisch. Das Museumsdorf Niedersulz zählt seit 2002 zu den Schaugärten von ‚Natur im Garten‘ – www.naturimgarten.at.

Von privater Sammel- und Bauleidenschaft zu nachhaltigen Strukturen – die Organisation der beiden Museen

2008 übertrug der Verein als Eigentümer und Träger unter Obmann Geissler die Sammlung und Gebäude der ‚Stiftung Weinviertler Museumsdorf Niedersulz‘ als neuem Eigentümer und die operativen Geschäfte der ‚Weinviertler Museumsdorf Niedersulz Errichtungs- und Betriebs GmbH‘, einem Betrieb der Kultur.Region.Niederösterreich, als neuem Träger. Die BetriebsGmbH wird von einem Fachbeirat mit Mitgliedern aus Wissenschaft, Denkmalschutz, Kultur, Politik und Tourismus unterstützt. Der ehemalige Trägerverein unterstützt als ‚Verein der Freunde des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz‘ das Museum weiterhin. Der Gründer, ab 1989 nicht mehr bei der Diözese, sondern hauptamtlich beim Museumsverein angestellt, ist seit Beginn des Jahres 2011 in Pension und widmet sich einem neuen Projekt, der Renovierung des Pfarrhofs von Niedersulz. Dort wird er seine umfangreiche private Sammlung an sakralen Objekten präsentieren.

Das Museum der Familie Haubenwallner wurde in den ersten Jahren privat mit Hilfe von Familienmitgliedern und freiwilligen HelferInnen aus

dem Freundeskreis aufgebaut, finanziert und geführt. 1999 erfolgte aus organisatorischer und rechtlicher Motivation die Vereinsgründung des heutigen ‚Vereins der Freunde des Dorf museums Mönchhof‘. Träger des Dorf museums Mönchhof ist seit 2007 ebenfalls eine Betriebsges.m.b.H., deren Gesellschafter Josef und Christine Haubenwallner sowie ihre beiden Töchter und Schwieger söhne sind.

Anmerkungen zur Erfüllung der museologischen Aufgaben: Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren und Vermitteln

Das Dorf museum Mönchhof verfügt über ein sehr detailliertes Inventar auf Karteikarten, das seit 1994 im Rahmen der Lehrveranstaltungen von Gertraud Liesenfeld erstellt wird. Sie führt die gesamte wissenschaftliche Betreuung des Museums, also auch Texterstellung und Ausstellungen, durch. Das Museum lagerte – wie so viele Museen – die nicht ausgestellten Objekte auf Dachböden von Museumsgebäuden und in anderen Räumlichkeiten. 2011 wurde ein Haus mit Nebengebäuden angekauft, das nun fachgerecht als Depot eingerichtet wird. Danach sind einige Male im Jahr vom Museumsleiter geführte Depotbesichtigungen geplant. Das Renovieren der landwirtschaftlichen Geräte,

Möbel und Alltagsgegenstände erfolgt durch Herrn Haubenwallner und Handwerker, Restaurierungen werden an ausgebildete Restauratoren vergeben. Das Museum erhält zahlreiche Anfragen bezüglich Objektleihen v.a. aus dem Burgenland, die einen beträchtlichen Arbeitsaufwand darstellen. Im Bereich der Vermittlung werden Führungen für Gruppen gegen Voranmeldung angeboten, für IndividualbesucherInnen gibt es Bereichstexte im Gelände und einen gedruckten Museumsführer.

Das Dorf museum Mönchhof erhielt 2000 den Volkskulturpreis des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 2002 als erstes Museum des Burgenlandes das damals neu eingeführte Österreichische Museumsgütesiegel sowie 2009 einen Anerkennungspreis im Rahmen des Österreichischen Museumspreises.

Im Museumsdorf Niedersulz liegt der Schwerpunkt im Bereich Sammeln derzeit in der Aufarbeitung des bestehenden Bestandes sowie in der konzeptionellen Weiterentwicklung. Die zahlreichen Objektangebote werden anhand von Leitbild und Sammlungskriterien bearbeitet. Ein Teil der beweglichen Objekte ist mit Basisinformationen im Inventarisierungsprogramm ImdasPro dokumentiert. Das Renovieren der landwirtschaftlichen Geräte,





Mönchhof: Hochzeitstafel in der Halbwirtschaft

(Foto: Walter Hafner)

Möbel und Alltagsgegenstände erfolgt durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Die Jahre 2009–2012 dienen der strukturellen und inhaltlichen Attraktivierung des Museumsdorfes. Dazu zählen neben dringend notwendigen Drainagierungen, Kanal- und Leitungseinbauten die Errichtung eines neuen Eingangsbäudes am Schmalzberg sowie eines Zwischen- und Haupt-Depots mit integriertem Bauhof und Werkstätten. Im Laufe des Jahres 2012 wird begonnen, die ganz oder teilweise aus Holz bestehenden Objekte nach Behandlung gegen holzzerstörende Insekten ins Depot zu verbringen.

Die inhaltliche Arbeit wurde im Museumsdorf praktisch von

Beginn an vom ehrenamtlichen Mitarbeiter und langjährigen Vorstandsmitglied, Dr. Richard Edl, der auch die Museumsführer verfasste und eine Museumszeitschrift herausgab, sowie einigen ehrenamtlich tätigen VolkskundlerInnen durchgeführt. Forschung betreiben nun eine Gruppe von Ehrenamtlichen im Bereich Haus- und Familiengeschichte, eine wissenschaftliche Konsultantin sowie außenstehende Institutionen im Zuge von Kooperationen. Hand in Hand damit geht die inhaltliche und strukturelle (Neu-)Konzeption des Museumsdorfes in Hinblick auf Präsentation und Vermittlung. Derzeit werden an den Wochenenden allgemeine Führungen und Themen-

führungen für IndividualbesucherInnen sowie jeweils vier verschiedene Führungen für Kinder- und Erwachsenen-Gruppen gegen Voranmeldung angeboten.

Veranstaltungen

**Das Museumsdorf Niedersulz hält zahlreiche Feste und andere Veranstaltungen wie Dorf-
frühling, -sommer und -herbst
mit Pflanzen- und Kunsthandwerksmärkten ab.** Außerdem werden traditionelle Herbstarbeiten wie ‚Drischl dreschen‘, ‚Woaz auslösen‘ und ‚Federnschleissn‘ gezeigt. Zukünftig wird auch das Thema Wein eine größere Rolle spielen.



Museumsportal Museumsdorf Niedersulz

Im Dorfmuseum Mönchhof werden in einem Stadel selbst gestaltete kulturhistorische Präsentationen oder eingemietete Kunstausstellungen gezeigt.

Einmal jährlich findet der **Handwerkstag** statt, wo Handwerker in den Werkstätten ihr Können zeigen. Zusätzlich werden im Gasthaus, im Kino oder im Freien verschiedene Veranstaltungen abgehalten. Im Kino sind zu besonderen Anlässen historische Filme oder ‚Der Bockerer III‘, der z.T. auch im Museum gedreht worden ist, zu sehen.

Bauen ohne Ende? – Überlegungen für die Zukunft

Für beide Museen gibt es Ausbaupläne, die in den nächsten Jahren – einem inhaltlichen Konzept folgend und den finanziellen, organisatorischen und räumlichen Möglichkeiten entsprechend – schrittweise umgesetzt werden. In Mönchhof soll das bereits angekaufte Bahnhofsgebäude mit einer Dokumentation des Bahnwesens der Raab-Ödenburg-Bahn in den Museumsbetrieb inte-

griert werden. Außerdem wurde die Einrichtung der ersten Fremden-Pension des Seewinkels (aus St. Andrä am Zicksee) übernommen, die aber derzeit ‚auf Lager‘ liegt.

In Niedersulz wird derzeit das Schulgebäude aus Gaiselberg als zweiklassige Volksschule mit angeschlossener Lehrerwohnung sowie großem Schulgarten im Zeitschnitt um 1900 eingerichtet. Die Mühle erfährt eine dringende Renovierung und soll zukünftig in Betrieb genommen werden können. Weiters ist die **Übertragung eines Lehmbaus** – als österreichisches Pilotprojekt –, die Einrichtung der im Sommer 2011 abgebauten Greißlerei aus Jedenspeigen und die Übertragung einer Wagnerei geplant. Highlight des heurigen Jahres ist aber sicherlich die **Inbetriebnahme des neuen Eingangsgebäudes** mit großzügigem Foyer, Museumsshop und Gastronomie und des Depots sowie die Freiflächen zwischen dem neuen Eingang und dem bestehenden Museumsdorf, wo die historischen Weinanbautech-

niken, ein Krautgarten, ein Beerennaschgarten für die BesucherInnen u.v.m. gepflanzt werden.

Anmerkung

*Lehm in Form von luftgetrockneten Lehmziegeln, Batzen- oder Quaderstockmauerwerk war – im Gegensatz zu Holz oder Stein – sowohl im Seewinkel als auch im Weinviertel als günstiges Baumaterial für (klein-)bäuerliche Bauten reichlich vorhanden. Eine Mischung von ungebrannten und gebrannten Lehmziegeln bzw. verschiedenen Lehmbauweisen war allerdings keine Seltenheit.

Text: Dr. Veronika Plöckinger-Walenta, bis 2007 ehrenamtliche Mitarbeiterin im Dorfmuseum Mönchhof; seit 2011 Konsultantin für Volkskunde und wissenschaftliche Projekte im Museumsdorf Niedersulz

Fotos: Walter Hafner (Dorfmuseum Mönchhof); Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, Alexander Haiden

**Weinviertler
Museumsdorf Niedersulz
2224 Niedersulz 250
www.museumsdorf.at**

**Dorfmuseum Mönchhof
Bahngasse 62
7123 Mönchhof
www.dorfmuseum.at**

Des Kaisers Kulturhauptstadt Linz um 1600

Eröffnung: Di, 15. Mai 2012
16. Mai bis 26. August 2012

Eine Kooperation des Szépművészeti Múzeum Budapest
und der Oberösterreichischen Landesmuseen.



**SCHLOSS
MUSEUM
LINZ**

DER OÖ. LANDESMUSEEN

Reinhold Messner



www.schlossmuseum.at

Schlossmuseum Linz | Schlossberg 1 | 4020 Linz, Austria | T: +43 (0)732 / 77 44 19-0
Di, Mi, Fr: 9 bis 18 Uhr | Do: 9 bis 21 Uhr | Sa, So, Fei: 10 bis 17 Uhr | Mo geschlossen

M OBERÖSTERREICHISCHE
LANDES
MUSEEN

Sweden – The Land of Open Air Museums

Henrik Zipsane

In 1891 the mother of all Open Air Museums **Skansen** opened in Stockholm.

The creation by Artur Hazelius became an inspiration almost directly.

Already the year after in 1892 **Kulturen in Lund**, in Southern Sweden opened,

1894 **Norsk Folkemuseum** (Norwegian Popular Museum) in Oslo, 1901

Frilandsmuseet (Open land museum) in Kongens Lyngby by Copenhagen,

1904 **Maihaugen** in Lillehammer in Norway and in 1909 **Den gamle By** (The Old Town) in Århus in Denmark and so on.

During the first phase of the history of Open Air Museums until the outbreak of the First World War around 15 such museums were established and all of them in the Nordic countries. After the war around 50 Open Air Museums more were established throughout Northwest, Central and Eastern Europe before the outbreak of the Second World War. After the last war that development continued and today we see **more than 200 Open Air Museums in Europe** and even more outside. There are now Open Air Museums in all parts of the world. Many of the 'new' Open Air Museums are called '**Skansen**' – spelled one way or another – and it seems that this word has become internationally synonymous with Open Air Museums. In Sweden and in Scandinavia we are of course proud about this contribution to the international development of museums. But nowhere do we see as many such

museums as in Sweden – the self-proclaimed motherland of all Open Air Museums. The organization of Open Air Museums in Sweden has 26 members by 2012 and that is in a country with less than 10 million inhabitants!

If we want to understand the reason why the concept of Open Air Museums became such a success in Sweden and Scandinavia we partly find it in the roots of the Open Air Museum as a concept and partly in the first experiences with this kind of museum. One of the primary inspirations was experienced by Artur Hazelius at the World Exhibition in Vienna 1873. Here he saw three dimensional full scale panoramas of **landscapes with houses from different regions of the Habsburg Empire**. He also saw how popular these were. As he came home to his beloved Stockholm he did many experiments with the concept and had his focus on two further developments to

what he had seen in Vienna. Besides the three dimensional and three scale presentation of different regions he also wanted to bring the presentations back in history to the **16th and 17th centuries**. Secondly it was important to inhabit the full scale panoramas with people. As he finally opened Skansen almost 20 years after his experiences in Austria he had developed his concept so that the final aim should be to present all of Sweden during a couple of centuries in such a way that a visit to Skansen should be a time travel around Sweden. This was a very attractive strategy to other governments in the era of nationalism as it looked as an ideology around 1900.

The other background for the immediate success for Open Air Museums in Sweden and Scandinavia we find in the overwhelming popularity among the public. The full scale three dimensional time



The pedagogical possibilities in Open Air Museums are enormous

... the final aim should be to present all of Sweden during a couple of centuries in such a way that a visit to Skansen should be a time travel around Sweden ...

travelling proved to be a very effective way to reach many people regardless of class and educational background and not least towards family visits. It was cultural history easy to digest but without losing the magic of good and exiting history. The Open Air Museum movement is in many ways a popular form of the more elitist movement of 'Arts & Crafts'. These tendencies made the Open Air Museums attractive to exploit in the nation

building process of that era. In the Open Air Museum would come people of all social classes to get a dose of knowledge and impression of their supposed mutual national past and thereby a good base from which to look to the future of the nation. In many ways the here drafted ideology and method would later be the same when most of the younger Open Air Museums were planned and erected. Even in modern times most of the new Open

Air Museums are predominantly focusing on agricultural and crafts traces in history.

The Swedish organization of Open Air Museums defines their member museums minimum standard the following way:

"An Open Air Museum is an outdoor museum, where the public in totally or partly reconstructed environments are provided experiences and knowledge about history



The history land theme park at the Jamtli Open Air Museum

Sweden – the self-proclaimed motherland of all Open Air Museums

and the interaction between man and nature. The Open Air Museums are public owned permanent institutions which belong to a foundation, an association, the municipality, the regional government or the national government. They are led by academically educated staff and work by collecting, documentation, preservation and by creating and exhibiting historical environments with houses, landscape, objects, animals, people and other historical traces. An Open Air Museum may be an organization in itself or it can be

part of another organization.” 26 museums in Sweden see themselves as Open Air Museums and have a standard according to this definition. These museums have very different sizes and function under different circumstances. The largest Open Air Museum is Skansen in Stockholm which is organized as a government controlled foundation and is the only state owned Open Air Museum in Sweden. Skansen is today as much an Open Air Museum as a zoo. Skansen houses and expose animals – both domesticated and

wild animals – from the whole of Sweden.

A number of large Open Air Museums forms part of regional museums who do as well consists of indoor cultural history, archaeological and art museums. The largest ones are found in Umeå (Gammelia), Östersund (Jamtli), Härnösand (Murberget) and Skara (Skaraborg). The largest municipal Open Air Museums we find in Luleå (Hägnan), Västerås (Vallby), Linköping (Gamla Linköping), Borås and in Helsingborg (Fredriksdal). While Skansen normally have about 1,4 million

visits per year an Open Air Museum such as the small one in Borås get around 60 000 visits per year. Skansen employs around 170 people while Borås Open Air Museum has 5 employed and not all of them full time.

Beside the group of 26 Open Air Museums organized in the national association there are about 900 other 'Open Air Museums' or nearly Open Air Museums throughout Sweden. That is the group of Heimats associations which are more than 2 500 out of which 900 have more than one building and many of them actually have quite many historical buildings. The very local museums do normally not have any employed staff and certainly not any academic staff. These small museums are almost always owned and governed by the local community history association and a general characteristic is strive to be and maintain independent of public grants.

The association of Open Air Museums in Sweden has the tradition to have the director of Jamtli in Östersund as chair and the head of the cultural history department at Skansen as secretary. The association does not normally take any responsibility as an organization towards the smaller 900 cousins. In Swedish museum tradition it will normally be one of many tasks for the regional museums to have responsibility for and offer support to the local museums and local history associations.

Naturally Open Air Museums and the smaller museums share many challenges. One of the challenges which we all have now more than

ever before is the maintenance of the many cultural historical buildings in our museums. In short we all experience the unfortunate meeting of three tendencies these years. Firstly the building traditions in middle and northern Scandinavia are predominantly based on extensive use of wood from our enormous forests. Wood is an organic material and therefore is highly sensitive to the second issue we meet now – the one of climate change. Since 1960 the average annual humidity has grown 15 percent in Sweden and the periods of high humidity has become longer. We can see that on our houses and we can see it in the rise of costs for maintenance. That brings us to the third issue which we confront these days and that is of course the current financial situation in the world and in Europe which is of course also felt in Sweden. Many Open Air Museums are right now struggling with their budgets but the challenges are of different magnitude depending on where we look in the country. It is not hard to imagine the problems in some of the so called smaller museums where some of them have more than 30 houses to take care of at the same time as they are proud of their independence!

The model of Open Air Museums is however not questioned in Sweden or Scandinavia or in the rest of Europe or the world for that matter. That is because of the continued and respected very special synergy between what we may call architectural and pedagogical thinking. The collections of houses in the Open Air Museums are interesting

by their own right. Especially in the older Open Air Museums we today find that special architectural traces are preserved which has nowadays disappeared elsewhere. This naturally makes it very important for the Open Air Museums to preserve these buildings by the use of correct materials and craft competence. This again makes it natural for Open Air Museums to be very active in the actions taken to preserve old crafts. In Sweden Skansen is coordinating such initiatives on behalf of the national association of Open Air Museums. In much the same way Den gamle By (The old Town) in Århus in Denmark and Maihaugen in Lillehammer in Norway are coordinating such responsibilities and initiatives in respective country.

To some extent this understanding of the potential of the Open Air Museums in the field of architectural and building crafts history has had a side effect in the field of agricultural and gardening history. In the wonderful Open Air Museum in Helsingborg named Fredriksdal you will today find a number of agricultural setups in farms with small scale fields and gardens as they could be in the 18th and 19th centuries. In a smaller scale other Open Air Museums have done the same and today you will be able to visit and experience small scale farming in historical settings with original crops and races of animals in several Open Air Museums throughout Sweden from Fredriksdal in the south to Jamtli in the north. In the north the farming was historically because of the climate combined with foresting, fishing and

hunting. Fredriksdal is coordinating the work with preservation and visualisation of agricultural history for the national association in Sweden. Much work is done together with the Swedish University of Agriculture in this field.

A third where the Open Air Museums in Sweden collaborate is in development of the learning and educational potential. Jamtli in Östersund coordinates this work and even chair the European network called LLOAM (Lifelong Learning in Open Air Museums) in this field. The pedagogical possibilities in Open Air Museums are enormous! The impact of visits to Open Air Museums on families, school classes, and specific vulnerable groups and even on the vast numbers of volunteers is being researched by specialists in many countries and even in Sweden. The Nordic Centre of Heritage Learning of which Jamtli Foundation is majority shareholder initiates many development projects on this issue.

Some examples from recent years at Jamtli may illustrate the diversity in this work:

1. Time travelling (Children aged 2-5 and their parents or grandparents)

Aim: The programme shapes an impression of what 'old days' is all about and creates a positive attitude towards cultural history and historical environments. **Description:** In the setting of an old farm house from the 19th century children and their parents participate in

a time-travel in which they change their names and personality in order to handle the challenges of 19th century rural life in our region. This includes anything from playing and 'hard' work at the farm to walking into town and the market or even emigrating to America. These activities includes such things as repairing the farm house, trying to pack the most important stuff and memories to bring on the journey to America or to discuss what could be traded against what on the market.

Outcome: The activities stimulate a positive feeling and respect for history and the people who lived before us. In many cases the programme gives the participating parents simple knowledge about history and an understanding of the ecological economy and its potential and limits.

Variety: Time-travelling with children with special needs and disabilities, aged 6-12. All activities are designed in such a way that they can be carried out by the children with as little help as possible from adults and often in cooperation.

2. Real mathematics in open air (Schoolchildren aged 6-10)

Aim: The programme reaches out to children who have difficulties with mathematics because they don't visualize it and gives the children a taste of the possibilities in looking closer at buildings and historical environments.

Description: The buildings in the Open Air Museum are used as ca-

ses where the children in groups are to solve questions such as how many trees were used for constructing houses, fences, barns and even the interior such as furniture. As older crafts are demonstrated and explained the children also solve challenges about how long it takes to produce different things.

Outcome: The programme creates an atmosphere around the topic of mathematics which is characterized by fun and curiosity. Children who have difficulties with traditional education in the classroom grow.

3. Energy struggle (Schoolchildren aged 12-14)

Aim: This programme stimulates the development of respectful attitudes towards nature and natural resources and it gives the children concrete knowledge on many details related to every day behaviour which takes climate development into account.

Description: The participants are moving from station to station in the Open Air Museum where they have to solve problems which are all related to climate development, and related to the energy used to heat a house and use electronic equipment, and how that has been done at different time-periods. At all stations, the only solution to the problems are of a kind which is more or less 'wrong' – in the sense that the children will always have to 'pay' for their solution with an amount of carbon dioxide.

Outcome: The children acquire elementary knowledge about the



In the setting of an old farm house from the 19th century children participate in a 'Time-travel' in which they change their names and personality in order to handle the challenges of 19th century rural life in our region

relationship between behaviour and sustainable development and are stimulated in their personal development of positive and constructive attitudes.

4. In Ida's footsteps, 1904 (School children aged 12-14. The programme has been used successfully with adult groups.)

Aim: The programme gives the children an impression of the cultural history of their home town and stimulates their interest in preservation of historical traces as well as curiosity for cultural history as such.

Description: The programme is a cooperation between Jamtli and The State Provincial Archive in Östersund, which has in their collections a diary written by a 12-year-old girl named Ida, who lived in Östersund in 1904. The children walk through the old quarters of Östersund and find traces of Ida's story using the diary, historical maps, lists of historical addresses and historical photos as the main material. Through the walk they learn about the city, its houses, and former residents and even about Ida!

Outcome: The participants acquire knowledge about the history of Östersund and knowledge about the values of traces of the past as well as positive attitude towards preservation.

5. Refugees (School children aged 15-16)

Aim: The programme is designed to stimulate the empathy for asylum seekers in Europe as well as the public servants who are professionally engaged in asylum and immigration issues. The programme gives the participants basic knowledge about current immigration and the laws and regulations in this field.

Description: The school class participates in a pedagogical programme based on role play. Each student is given a role based on a real case, and by the help of human smugglers they try to get to Sweden. Borders and border control as well as offices for immigration authorities are created in the Open Air Museum. Smugglers, police officers, border control officers, immigration service officers and 'Save the Children' and 'Red Cross' servants and volunteers are all actors from the museum staff. After four hours play where the students experience all sorts of activities such as arrest, interrogation, interview, registration and so on, they are presented with the decision about their request for asylum in Sweden and Europe. As in real life only 10-15% of the participants are allowed to stay. When the role play is finished the school class discusses the immigration issues together with the museums pedagogical staff and the teacher. The school classes are also presented with material which makes it possible for them to continue discussions back in the classroom.

In the roleplay the buildings at Jamtli are an essential part, used to lock the refugees in, for them to hide in and other things.

Outcome: The participants acquire interpersonal and civic competences and knowledge about asylum policies. Research into the effects shows that the programme has an especially deep impact on the participating girls.

6. A poor life for Jonas (School children aged 15-16)

Aim: The participants are given an impression of the 19th century average life conditions in the rural areas in northern Sweden. The programme aims to inspire the participants to reflect on such issues as justice, love and xenophobia.

Description: The group experiences a one-man theatre piece for 25 minutes in the environment of an old farm house where the interior is set in the 1850ies. The story, which is told in a dramatized way, is about a young man called Jonas. He is from another part of Sweden and marries a woman from a small rural setting in the region. When the first child arrives it coincides with an extremely hard and cold winter and in order to feed his family Jonas steals grain from a larger and more resourceful farm and gets caught. Jonas is sent to prison for 6 years and when he comes back he finds that his wife has now two children, of which the youngest is only 3 years old.

Outcome: The participants acquire knowledge about history and life



The programme 'Refugees' is designed to stimulate the empathy for asylum seekers in Europe as well as the public servants who are professionally engaged in asylum and immigration issues

at a farm in the 19th century, but are also stimulated to develop attitudes around justice.

7. Back on track (Unemployed early school leavers aged 18-25)

Aim: This programme aims to stimulate the participants to re-engage with education in order to acquire basic skills.

Description: The participants are invited to experience different aspects of activities in the State Regional Archives and the museum. The ac-

tivities include both repairing and painting older houses and fences as well as activities in the fields around them. From there they may go on to try genealogical studies of the families who once lived in the houses and search for photos and other items in the collections. They may also go on a study tour to the countryside to look at similar houses still in their original location but often changed to be almost unrecognisable. The participants also try activities with bookbinder, archaeologists, the conservator and the exhibition producer. The activi-

Especially in the older Open Air Museums we today find that special architectural traces are preserved which has nowadays disappeared elsewhere

ties last up to six months and the participants are gradually introduced to alternative education systems where they can get a second chance to complete their education. Not least the folk high school system is often attractive for the participants.

Outcome: Around 40% of the participants re-enter education and another 10% get a job. The participants - who often belong to a social group which seldom get acquainted with history, archives or museums - get a positive experience of heritage.

8. After work (Primarily 3rd age)

Aim: This programme gives the participants knowledge about and an interest in cultural history, art and archaeology.

Description: The programme offers free lectures which bring the participants in direct contact with first hand knowledge by meeting the archivists, curators and other specialists from the State Regional Archive and Jamtli museum. The lectures are very popular and often the participants will also have an offer to continue their learning through activities at the museum or the archive. In collaboration with a local folk high school Jamtli also offers courses in some of the areas which the participants have shown special interest for.

Every season some of the lectures address issues which relate to building history and historical gardening.

Outcome: The participants acquire knowledge about different historical issues and have their learning to learn competence as well as interpersonal competences stimulated. A special outcome seems, after four seasons, to be that the lectures attracts women and men equally which is especially interesting because Jamtli normally predominantly attracts women.

9. Activities of the association 'Jamtli's friends' (Primarily 3rd age)

Aim: 'Jamtli's friends' is an association which works with Jamtli to

enhance cultural heritage activities. The 'friends' offer the participants to be part of a social network with people who share the same interests and values. 'Friends' make use of their personal competences, based on lifelong experiences in one aspect or another, and feel useful and appreciated.

Description: The activities cover a vast field of cultural history related issues. Among the most popular activities are sewing, baking and cooking among the women and carpeting, painting and making food as in old time foresting culture among the men. The activities are all self governed by a group representative from the association and a staff member from the museum.

Outcome: The participants acquire more knowledge and competence about local history and traditions and have their self esteem stimulated.

10. Do you remember? Jamtli reminiscence programme (Primarily 4th age people with some symptoms of dementia)

Aim: This programme is designed to give the participants a positive and happy experience of how their lives were when they were young and by that produce a higher quality of life.

Description: The participants arrive together with health care staff from the municipality to a small farm house in the Open Air Museum where time stands still in the year 1942. Here they are met by a



The activities stimulate respect for history and the people who lived before us

woman who could have been their mother and are invited to experience the life of their youth. That includes the use of all senses and thereby the stimulation through music, photos, radio, newspapers, coffee, chocolate, trying out hats, trying some crafts and maybe even song and dance.

Outcome: The participants are in a very good mood when they leave the farm, and staff from the municipality confirms that their experiences at the farm are the most popular topics for conversation for days after. Especially the participating men tend to become less aggressive for several days after having participated in the reminiscence programme.

The Jamtli museum in Östersund is indeed highly dedicated to educational work and is constantly experimenting with new methods. You may however find similar dedication to the work in three dimensional full scale cultural historical environments in most other Open Air Museums. Most Open Air Museums

have their own profile of speciality being it works with crafts, restoration, crops, gardening or what ever. The newest trend among Swedish Open Air Museums is to work with information about historical development of environmental thinking, recycling, and self supplying housing etc. Many development projects are run currently in Sweden and we see the same tendency throughout Europe and North America among Open Air Museums. Open Air Museums in Sweden are surviving and developing even though it is hard times. The most important reason for that is the almost magical potential which is formed by the combination of full scale three dimensional historical re-creation and therefore the easy to digest experience with cultural history. The potential through this magic has for decades been exploited in tourism and for many Open Air Museums that has been the hard core reasoning for public funding in times of crisis. In the association of Swedish Open Air Mu-

seums we have in recent years talked much about the need for another leg to stand on in political argumentation in order to sustainable development of our museums. That has forced forward great creativity in our work and today many of the museums are endorsed by the public for special engagement in social cohesion, climate and environment understanding and preservation of crafts and other profiles. I am sure our fine Open Air Museums have a great future in front of us!

Text: Henrik Zipsane, PhD, Director of the Jamtli Open Air Museum, Professor at Linköping University and Chairman of the Swedish organization of Open Air Museums

Fotos: Jamtli Open Air Museum

References:

- Borgström B.-M. 2010: "Kommer du ihåg? - Minnesupplevelser i socialpedagogikens tjänst – Delrapport" (Swedish). (Do you remember? Reminiscence in social pedagogical practice – Project Report Part One), Jamtli, Östersund.
- Christiansen P. O. 2000: "Kulturhistorie som opposition. Træk af forskellige fagtraditioner" (Danish) (Cultural History as opposition – Tendencies in different Academic Traditions), Munksgaard, Copenhagen.
- Rentzhog St. 2007: Open air museums. The history and future of a visionary idea. Carlssons, Jamtli, Östersund.
- Stoklund B. 1993: International Exhibitions and the New Museum Concept in the Latter Half of the Nineteenth Century, "Ethnologia Scandinavica".
- Zipsane H. 2008: Cultural heritage, lifelong learning and social economy of senior citizens. In: H. Kraeutler (Ed.): Heritage learning matters – Museums and universal heritage (pp. 89-95), ICOM/CECA 2007 proceedings. Vienna: Österreichische Galerie Belvedere.
- Zipsane H. 2008: Lifelong learning through heritage and art. In P. Jarvis (Ed.): The Routledge International Handbook of Lifelong Learning (pp. 173-182). London & New York: Routledge.
- Zipsane H. 2011: Heritage Learning in service of the memories and life quality of senior citizens. In Weiyuan Zhang, Young Chien Ming Enoch, Dorothy Cheung, May Lau and Duan Chenggui (Ed): International Journal of Continuing Education and Lifelong Learning 2011, The University of Hong Kong.
- Zipsane H. 2011: We are more! Learning through cultural engagement, pp. 288-291. In Michal Szpiller (ed.): Competences in Culture, Post Conference Publication 18-20 July 2011 in Warsaw, Ministry of Culture and National Heritage, Warsaw.

KUNST
HALLE
LEOBEN



RadKult

gestern - heute - morgen

28.04. - 30.09.2012

Zur Situation der Freilichtmuseen in Bayern

Georg Waldemer

Annähernd 250.000 Besucherinnen und Besucher an vier Tagen – das war die überaus eindrucksvolle Bilanz für die Tage vom 2. bis 5. Juni vergangenen Jahres in den 12 nach wissenschaftlichen Maßstäben geführten Freilichtmuseen Bayerns. Allerdings erklärt sich diese exorbitant hohe Zahl dann eben auch durch eine ungewöhnliche Attraktion: Die Versicherungskammer Bayern hatte entschieden, diese Museen als Partner für die Feier ihres 200-jährigen Bestehens zu gewinnen.

Auch im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim waren die Grenzen der Kapazität an diesen vier Tagen erreicht worden: Nicht weniger als 40.000 Menschen kamen ins Museum, die meisten mit Gratis-Eintrittskarte, die von der Versicherungskammer an ihre Kunden ausgegeben worden war. Die Interessens-Schnittmenge zwischen Jubilar und den Freilichtmuseen bilden die Bauten: Seit 1811 kann man sein Haus in Bayern bei der Versicherungskammer versichern lassen und Freilichtmuseen sind nun einmal – auch in der Wahrnehmung durch Besucherinnen und Besucher – vorrangig ‚Häusermuseen‘.

Der Hinweis auf diese Veranstaltung steht am Beginn dieses Beitrags, weil er auch zeigt, welche Besuchs-Kapazitäten Freilichtmuseen aufzunehmen in der Lage sind und verdeutlicht auch ihre Popularität – selbst in weniger be-

suchsstarken Jahren gelingt es ihnen je nach Größe der Anlage fünf- bis sechsstellige Zahlen zu generieren, in Bayern zusammen im Durchschnitt etwa 500.000 Besuche pro Jahr. Unter den volkskundlich ausgerichteten Museen stehen sie damit mit großem Vorsprung an der Spitze.

Geschichte

Die Geschichte der Freilichtmuseen in Bayern beginnt – nach ersten, aber letztlich wirkungslosen Initiativen in den Jahren um 1900 – im Jahre 1955 mit der **Eröffnung des Schwäbischen Bauernhofmuseums in Illerbeuren** südlich von Memmingen, heute das führende regionale Freilichtmuseum Schwabens. Erwachsen aus der Initiative eines regional organisierten Vereins, der sich in den umwälzenden Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf die Pflege und den Erhalt traditioneller Elemente

konzentrierte nahm man dabei auch eine ablehnende Position gegenüber dem Wandel in der Landwirtschaftstechnik ein – man sprach in einer Art Positionspapier vom „seelenlosen Traktoristen“, der den Lenker der Pferde-, Ochsen- und Kuhgespanne zu ersetzen begonnen hatte.

In der Folge schuf man zwischen 1976 und 1998 in sechs der sieben bayerischen Bezirke zentrale Freilichtmuseen. Für **Niederbayern** bildete sich eine Variante mit zwei Standorten in einer gemeinsamen Trägerschaft aus: Dazu teilte man die Darstellungsräume in südlich der Donau (Freilichtmuseum Massing) und nördlich der Donau (Freilichtmuseum Finsterau) auf. Im Ergebnis etwas anders entwickelte sich die Struktur in **Oberbayern** mit der ‚Glentleiten‘ als ‚Zentrale‘ und den beiden kleinräumiger definierten Anlagen bei Amerang und im Donaumoos.

In **Oberfranken** hingegen verfolgte die Heimatpflege der

Fränkisches Freilandmuseum
Bad Windsheim



1980er-Jahre ein stark denkmalpflegerisch beeinflusstes Konzept der dezentral zu betreibenden in-situ-Anlagen in unterschiedlicher Trägerschaft, was dazu führte, dass die unter **„Oberfränkisches Bauernhofmuseum“** firmierende Einrichtung in Kleinlosnitz bis heute einen vergleichsweise bescheidenen Umfang behielt und damit gewissermaßen den Rang eines ‚primus inter pares‘ mit einer Handvoll ähnlicher in-situ-Anlagen zugewiesen bekam. In den anderen, von Beginn an als zentrale Einrichtungen geschaffenen Freilichtmuseen wuchs über die Jahrzehnte der Personalstand mit dem Umfang der Anlage und den steigenden museumsfachlichen Ansprüchen. Während man nämlich in den 1960er-Jahren noch vorrangig die ‚Rettung‘ gefährdeter, regionaltypischer, ländlicher Bauten als wichtigstes Ziel verstand, entwickelte man – nicht zuletzt unter Mitwirkung der zuständigen staatlichen Fachbehörde, die 1976 hierzu mit einem Fachreferenten für diesen speziellen Museumstyp verstärkt wurde – kontinuierlich professionelle Arbeitsweisen, wie sie im Übrigen auch spätestens in der revidierten Fassung der ICOM-Deklaration zur Freilichtmuseumsarbeit aus dem Jahr 1982 formuliert worden war. Freilich ist man auf diesem Wege in den unterschiedlichen Bereichen der Museumsarbeit in den einzelnen Einrichtungen unterschiedlich weit vorangekommen, was nicht zuletzt von der Bereitschaft der jeweiligen Träger zur Investition in Planstellen für Fachpersonal abhängig ist, doch hat diese Entwicklung insgesamt gegenüber der Situation in den frühen Jahren der Freilichtmuseen einen sehr großen Fortschritt gebracht.

Im Folgenden ist nun auf einzelne Bereiche der Arbeit in

den Freilichtmuseen einzugehen und dabei auch auf Probleme und etwaige Veränderungsprozesse zu verweisen:

Konzepte

Traditionell sind Freilichtmuseen, wie bereits weiter oben angesprochen, als museale Einrichtungen zu verstehen, die sich schwerpunktmäßig mit der regionalen Baukultur der vergangenen Jahrhunderte beschäftigen und werden damit auch stark von den (meist) transferierten baulichen Strukturen auf dem Gelände geprägt. Schon in der Unterzeile vieler Freilichtmuseen sind aber weitere Präsentationsbereiche einer regionalen Kulturgeschichte berührt: Neben dem Bauen sollen auch ‚Wohnen und Wirtschaften‘ in der Vergangenheit

Das bislang jüngste Architekturobjekt auf dem Gelände des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim: ein von der Firma MAN 1947 produziertes Stahlhaus. Hiervon wurden einige hundert Exemplare hergestellt. Das Bild entstand bei der Eröffnungsveranstaltung. (Foto: Georg Waldemer)



auf dem Land zur Darstellung kommen. Damit sind neben Anderem vor allem Sozialgeschichte und Agrargeschichte als Teile der Wirtschafts- und Technikgeschichte berührt.

Den Darstellungskonzepten im baulichen Bereich lagen bis in die jüngere Vergangenheit

Konstrukte sogenannter Hauslandschaften oder genauer ‚Hausformenlandschaften‘ zugrunde. Hier ist in den vergangenen Jahren eine Entwicklung zu erkennen, die der Individualgeschichte der Bauten verstärkt Gewicht zumisst und damit den typologischen Aspekt zurückzudrängen geeignet ist. Hinzu kommt, dass die Komplexität der Verschränkungen einzelner baulicher Elemente eine Typenbildung schwierig macht und zudem mit dem 19. Jahrhundert eine Entwicklung ihren Anfang genommen hat, die mittlerweile regionale Ausprägungen bis zur Unkenntlichkeit nivelliert hat.

Der ‚Raum‘ als Kategorie verliert also seine Griffbarkeit oder muss neu definiert werden. Dies hat auf längere Sicht nicht unerhebliche Folgen für die Gesamtkomposition von Freilichtmuseen. Das Fränkische Freilandmuseum hat jüngst in einer Richtung konsequent reagiert: Nach der Schaffung einer Mittelaltergruppe zu Beginn der 1980er-Jahre gibt es seit September 2011 ein eigens für

Bauten aus der Zeit nach 1900 ausgewiesenes Terrain auf dem Gelände. Erstes Exemplar in diesem Bereich ist ein **industriell produziertes Stahlhaus der Firma MAN vom Jahr 1947**, ein bemerkenswertes Zeugnis des Fertigteilbaues aus der unmittelbaren Nachkriegszeit.



Im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen wurde jüngst ein ganzer Dreiseithof als museums-pädagogisches Zentrum seiner Bestimmung übergeben. Der ehemalige Stadel ist nun für Veranstaltungen ertüchtigt und mit moderner Technik versehen, die Räume im Wohnstallhaus sind großenteils für Gruppenarbeit nutzbar.
(Foto: Archiv Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen)

Weiterer Ausbau im Gelände

Die eben genannte Erweiterung um eine neue Baugruppe findet in einer bereits zum Museumsgelände gehörigen Zone statt. Ähnliche Maßnahmen stehen auch in einigen anderen Freilichtmuseen in Bayern bevor. Zu einer Erweiterung des Geländes aber dürfte es in absehbarer Zeit in keinem bayerischen Freilichtmuseum (mehr) kommen. Transferierungen hingegen sind – mit Ausnahme des Freilichtmuseums Donaumoos und des Oberfränkischen Bauernhofmuseums Kleinlosnitz, deren Träger den Aufbau als abgeschlossen betrachten – in allen Freilichtmuseen Bayerns noch über lange Jahre zu erwarten.

Beim Ausbau des Museums mit Architekturexponaten ist das Gesamtkonzept maßgeblich, das in der Regel nach Baugruppen geordnet Platz für einzelne Bautypen reserviert. Recht unterschiedlich sind die Geschwindigkeit und der Umfang, mit der in den einzelnen Museen der Ausbau betrieben wird. Freilich ist das Tempo stark abhängig von den finanziellen Mitteln, welche vom Träger bereitgestellt werden, doch auch bei vergleichbar potenten Trägern sind große Unterschiede zu erkennen. Nicht ungewöhnlich ist es,

wenn mehrere Wiederaufbau-Projekte parallel zueinander als Baustellen das Erscheinungsbild mitprägen: Der Wiederaufbau braucht als komplexe und diffizile Aufgabe, noch mehr als ein Sanierungsvorhaben, selbstverständlich gehörig Zeit, damit die vielfältigen Einzelentscheidungen sach- und fachgerecht abgewogen werden können.

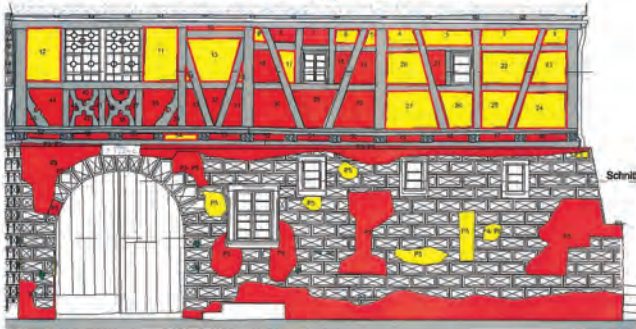
Transferierungstechnologie

Seit den 1980er-Jahren ist es bei den Freilichtmuseen in Bayern üblich geworden, bei der Versetzung von Architekturobjekten die Möglichkeiten einer sogenannten Ganzteil- oder Großteiltransferierung zu prüfen, um einen möglichst hohen Anteil ungestörter Sub-

Die Großteiltransferierung im Freilichtmuseum Finsterau – hier vollzogen an einem vergleichsweise bescheidenen Objekt (Blockbau-Stubenkubus) ist seit langen Jahren selbstverständliche Praxis, die den größtmöglichen Erhalt originaler Substanz sicherstellt (Foto: Archiv Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen)



Schadenskartierung Westfassade



Gefache	Schäden	Gefache	Schäden	Gefache	Schäden	Gefache	Schäden
1	P1/P2/F1	16	P1-P3/P5/P7/F1	30	P1-P3/P5/P7/F1	44	P1-P5/P2/F1/F2
2	P1/P2/P3/F1	17	P1-P3/P7/F1	31	P1-P3/P5/P7/F1	45	P1/P3/P5/P7/F1
3	P1-P3/P3/F1	18	P1-P3/P7/F1	32	P1-P3/P5/P7/F1/F2	46	P2-P5/F1
4	P2/F1	19	P1-P3/P5/P7/F1	33	P1-P3/P5/P7/F1/F2	47	P2-P5/F1
5	P1/P2/P3/F1	20	P3/F1	34	P1-P3/P5/P7/F1	48	P2-P5/F1
6	P1/P2/P3/F1	21	P3/F1	35	P1-P3/P5/P7/F1/F2	49	P2-P5/F1
7	P1/P2/P3/P3/F1	22	P3/P7/F1	36	P1-P5/P7/F1	50	P2-P5/F1
8	P1-P3/P3/F1	23	P1/P2/P3/P7/F1	37	P1-P5/P7/F1	51	P2-P5/F1
9	P1/P2/F1	24	P1/P3/P7/F1/F2	38	P1-P5/P7/F1	52	P2-P5/F1
10	P1/P2/P3/F1	25	P1/P3/P7/F1/F2	39	P1-P5/P7/F1	53	P2-P5/F1
11	P1-P3/P7/F1	26	P1/P3/P7/F1/F2	40	P1-P5/P7/F1	54	P2-P5/F1
12	P1-P3/P7/F1	27	P1-P3/P5/P7/F1	41	P1-P5/P7/F1	56	P2/P5/F1
13	P1/P3/P7/F1	28	P1-P3/P5/P7/F1	42	P1-P5/P7/F1	56	P2-P5/F1
14	P1/P2/P3/F1	29	P1-P3/P5/P7/F1	43	P1-P5/P7/F1	57	P2/P5/F1
15	P1/P2/P3/F1						

allgemeine Einschätzung

- Rot** nicht erhaltensfähige Bereiche, stark gefährdete Bereiche
 - Gelb** bedingt erhaltensfähige Bereiche, mäßig gefährdete Bereiche
 - Grün** erhaltensfähige Bereiche, schwach gefährdete Bereiche
- Putzbereich**
- P1 Putzkissen
 - P2 Rissbildungen
 - P3 Abplatzungen
 - P4 Putzermübrungen
 - P5 Hohlstellen und Hohlstellen
 - P6 Putzsandungen
 - P7 Putzanschlüsse mit org. Material
 - P8 fehlender Putz

Ausfachungen

- G1 Hohlstellen
- G2 Fehlstellen Lehmewurf
- G3 Ausfachung gelockert
- G4 Oberflächenerosion

Farbfassung

- F1 Bindemittelauswaschungen
- F2 organischer Befall, Vergrünungen
- F3 Abriebschäden
- F4 Kruste Verbrunnungsrückstände
- F5 Farbabplatzungen

stanz zu sichern. Besonders eindrucksvolle Versetzungen sind dabei v.a. den beiden fränkischen Freilandmuseen Fladungen und Bad Windsheim gelungen.

Solche Vorhaben erreichen gelegentlich ihre Grenzen hinsichtlich Volumen und Gewichte der Teile und finden dann als spektakuläre technische Leistungen auch in der Presse entsprechende Wahrnehmung und Berichterstattung. Vor allen publizistischen Nebeneffekten steht jedoch selbstverständlich der hochzuschätzende Gewinn an Anteilen authentischer Substanz und damit an ‚Text‘ aus der ‚dreidimensionalen Urkunde Haus‘ im Vordergrund.

Restauratorischer Umgang mit Bausubstanz

Wichtig in den vergangenen Jahren war auch die Erkenntnis, dass nicht nur in die penible Dokumentation der Bauten vor ihrer Versetzung investiert werden muss, sondern insgesamt eine eher baupraktisch orientierte Herangehensweise, wie sie in den frühen Jahren der Freilichtmuseen auch in Bayern Gang und Gebe war, durch eine museal-restauratorische zu ergänzen sei. Allerdings verfügen unter den knapp Dutzend Freilichtmuseen in Bayern nur zwei über fest angestelltes Fachpersonal hierfür, alle anderen müssen sich sowohl die fachliche Expertise wie einzelne Konservierungs- und Restaurierungsleistungen komplett über externe Fachkräfte beschaffen.

Im Rahmen eines Pilotprojektes im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim wurden die nach dem Wiederaufbau des Architekturobjektes aus Obernbreit entstandenen systemischen Schäden untersucht und daraus eine Reihe sanierender Eingriffe unter größter Schonung der Substanz entwickelt (Schadenskartierung: BR-GmbH, Jübar)

Buchtipp:

Freilichtmuseen. Geschichte – Konzepte – Positionen

Die Entwicklung der Freilichtmuseen – auch Freilandmuseen genannt – ist eine Erfolgsgeschichte: Unter den Museen außerhalb der städtischen Zentren gehören sie zu den besucherstärksten Einrichtungen; ihre Anlage in der freien Landschaft macht sie zudem ausgesprochen familienfreundlich.

In einer Reihe von Beiträgen werden einzelne Aspekte aus der Arbeit der Freilichtmuseen anschaulich vorgestellt – sowohl solche, die der Vermittlung von Wissen und Erfahrung an die Besucher dienen, als auch solche, die den Blicken der Öffentlichkeit verborgen bleiben. Als Autoren konnten neben Mitarbeitern der Landesstelle mehrere Leiter überregionaler Freilichtmuseen gewonnen werden, die als ausgewiesene Spezialisten in ihren jeweiligen Themenbereichen diese breit gefächerte Darstellung mitgestaltet haben. Der Band wird abgerundet durch eine Auswahlbibliographie, wichtige Dokumente zur Geschichte dieses Museumstyps und Kurzportraits aller wissenschaftlich geführten Freilichtmuseen in Bayern.

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hg.) 2006: Freilichtmuseen. Geschichte – Konzepte – Positionen 2006, Museumsbausteine 11. München – Berlin. ISBN 978-3-422-06645-8, 232 Seiten, €20,50



Denkmalpflege

Sehr positiv entwickelt hat sich auch das Verhältnis zwischen Freilichtmuseen und Denkmalpflege, welches bis in die 1990er-Jahre hinein zuweilen durch gegenseitiges Misstrauen und das Bemühen um Terrainsicherung belastet war. Sowohl die erheblichen Fortschritte auf Seiten der Freilichtmuseen in Dokumentationsmethodik und Transferierungstechnologie wie auch die Erkenntnis, dass von den Freilichtmuseen kein ‚Ausräumen‘ der Landschaft zu befürchten ist – die in bayerischen Freilichtmuseen wiedererrichteten Bauten machen vielleicht ein Promille der in der Denkmalliste erfassten Objekte aus – hat auf Seiten der Denkmalpflege zu einer wohlwollenderen Einschätzung der Freilichtmuseumsarbeit geführt. Zudem erfolgt keine Transferierung ohne Abstimmung mit der Denkmalpflege, manche der

Bauten waren auch unerkannt geblieben und deshalb nie in der Liste gestanden. In jüngerer Vergangenheit hat es eine Reihe von Fällen gegeben, in denen die Denkmalpflege auf Freilichtmuseen mit dem Anliegen um Unterstützung zugegangen ist – im sicheren Wissen darum, dass für manches Gebäude eine Zukunft im Museum die einzige und auch richtige Lösung angesichts des Drucks zum Abbruch bedeutet.

Temperierung – Forschungsvorhaben mit Förderung der VW-Stiftung

Bayerische Freilichtmuseen dürfen für sich in Anspruch nehmen, in der Geschichte des restauratorisch qualifizierten Erhalts von Architekturobjekten in Freilichtmuseen Pionierleistungen erbracht zu haben. Unter starker Beteiligung der zuständigen Fachbehörde wurde eine

Vielzahl von Varianten der sogenannten Temperierung integriert und damit ein wesentlicher Anteil an der notwendigerweise empirisch zu fundierenden Entwicklung dieser Klimastabilisierungsmethode geleistet. Die Freilichtmuseen in Illerbeuren und Fladungen haben im Übrigen schon vor geraumer Zeit für eine zentrale Erfassung von digitalen Klimadaten aus den klimastabilisierten Bauten Sorge getragen.

Es sind deshalb auch zwei bayerische Freilichtmuseen Partner in dem zu Ende des vergangenen Jahres begonnenen Forschungsprojekt ‚Sammlungen erhalten: Die Temperierung als Mittel der präventiven Konservierung in Museen – Eine Bewertung‘, größtenteils finanziert von der VW-Stiftung, Hannover und unter der Federführung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen auf den Weg gebracht worden, mit den Partnern Fraunhofer-In-



Der „Pezihof“ Freilichtmuseum Finsterau

stitut für Bauphysik, Holzkirchen, dann dem Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft an der Technischen Universität München und schließlich dem Lehrstuhl für Bauphysik an der Universität Stuttgart/Vaihingen. Abschluss des Projekts und Publikation der Ergebnisse sind für das Jahr 2016 vorgesehen.

Grünflächen, Ruderalpflanzen

Nicht nur die Anlage und Pflege von Bauerngärten sind Aufgabe der Freilichtmuseen – man bemüht sich, das gesamte Gelände den traditionellen Praxen historischer Landwirtschaft gemäß zu bearbeiten und zudem historischen Ruderalpflanzen-Gesellschaften der Regionen zu entsprechen. In Bad Windsheim und auf der Glentleiten hat man für diese

Forschungs- und Darstellungsbereiche mittlerweile durch die Schaffung von Planstellen eine angemessene Berücksichtigung sicherstellen können.

Die Sammlungen

Das eben angesprochene Forschungsprojekt erstreckt sich auf 15 weitere Museen in Bayern und zielt auf Erkenntnisse der Wirkung der Temperierung auf deren kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen. Für die Freilichtmuseen werden die Ergebnisse natürlich auch relevant sein in Hinblick auf ihre mobilen, nicht an Architekturobjekte gebundenen, kulturgeschichtlichen Sammlungen. Deren Umfang reicht von etwa 10.000 Objekten bis in sechsstelligen Zahlen hinein.

Die kontinuierlich wachsenden Bestände führen allerdings auch zu wachsenden Proble-

men: dies betrifft sowohl die im Museumsalltag meist nur teilweise zu erbringende Dokumentation und inventarische Erschließung von Neuzugängen (oftmals auch älteren, noch unverzeichneten Beständen) als auch die sachgerechte Lagerung. Die Kontrolle über die Sammlung zu gewinnen und zu halten erfordert entsprechenden personellen Einsatz und auch geeignete Räumlichkeiten und entsprechende Ausstattung. Bei der Schaffung von qualifizierten Depots für große Sammlungen hat ein bayerisches Freilichtmuseum – das Freilichtmuseum Finsterau – in den frühen 1990er Jahren eine Pionierleistung erbracht, die dann bei Bau und Einrichtung des Depots im verschwisterten Freilichtmuseum Masing dem Projekt zugutekam. Mittlerweile verfügen alle Freilichtmuseen in Bayern über qualifizierte Lagerflächen, aller-



Pezihof – Schlafzimmer



dings herrscht noch allenthalben Bedarf an weiteren, geeigneten Depotflächen. Die Träger werden also in den kommenden Jahren weiter in diesen Bereich kräftig investieren müssen, so wie es bei einem Depotneubau für das Oberpfälzer Freilandmuseum von etwa 2.300 Quadratmetern geschehen ist. Dort erweiterte man das Projekt um eine Art digitalen Erkundungsraum mit realem ‚Schaufenster‘ in die Sammlung, das Einblick erlaubt in einen ausgewählten Bereich des Lagers. Mittels ei-

Was die Außenhaut der Bauten anbetrifft, setzen Sonneneinstrahlung, Regen, Schnee und Temperatursprünge dem Material zu und haben in einzelnen Fällen auch schon zu sanierenden Eingriffen gezwungen.



Pezihof (Freilichtmuseum Finsterau) – Stube im Inhaus

ner attraktiv gestalteten und einfach zu navigierenden Datenbank sollen dort in den kommenden Jahren die kulturgeschichtlichen, dreidimensionalen Bestände sukzessive für alle interessierten Besucherinnen und Besucher zugänglich gemacht werden. Am weitesten fortgeschritten in der inhaltlichen Erschließung der umfangreichen Sammlungen dürfte gegenwärtig das Freilichtmuseum an der Glentleiten sein, wo vor Jahren eine weitreichende Revision der Bestände einschließlich umfangreicher Nachrecherchen erfolgreich unternommen wurde.

Vermittlung

Im Unterschied v.a. zur angloamerikanischen Vermittlungspraxis, in der das sogenannte Reenactment, also schauspielerische Einlagen im

Alltagsbetrieb des Museums, gerne zur Anwendung kommt – mittlerweile auch stärker in den skandinavischen Ländern sowie Holland und Belgien – hält man

sich in Bayern damit zurück. In Deutschland darf im Übrigen als fachliche Übereinstimmung zwischen den Freilichtmuseen gelten, dass den



Pezihof – Stube



„first-person-interpreters“ eine distanziertere Darstellungsweise vorgezogen wird, in jedem Falle aber die Szenen auf authentischen, sorgfältig recherchierten Vorkommnissen zu beruhen haben und nicht etwa das Produkt popularisierender Geschichts-Verlebendigung sein dürfen.

Besondere Erwähnung verdienen zwei transferierte Bauten auf der Glentleiten, die noch aus der ersten Phase des Aufbaus stammen und den heutigen, strengeren Standards der Dokumentation nicht mehr genügen können. In diesen Bauten hat man speziell für zwei Zielgruppen Möglichkeiten für Eigentätigkeiten geschaffen und sie so neu in Wert gesetzt: für Menschen mit Einschränkungen im „Schieblhof“

aus Tyrlbrunn, für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren im sogenannten **Mirzn-Häusl**, wo man ein **„Haus zum Entdecken“** eingerichtet hat. Versehen mit Rätselbogen treffen die Kinder auf sorgsam entwickelte Aktionselemente, anhand derer sie mit allen Sinnen die Lebensverhältnisse in einem Kleinhäuseranwesen um 1900 exemplarisch kennenlernen können.

Publikationen

Die beiden großen Freilichtmuseen in Bayern in Oberbayern und Mittelfranken geben seit langen Jahren Periodika heraus, in denen sowohl neue Forschungsergebnisse vorgestellt wie auch Einblicke in das Jahresgeschehen geboten werden. Die mittelgroßen und

kleineren Freilichtmuseen Bayerns führen solche Reihen nicht, sondern publizieren fallweise nach Themen, meist in Verbindung mit größeren Sonderausstellungen. Hierbei sind in den letzten Jahren insbesondere die Museen in Illerbeuren und Finsterau mit einigen beachtlichen Katalogen hervorgetreten.

Ausstellungsverbund

Eine besonders bemerkenswerte, aus freiem Antrieb von der Kollegenschaft geschaffene und über die Jahre sehr erfolgreiche Praxis ist mit den Ausstellungsverbänden erreicht worden, denen sich bayerische Freilicht- bzw. Freilandmuseen angeschlossen haben. In erster Linie ist hierbei der innerhalb



der Grenzen Bayerns gepflegte Verbund zu nennen, der gemeinsam Wanderausstellungen kreiert, die dann nacheinander an allen Partnermuseen über eine mehrjährige Laufzeit präsentiert werden.

Als Frucht gemeinsamer Anstrengung erscheint zu jeder dieser Ausstellungen ein Katalog, dem aufgrund des Facettenreichtums der Darstellung über den Tag hinaus Bedeutung für das Fach zugesprochen werden kann. Im Einzelnen verzahnt man sich auch mit außerbayerischen Freilichtmuseen bei Projekten überregionalen Zuschnitts: Hier hat sich insbesondere das Freilandmuseum Bad Windsheim hervorgetan, das aktuell in Partnerschaft mit dem Fränkischen Freilandmuseum Fladungen und dem Niedersächsischen Freilichtmuseum in Cloppenburg den Wandel in den 1960er- und 1970er-Jahren auf dem Land beleuchtet: Stolztes Ergebnis der Kooperation ist ein dreibändiger Katalog, der ein breites Spektrum an Aspekten jener Jahre auffächert.

Präsenz in Verbänden

Lange Jahre blieb die Mitgliedschaft im Europäischen

Der aus der Kooperation von sieben bayerischen Freilichtmuseen und einem agrargeschichtlichen Museum erwachsene Katalog im Umfang von fast 300 Seiten begleitete eine 2006 begonnene Wanderausstellung zur Geschichte der Verwendung von Naturstein im ländlichen Bauwesen (Katalogumschlag)

Verband der Freilichtmuseen auf eine kleine Zahl von leitenden Mitarbeitern aus bayerischen Freilichtmuseen beschränkt. Parallel zu einer gewissen Verstärkung dieser Repräsentanz in jüngerer Vergangenheit schuf man im Jahr 2007 einen nationalen Verband in Form einer Arbeitsgruppe beim Deutschen Museumsbund. Diese Initiative von zunächst 11 Partnern ist mittlerweile zu einem erfreulichen Umfang angewachsen und fand im vergangenen Jahr auf der Jahrestagung des Museumsbundes aufgrund ihrer beachtlichen Aktivitäten offiziell als ‚Fachgruppe‘ Anerkennung. Bis ins Jahr 2017 sind zwischenzeitlich die Jahrestreffen, die mehrtägig angelegt an wechselnden Orten stattfinden, schon festgelegt. Der fachliche und persönliche Austausch kommt dabei auch den bayerischen Freilichtmuseen zugute.

Desiderate und Grenzerfahrungen

Freilich kann ein solcher, wenn auch nur schlaglichtartig angelegter Bericht auch gewisse, übergreifende oder strukturelle Probleme nicht unerwähnt lassen: So sind in den vergangenen Monaten durch verschärfte Regelungen im Bereich von Brandschutz und Unfallschutz manche mitunter aufwendige und kostspielige Sicherungsmaßnahmen an Gebäuden in Freilichtmuseen erzwungen worden, die sich kosmetisch

nicht leicht verbergen lassen und die deshalb geeignet sind, das Erscheinungsbild des Architekturpräparates empfindlich zu stören.

Der vor Wind und Wetter ungeschützte Teil der musealen Sammlungen – die Architekturobjekte – erfordert systematische, kontinuierliche, fachgerechte Pflege. Dort wo eine bauphysikalisch wirksame Integration der Temperierung erfolgt ist, kann grundsätzlich von einer entschärften Klimaproblematik ausgegangen werden. In untemperierten Bauten kann die Innenbewitterung durch Kondensation eben nicht nur den sensiblen Ausstattungsteilen, sondern auch der baulichen Substanz Schaden zufügen.

Was die Außenhaut der Bauten anbetrifft, setzen Sonneneinstrahlung, Regen, Schnee und Temperatursprünge dem Material zu und haben in einzelnen Fällen auch schon zu sanierenden Eingriffen gezwungen. Hier wird man die Möglichkeiten einer Vorsorge mittels Wintersicherung, zumindest für besonders gefährdete Exponate und Zonen, sorgfältig prüfen müssen. In jedem Fall steht fest: Der langfristige Erhalt des Immobilienbestandes in den Freilichtmuseen erfordert einen wachsenden Anteil an Aufwand und damit nicht zu unterschätzenden Anteil am Budget, der dann aber nicht auf Kosten anderer Arbeitsfelder der Museumsarbeit ausgeweitet werden darf.

Zu den wichtigsten Herausforderungen der kommenden Jahre zählen neben diesen eher praktisch-pragmatischen Aspekten zentrale konzeptuelle Fragen: Wie sollen die ergänzenden, volkskundlich, bzw. agrar- oder alltagsgeschichtlich ausgerichteten Sammlungen weitergeführt, weiter entwickelt werden? Wie kann man angesichts von Sammlungsbeständen, die im Einzelfalle sogar fünfstelligen Ziffern schon überschreiten, dauerhaft für angemessene Aufbewahrung, Pflege und wissenschaftliche Erschließung sorgen? Wie kann eine Hereinnahme der jüngeren Vergangenheit in das Sammlungskonzept und Vermittlungskonzept aussehen, welche Folgen hat dies für die traditionelle Basisorientierung der Freilichtmuseen: der Präsentation so-

genannter Hausformenlandschaften – im Übrigen ein Forschungsgegenstand, dem man in den einzelnen Museen unterschiedlich großes Interesse geschenkt hat. Rückt der Parameter ‚Raum‘ in der Beschäftigung mit der jüngeren Vergangenheit in den Hintergrund, was tritt an seine Stelle?

Darstellungs- und Sammlungskonzepte müssen angesichts veränderter gesellschaftlicher und fachlicher Rahmenbedingungen auch in den bayerischen Freilichtmuseen im 21. Jahr der Geschichte der Freilichtmuseen, die in Skandinavien begann und weltweit als Erfolgsgeschichte angesprochen werden kann, auf den Prüfstand, will man die kommenden Jahrzehnte meistern.

Literatur:

Franken unter einem Dach – Zeitschrift für die fränkischen Freilichtmuseen. Verein Fränkisches Freilandmuseum e.V. (Hg.), Bad Windsheim.
Jahrbuch für die oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang. Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern e.V. und des Fördervereins Bauernhausmuseum Amerang e.V. (Hg.)
Rentzhog St. 2007: Open air museums. The history and future of a visionary idea. Jamlti, Östersund.
Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hg.) 2006: Freilichtmuseen. Geschichte – Konzepte – Positionen 2006, Museumsbausteine 11. München – Berlin.

Text: Georg Waldemer, Hauptkonservator, stellv. Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, Fachreferent für Freilichtmuseen, agrarhistorische und technikhistorische Museen sowie Industriemuseen
Fotos: Archiv Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen; Dipl. Ing. Saurhammer; Georg Waldemer

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Alter Hof 2, 80331 München
www.museen-in-bayern.de

österreichische **mediathek** 
audiovisuelles archiv • technisches museum wien

Erinnerungen gefällig?



Ansehen, anhören, erforschen:

www.akustische-chronik.at

18. März 2012 - 17. März 2013

Landesmuseum

Kiesel & Klunker

Vielfalt aus Niederösterreichs Boden

LA
MU
N

landes
museum
NIEDERÖSTERREICH

www.landmuseum.net

Di bis So von 9 bis 17 Uhr



Collage: Kiesel&Klunker | Foto Amethyst: Andreas Gießwein © Landesmuseum Niederösterreich

unser Boden
wir stehen drauf!



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH





Die oberbayerischen Freilichtmuseen **Glentleiten** und **Amerang** zwischen Tradition

Blick in das Almgelände des Freilichtmuseums Glentleiten mit insgesamt sechs Gebäuden aus 500 Jahren. Das Themenspektrum reicht vom Wohnen und Wirtschaften der Sennerinnen, Hirten und Hüttejungen über Mythen und Sagen bis hin zur verbotenen Wilderei



Monika Kania-Schütz

und Innovation

Als das Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern, gelegen im Alpenvorland in der Nähe von Murnau südlich Münchens, 1976 zum ersten Mal seine Tore für Besucher öffnete, waren dreizehn Gebäude errichtet. Gut dreieinhalb Jahrzehnte später, im Jahr 2012, ist der Bestand deutlich gewachsen. Auf einem 38 ha umfassenden Areal finden sich eingebettet in ein weitläufiges, abwechslungsreiches Gelände mehr als 60 Architekturexponate, die ein breites inhaltliches Spektrum abdecken. Kontinuierlich wird weiter gebaut, damit das Museum seinem Auftrag gerecht wird, das historische Wohnen, Wirtschaften und Leben des gesamten ländlichen Oberbayern zu erforschen und zu vermitteln. So gilt es etwa in den nächsten Jahren, noch fehlende Hausbeispiele aus dem nördlichen Oberbayern zu ergänzen.

Für das südliche Oberbayern hingegen existieren bereits aussagekräftige Exponate an der Glentleiten, und zusätzlich erfährt diese Region eine vertiefende Darstellung an einem zweiten Standort, der zwei Autostunden entfernt von der Glentleiten im Chiemgau liegt. Im Bauernhausmuseum Amerang finden die Besucher auf einem überschaubaren, gut 4 ha großen, flachen Gelände fünf Höfe, ergänzt von Nebengebäuden, Werkstätten und Mühlen. Die Gründung dieses Museums geht auf die Initiative eines privaten Trägervereins zurück, der es nur fünf Jahre nach der Eröffnung 1982 in die Verantwortung des Bezirks Oberbayern übergab (Jahrbuch 2008, 17-35). Seitdem arbeitet das Freilichtmuseum Glentleiten als eine Einrichtung an zwei Standorten und nutzt die Vorteile, die aus dieser Struktur erwachsen. Während es an der Glentleiten im Alpenvorland bei Murnau um den Überblick geht, also um das gesamte Oberbayern, bietet das Bauernhausmuseum Amerang einen konzentrierten Einblick in eine ausgewählte Region.

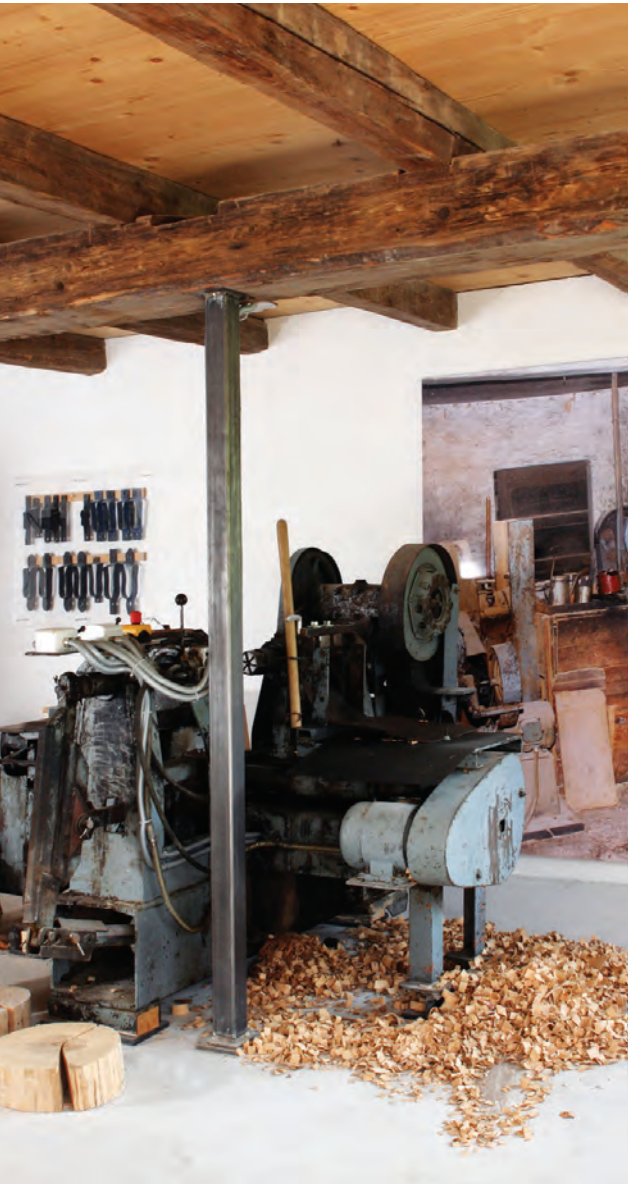
Mit seinem Angebot an zwei Standorten erreicht das Museum nicht nur ein insgesamt breiteres Publikum – in der Regel um die 170.000 Besucher, im Jahr 2011 waren es dank verschiedener günstiger Voraussetzungen 195.000 –, vielmehr ergeben sich auch für die inhaltliche Arbeit zusätzliche Optionen. Schließlich liegen in jedem der beiden Standorte besondere Potenziale, aus denen sich beispielsweise umfassendere Möglichkeiten der Über-

nahme und Sicherung von Architekturexponaten ergeben, als dies an einem einzigen Ort der Fall wäre. So wurde etwa im Jahr 2007 an der Glentleiten ein Architektur-Ensemble eröffnet, das aus einem Salettl mit einem historischen Eiskeller und einer Kegelbahn besteht (Jahrbuch 2007, 53-55). Es stammt aus dem östlichen Oberbayern, aus Staudham bei Wasserburg im Landkreis Rosenheim, hätte aber im Ameranger Museum aus Platzgründen nicht in dieser Vollständigkeit gesichert werden können. Ein nur teilweiser Erhalt des Ensembles wäre keinesfalls in Frage gekommen, wäre damit doch der Verzicht auf wichtige Bestandteile der Überlieferung und eine Verengung der damit verknüpften Themen einhergegangen. Die Glentleiten jedoch bot eine geeignete Baufläche für das komplette Ensemble und präsentiert es nun in der Nachbarschaft anderer Architekturexponate aus dem östlichen Oberbayern als Beispiel für ländliche Freizeitkultur und Warenversorgung (Jahrbuch 2008, 59-99). Hingegen wäre die Rettung eines anderen aussagekräftigen Architekturbeispiels, eines kleinen bäuerlichen Anwesens aus dem Priental, des Häuslmannhofs aus Aschau, nicht ohne das Bauernhausmuseum Amerang denkbar gewesen. Der große Anteil überlieferter originaler massiver Bausubstanz verlangte nach der Transferierung ganzer Bauteile, um den Zeugnischarakter zu wahren, und in Folge davon nach möglichst kurzen Transportwegen und einem ebenen Baugrund. Beides bot das Zweigmuseum, nicht aber die Glentleiten. Nur



aufgrund der skizzierten Museumsstruktur also ließ sich das ambitionierte Projekt in der angestrebten Qualität realisieren und ist heute eine der Attraktionen im Bauernhausmuseum Amerang (Jahrbuch 2008, 101-109 und 2009, 57-91).

Die genannten Beispiele illustrieren den Einfluss der Rahmenbedingungen auf die Museumsarbeit, zumindest einen



Aus dem ehemals als Lagerraum genutzten Wirtschaftsteil des Mörnerhofes wurde ein moderner, neutraler Ausstellungsraum, in dem ländliches Nischengewerbe ausgestellt wird, passend zur Präsentation von Handwerk im Wohnteil

Teil davon. Außer dem Alter des Museums und dem erreichten Aufbaustand, der im Einzelnen je nach der zum Zeitpunkt der Projektrealisierung angewandten Methodik unterschiedliche Qualität aufweist, der Ausdehnung der Fläche mit jeweils charakteristischer Topographie und der Lage der Areale, die in beiden Fällen verkehrstechnisch ungünstig ist, gehören infrastrukturelle Details dazu. Von zentraler Bedeutung ist sodann die Ausstattung mit finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand und nicht zuletzt die Personalstruktur. Die politischen Entscheidungsträger der Gründungsphase haben konzeptionelle und materielle Vorgaben gemacht, die bis heute gültig sind und ihre Auswirkungen zeigen. Daraus leiten sich auch immaterielle Aspekte ab. So sieht sich das Museum mit oft divergierenden Erwartungen konfrontiert, die von außen an die beiden Einrichtungen gestellt werden, ob sie nun von den politischen Entscheidungsgremien, von Interessenvertretern, den Fördervereinen oder von den Besuchern kommen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Museum seit einigen Jahren eine Strategie, die konstruktiv mit dem Erbe umgeht (Tagungsband 2008) und den gestiegenen Ansprüchen der Besucher gerecht werden soll, ohne darüber die klassischen Kernaufgaben zu vernachlässigen und selbstverständlich ohne die Wissenschaftlichkeit der Arbeit in Frage zu stellen. Diese Strategie richtet sich im Wesentlichen auf eine kontinuierliche Aufwertung überlieferter Bausubstanz und Präsentationsformen, auf das Entdecken und Bearbeiten neuer Themen sowie auf das Ausloten der spezifischen Potenziale von Freilichtmuseen. Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen.

1. Aufwertung bestehender Substanz

Die Reihe der Belege, die unter dieser Überschrift zu nennen sind, reicht von einzelnen Gebäuden bis hin zu ganzen Baugruppen. Bereits in den 1970er Jahren übernahm das Museum mit dem ‚Mörner‘ ein um 1600 erbautes Wohnhaus eines Vierseithofs, das für den Gründungsdirektor vor allem wegen seiner Malereien im Obergeschoss interessant war. Es gelangten damals weder weitere bauliche Bestandteile der Anlage noch Objekte aus dem Inventar in das Museum, eine ehemals wohl geplante Vervollständigung zum Vierseithof konnte so niemals realisiert werden. Die Präsentation im Museum konzentrierte sich auf die Malereien aus dem 17. Jahrhundert, darüber hinaus wurde der Hof im Erdgeschoss für Handwerksvorführungen genutzt, der Wirtschaftsteil war geschlossen und diente Depotzwecken. Nach seinem Ausbau zu modernen, neutral gestalteten Ausstellungsflächen auf zwei Etagen im Jahr 2008 steht nun auch der Wirtschaftsteil den Besuchern offen und erweitert das Handwerksthema des Wohnteils um ‚ländliches Nischengewerbe‘. Die wichtigsten Maschinen aus der Schuhgelenkfabrik eines erfindungsreichen

Kleinunternehmers sind hier ebenso zu sehen wie eine Rohrmattenflechtmaschine, die es einem Geringverdiener ermöglichte, aus allgemein zugänglichen, nachwachsenden Rohstoffen Produkte für den Hausbau zu produzieren, und Teile der Werkstatt eines wandernden Kesselflickers, die um eine eigens angefertigte Werkbank für Kinder ergänzt wurde. Das neue Präsentationskonzept hat aus diesem ehemals nicht zugänglichen Raum ein Angebot mit neuen Themen gemacht, er ist regelmäßig Schauplatz von Vorführungen und eine häufig genutzte Station der Museumspädagogik geworden (Jahrbuch 2008, 99-109).

Eine Aufwertung erfuhr auch die Schmiede vom Glöcklhof, die in Amerang im Eingangsbereich platziert wurde und dort jahrzehntelang mangels Alternativen Zwecken der Infrastruktur dienen musste. Seit dem Jahr 2009 ist sie wieder als Werkstatt erlebbar, in der die Besucher sich ein Bild von diesem einst zentralen ländlichen Handwerk machen und Vorführungen miterleben können (Jahrbuch 2009, 127-137).

Gleich eine ganze Baugruppe war Gegenstand der Überarbeitung, als die Aufgabe anstand, die Präsentation einer Reihe von Mühlen und Sägen sowie einer in einem kleinbäuerlichen Anwesen eingerichteten Schmiede neu zu gestalten, die im Museum an der Glentleiten für das Thema ‚Ländliches Gewerbe und vorindustrielle Technik‘ stehen. Nach mehr als 20 Jahren Betriebszeit sollte ein einheitliches Informationssystem in moderner

grafischer Gestaltung die inhaltliche Zusammengehörigkeit veranschaulichen und gleichzeitig neue Themenschwerpunkte bilden. Den roten Faden für die Überarbeitung des Präsentationskonzepts lieferte das Wasser als treibende Kraft all dieser Einrichtungen. Die Neugestaltung verwendet verstärkt Bilder als Informationsmedien in Form zahlreicher, zum Teil großformatiger Fotografien und Zeichnungen, setzt aktivitätsför-

dernde Hands-on-Installationen ein und verzichtet ansonsten weitestgehend auf den Einsatz neuer Medien zugunsten der Faszination des Originals.

Ein vergleichbares Beispiel für diese Herangehensweise ist die Baugruppe ‚Almwirtschaft‘ im Museum an der Glentleiten. Auch diese Baugruppe war über Jahrzehnte hinweg gewachsen, dadurch mit einem uneinheitlichen Informationssystem ausgestattet, ließ kei-

In jedem Gebäude begegnet den Besuchern ein charakteristisches, unverwechselbar mit diesem Exponat verbundenes Thema ...



Würfelförmige Text- und Informationsträger ‚beleuchten‘ die historische Substanz

nen roten Faden erkennen und bot die Informationen entweder mehrfach oder aber nicht an den Stellen des Rundgangs, an denen sie gefragt gewesen wären. Nach der Überarbeitung zeichnet sich die Almwirtschaft im Museum durch ein einheitliches Gestaltungskonzept aus, das die Kernaussagen der Architekturexponate wirkungsvoll unterstützt. Würfelförmige Textträger fügen sich sowohl in das Gelände als auch in die Architekturexponate ein und erläutern und ‚beleuchten‘ die originale Substanz, zielgerichtet durch audiovisuelle Medien bereichert. In jedem Gebäude begegnet den Besuchern ein charakteristisches, unverwechselbar mit diesem Exponat verbundenes Thema, so dass in der Gesamtheit viele Facetten des Lebens auf der Alm – fern von Klischee und Almromantik – nachvollziehbar werden (Jahrbuch 2010, 79-95).

2. Neue Themen

Neue Themen lassen sich zuerst einmal aus dem vorhandenen Bestand entwickeln, wie etwa im Beispiel der oben genannten Werkstatt des wandernden Kesselflickers. Seit der Umgestaltung des Mörnerhofs fungiert sie nicht nur als klassischer Beleg für die Geschichte des Störhandwerks, vielmehr knüpfen sich zusätzlich Fragen zur Arbeitsmigration an die Überlieferung. Dank eines mit EU-Mitteln geförderten Projektes wurde es möglich, dieser Fragestellung in einem regional übergreifenden Kontext nachgehen zu können.

Ein gänzlich neues Thema für das Freilichtmuseum war

und Wirtschaftsbauten der nicht unmittelbar mit der Landwirtschaft befassten Bevölkerung in das Museum, etwa ein Wohnhaus von im Berchtesgadener Salzbergbau Tätigen. Aber ob nun Wohnhaus oder technische Einrichtung, keines dieser Museums-exponate war bislang im Kontext des Themas der Industrialisierung gesehen worden. Erst die in den Jahren 2006 und 2007 an der Glentleiten und 2008 in Auszügen im Bauernhaus Amerang gezeigte bisher größte Sonderausstellung des Freilichtmuseums lenkte

Ebenfalls auf dem Weg der Architekturexponate ist ein neues Thema ins Museum gekommen, das sich ursprünglich nicht mit in ländlichen Gebieten gelegenen Freilichtmuseen verknüpft hat und in kaum einem Museum in einem frühen Aufbaukonzept verankert war: **der Industriebau**. Mit der Eröffnung einer großzügig dimensionierten Systembauhalle nach Zollinger bereichert dieses Thema das Angebot der



Karte: ausgewählte Standorte und Inhalte industrieller Produktion

hingegen die ‚Industrialisierung im ländlichen Oberbayern‘ (Ausstellungsbegleitband), auf das eine Sonderausstellung aufmerksam machte. Dieser Inhalt entspricht zunächst nicht der Erwartungshaltung der Besucher an ein ursprünglich agrarhistorisch aufgefasstes Museum, obwohl sich auch in Oberbayern das Erwerbs- und Arbeitsleben nicht nur in der Landwirtschaft, im Handwerk und im Tourismus abgespielt hat. Deshalb gelangten auch Wohn-

den Blick darauf. Eine Besonderheit der Ausstellung war ein durch das Gelände führender Themenweg zur oberbayerischen Technik- und Wirtschaftsgeschichte, der ursprünglich Beziehungen zwischen der Ausstellung und dem Gelände hergestellt hat. Nach dem Ende der Sonderschau lädt er Individualbesucher unter dem Titel **‚Von Knappen, Köhlern, Kesselflickern‘** weiter dazu ein, das Museum unter einem besonderen Blickwinkel zu erkunden.



Die Systembauhalle nach Zollinger, ein Industriebau aus dem Jahr 1928, dient im Museum als multifunktionale Halle für Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Über die Bau- und Nutzungsgeschichte des ehemaligen Sägewerks informieren Textträger, die an Bretterstapel erinnern

Glentleiten. Die fabrikmäßige Massenherstellung einer solchen typisierten Hallenkonstruktion kam in der Zwischenkriegszeit auf und konnte sich überall dort behaupten, wo man rasch und kostengünstig große Räume stützenfrei

überdachen wollte. Der Bau ist also weder an eine bestimmte Region gebunden noch als typisch ländlich zu bewerten oder als agrarhistorischer Beleg einzuordnen. Auch in Oberbayern gab es ehemals zahlreiche Beispiele dafür. Unsere Halle stammt aus dem Landkreis Miesbach und diente dort als Sägewerk.

3. Spezifisches Freilichtmuseumspotenzial

Der oben genannte Themenweg zur Industriegeschichte war und ist ein exklusiv freilichtmuseumsspezifisches Angebot. Er verknüpfte in einer Sonderausstellung gezeigte Inhalte mit den Originalen in der Fläche und lädt auch nach Abschluss der Ausstellung zum themenorientierten Entdecken der zugehörigen Stationen ein. Gerade die Kombination von Landschaft und Architekturexponat, von Natur und Kultur, ist ja eine Besonderheit von Freilichtmuseen. Die Heranführung an originale Schauplätze des Alltagslebens, verbunden mit der Möglichkeit, in die Gebäude eintreten, sie begehen und Raumeindrücke früherer Tage erleben zu können, stellt ein einzigartiges Angebot dar. Dieses Potenzial wollen wir weiter ausloten und thematisch erschließen.

Bereits realisiert wurde ein Themenweg ‚Korn&Brot‘, in Vorbereitung ist ein Angebot zu ‚Heu&Milch‘, weitere werden folgen. In Verbindung mit zentralen Info-Punkten erläutern sie dezentral Inhalte des vergangenen Alltagslebens im ländlichen Oberbayern. Diese Inhalte werden im Museum genau da erläutert, wo sie im Umfeld der originalen Architekturexponate und innerhalb der historischen Kulturland-

schaft ihren Platz haben. Es geht darum, die Aussage des kontextualisierten Originals zu unterstreichen, sie hör- und sichtbar werden zu lassen, Elemente zu entwickeln, die den Zeugniswert der Objekte für all diejenigen erschließen, die keiner Erlebnisgeneration mehr angehören und darum einer Art Übersetzungs- und Erkenntnishilfe bedürfen, die ihnen individuelles Entdecken und Verstehen ermöglichen soll. An Mehrfachbesucher wenden sich die Themenwege zudem mit der Einladung, das bereits Gesehene und scheinbar Altbekannte unter neuem Blickwinkel zu entdecken.

Die Einladung zum Eintreten in das Original geht bei einem unserer neuen Angebote, das sich speziell an Kinder bis zum Alter von zehn Jahren richtet, noch darüber hinaus. Beim zielgruppenorientierten ‚Haus zum Entdecken‘ tritt zum Element des Schauens und Erspürens noch das des konkreten Handelns dazu. (Jahrbuch 2011, 107-119). Nachdem sich dieses Projekt nun in der zweiten Saison bewährt hat, ist ein weiteres museumspädagogisches Mitmachhaus in Planung. Dazu wird in den nächsten Jahren ein Konzept für eines jener frühen Museumshäuser erarbeitet, die nur einen eingeschränkten Aussagewert haben, weil sie dokumentations- und aufbautechnisch nicht dem heutigen Standard entsprechen.

All diese Beispiele charakterisieren die gegenwärtige Vorgehensweise des Freilichtmuseums Glentleiten und des Bauernhausmuseums Amerang. Der Arbeitsalltag ist zwischen zwei Polen angesiedelt: dem Auf- und Ausbau einerseits und der Weiterentwick-

lung der bestehenden Substanz andererseits. Das heißt: Kontinuierlich werden neue Architekturexponate in das Museum aufgenommen. Gleichzeitig gilt es, mit der bestehenden Substanz weiterzuarbeiten, womit nicht nur Pflege und Unterhalt gemeint sind. Vielmehr geht es darum, zeitgemäße Fragen zu stellen, aktuelle Ergebnisse aus der Forschung am Museum in die Präsentation zu übertragen und das Überlieferte immer wieder in neue Zusammenhänge einzuordnen. Im Umgang mit dem Erbe stecken nicht nur Probleme, sondern auch Chancen und Möglichkeiten, neues Potenzial zu entfalten. Dabei kommt vor allem der Besucherorientierung eine wachsende Bedeutung zu.

Text: Dr. Monika Kania-Schütz,
Direktorin der oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang
Fotos: Freilichtmuseum Glentleiten

**Freilichtmuseum Glentleiten
des Bezirks Oberbayern
An der Glentleiten 4
82439 Großweil, Deutschland
www.glentleiten.de**

**Bauernhausmuseum Amerang
des Bezirks Oberbayern
Hopfgarten 2
83123 Amerang, Deutschland
www.bhm-amerang.de**

Literatur:

Kania-Schütz M. (Hg.): Jahrbuch für die oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang 01/2006-06/2011. Münster – New York – München – Berlin.
Kania-Schütz M. (Hg.) 2009: In die Jahre gekommen? Chancen und Potenziale kulturhistorischer Museen. Beiträge der 18. Tagung der Arbeitsgruppe Sachkulturforschung und Museum in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 28. bis 30. Mai 2008 im Freilichtmuseum Glentleiten. Münster – New York – München – Berlin.
Weidlich A. (Hg.) 2006: Moderne Zeiten? Industrialisierung im ländlichen Oberbayern. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Freilichtmuseum Glentleiten. Großweil – Petersberg.

Die exemplarische Revitalisierung eines Bauernhauses im Schweizerischen Freilicht- museum Ballenberg

Edwin Huwyler

Traditionelle Baukultur, traditionelles Handwerk, traditionelle Gärten... Wer den Begriff Freilichtmuseum hört, denkt wohl eher an Tradition, als an Innovation. Mit einem außergewöhnlichen Projekt hat das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg Neuland betreten. Im Rahmen des nationalen Programms ‚echos – Volkskultur für morgen‘ der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia wurde ein bestehendes Museumsobjekt, das Berner Oberländer Haus von Matten bei Interlaken, für heutige Wohnbedürfnisse umgebaut.



Wohnzimmer

Jährlich werden landauf landab Hunderte von historisch wertvollen Gebäuden ohne Bedenken abgebrochen. „Es ist unzumutbar in dieser

alten Hütte zu wohnen! Ich will nicht in der Steinzeit leben!“, hört man die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner sagen. Unser Projekt

möchte aufzeigen, dass die alten Häuser ohne wesentliche Eingriffe in die Originalsubstanz modern und wohnlich gestaltet werden können.



Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg: Ein über 400 Jahre altes Bauernhaus wird revitalisiert ...

Die Anforderungen an das Haus haben sich grundlegend gewandelt, so haben z.B. heute die persönlichen Bedürfnisse eines jeden Familienmitgliedes einen wichtigen Stellenwert

Natürlich gibt es viele vorbildliche Sanierungen von historischen Gebäuden, aber kaum eines ist öffentlich zugänglich. Das Beispiel im Museum soll als Anschauungsobjekt für Fachleute aus der Denkmalpflege, der Architektur, der Baubehörde, aber auch für Besitzer von historischen Bauten und die jährlich 250.000 Ballenberg-Besucherinnen und -Besucher dienen.

Es war nicht einfach, aus den über 100 Museumsobjekten ein geeignetes Gebäude auszuwählen. Folgende Kriterien gaben schließlich den Ausschlag: **Die Einbindung in das Programm der ‚Pro Helvetia‘ mit dem Schwerpunkt Berner Oberland und die enge Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege führten zum Entscheid für ein Haus aus dem Kanton Bern.** Weil die Sanierung eines Vielzweckbaus mit Wohnen und Wirtschaften unter einem Dach den machbaren Rahmen gesprengt hätte, kam nur ein Wohnhaus ohne Stallteil in Frage. Für das Wohnhaus von Matten haben wir uns schließlich entschieden, weil der alpine Blockbau im Freilichtmuse-

um mit verschiedenen typähnlichen Gebäuden aus anderen Regionen der Schweiz breit abgedeckt ist.

Von Anfang an war klar, einen externen Architekten beizuziehen. Die kantonale Denkmalpflege hat drei mögliche Fachleute mit entsprechender Erfahrung vorgeschlagen. Nach verschiedenen Gesprächen und Begehungen fiel der Entscheid auf den Architekten Patrick Thurston.

Die Revitalisierung des Hauses von Matten soll zwar Beispielcharakter haben, aber man muss sich dabei immer bewusst sein, dass jede Sanierung eines Denkmals eine neue, ganz unterschiedliche Herausforderung darstellt. Die kulturelle Vielfalt der Schweiz spiegelt sich auch in der abwechslungsreichen Hauslandschaft wieder. Unzählige Varianten von Konstruktions- und Nutzungsformen verlangen nach ebenso vielen Ansätzen im Planungsprozess.

Das Gesamtprojekt

Die Schweizer Kulturstiftung ‚Pro Helvetia‘ öffnete

mit dem Programm ‚echos – Volkskultur für morgen‘ ein Forum für die Volkskultur des 21. Jahrhunderts. Die gemeinsam von Kantonen aus allen Landesteilen präsentierten Kulturprojekte waren Bestandteil eines dreijährigen Programms, das 2006 im Kanton Wallis startete und 2008 in St. Gallen endete. 2007 war der Ballenberg mit seinem Projekt ‚Tradition und Innovation‘ einer der Schwerpunkte. Mit dem Umbau des Hauses von Matten sollte das Spannungsfeld zwischen der originalen Bausubstanz (Tradition) und den heutigen Anforderungen an den Wohnkomfort (Innovation) thematisiert werden. Traditionelle



Tradition und Innovation

Im Rahmen der Schwerpunktregion Berner Oberland im Pro Helvetia-Projekt ‚echos – Volkskultur für morgen‘ hat das **Freilichtmuseum Ballenberg** zusammen mit dem Kurszentrum folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Tradition neu belebt. Sanieren von Schutzobjekten

Während der Saison 2007 sanierte das Freilichtmuseum Ballenberg eines der museal aufgebauten Bauernhäuser nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Das Gebäude soll in dieser neuen Form im Museum als Beispiel für ‚Betroffene‘, d.h. Besitzerinnen und Besitzer von Schutzobjekten, aber auch für Denkmalpfleger, Handwerker, Architekten und Baubehörden dienen.

Innovatives Wohnen im Denkmal. Drei Symposien

Ein Zyklus von drei Symposien befasste sich mit der Sanierung und Restaurierung von Baudenkmalern. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich die Anforderungen der Denkmalpflege mit den heutigen

Ansprüchen an Komfort und Nutzung vereinbaren lassen. Zudem sollten richtungsweisende technische Lösungsvorschläge zu Planung und Ausführung neuer Wege öffnen. ‚Wohnen im Denkmal, Lust oder Last?‘ und ‚Zeitgemäße Baumaterialien für die Renovation von Baudenkmalern‘ waren die Themen der ersten beiden Symposien. In der Schlussveranstaltung im Oktober wurde das Projekt reflektiert und in ein gesamtschweizerisches Umfeld gestellt. Dokumentiert wurde das Thema in einer Sonderausgabe der Architekturzeitschrift ‚Hochparterre‘.

Tanner & Holzer. Ein Kunstprojekt auf dem Ballenberg

Die Sanierung des Hauses von Matten wurde durch ein Kunstprojekt von Hanswalter Graf aus Thun begleitet. Er realisierte zusammen mit Schreinerlehrlingen eine temporäre Installation. Die Holzfachlehrlinge und ihre Lehrbetriebe brachten das Know-how zu den neuesten Materialien und Techniken der Holzverarbeitung ein. Gleichzeitig befassten sie sich mit zeitgenössischer Kunst und Architektur.



Die Küche als Treffpunkt im Haus ist weiterhin ein zweigeschoßiger Raum

Handwerkstechniken, Baumaterialien und Formensprache stellen sich der Auseinandersetzung mit innovativer Technologie und den Anforderungen an die Lebensqualität.

Tradition neu beleben

Das Haus von Matten bei Interlaken wurde 1977 beim Aufbau im Freilichtmuseum aufgrund damaliger Denk- und Handlungsweisen der Museumsleitung und der Denkmalpflege in den ‚Originalzustand‘ des 16. Jahrhunderts zurückgeführt. Die Maßnahmen an dem seit 1956 leerstehenden Haus beschränkten sich hauptsächlich auf die Senkung des um 1910 angehobenen Firstes sowie der Verkleinerung der Fenster und des Schopfanbaus an der hinteren Giebelseite. Ein Rückbau von neueren Einbauten wie Küche und Badezimmer sowie technischen Installationen drängte sich nicht auf, weil gar nie vorhanden.

Das Wohnhaus Matten wirkt in seiner äußeren Erscheinung als typischer alpiner Blockbau auf steinernem Sockel. Seine einfache Form erzeugt eine starke Präsenz. Das weit ausgreifende, schwach geneigte Giebeldach unterstreicht diesen Ausdruck und lässt das

Haus erdverbunden wirken. Die durch traufseitige Treppen erschlossenen Wohnräume sind vom Terrain abgesetzt.

Tritt man ins Haus, so wird die Raumstruktur unmittelbar erlebbar. In die Grundfläche sind zwei Blockbaukörper eingefügt, welche die Wohn- und Schlafzimmer des Hauses beherbergen. Die vordere

Haushälfte umfasst je zwei Räume

auf beiden Geschoßen.

Die kleinere, quadratische Baueinheit im Hinterhaus

dient der Vorratshaltung. Die bis unter das Dach

offenen Rauchküche füllt den verbleibenden Leer-
raum aus.

Die Anforderungen an den Architekten

Das Freilichtmuseum Ballenberg als Bauherr und die Denkmalpflege des Kantons Bern stellten hohe Anforderungen an den Architekten:

- Das Projekt muss die Grundsätze der Denkmalpflege vollends erfüllen.
- Obwohl museal realisiert, muss das Haus für eine Bauern- oder Handwerkerfamilie mit zwei schulpflichtigen Kindern ganzjährig bewohnbar sein.
- Die technischen Eingriffe müs-

sen dem neusten Stand entsprechen und sollen Vorbildcharakter im Bezug auf Ökologie, Energienutzung und Technologie haben.

• Die architektonische Gestaltung des Gebäudes als auch der Innenausstattung soll hohe Qualität aufweisen, aber nicht elitär sein.

• Das Projekt darf keine Luxuslösung darstellen, sondern muss in Bezug auf die Umbaukosten im Rahmen bleiben.

• Der Prozess der Revitalisierung muss auch für Laien Schritt für Schritt nachvollziehbar sein.

Aus denkmalpflegerischer Sicht steht für den Um- und Ausbau eines historischen Gebäudes ein schonender Umgang mit den bestehenden Strukturen und der Ausstattungen im Zentrum. Bauliche Maßnahmen sollen die Bausubstanz und das Erscheinungsbild möglichst wenig beeinträchtigen und auf qualitätsvolle Weise ergänzen. Zusammen mit den Nutzern und dem Projektverfasser ist eine Gewichtung vorzunehmen, welche Bauteile möglichst unverändert zu erhalten sind und welche Bereiche des Hauses sich für größere Veränderungen, Einbauten und allfällige Erweiterungen eignen.

Baurechtlich stützt sich die Denkmalpflege als Fachstelle der kantonalen Verwaltung insbesondere auf kantonale Erlasse wie Denkmalpflegegesetz und spezifische Bestimmungen im Baugesetz. Grundlage ist zudem das Bauinventar, in dem die Schutzwürdigkeit ei-

Die Außenansicht des Hauses Matten mit dem neuen Anbau



nes Gebäudes festgestellt wird. Das Haus Matten ist aufgrund der entsprechenden Beurteilungskriterien als schützenswertes Baudenkmal eingestuft. Die Denkmalpflege war im Baubewilligungsverfahren zwingend beizuziehen. Die Einstufung eines Hauses im ‚Bauinventar‘ bildet die Grundlage für finanzielle Beiträge zur Restaurierung.

Die Aufgabe des Architekten ist es, auf die Bedürfnisse der Nutzer einzugehen und mit seiner Handschrift dazu beizutragen, dass das Haus auch künftig als Wohn- und Lebensmittelpunkt einer Familie dienen kann. Um die einzelnen Zielsetzungen und Denkweisen im Beziehungsfeld

‚Haus – Nutzer – Architekt – Denkmalpfleger – Handwerker‘ auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, sind nicht nur die architektonischen oder denkmalpflegerischen Stilfragen im Umgang mit ländlichen Baudenkmalern wichtig. In den beteiligten Menschen selbst liegt der Schlüssel zum Erfolg, denn architektonische Qualität ist eng mit dem zwischenmenschlichen Prozess verwoben.

Herausforderungen

Das Haus von Matten blickt auf eine über 400-jährige, mit der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung und deren Kultur verbunden Geschichte zurück.

Der Alltag war mit den vielfältigen Arbeiten der Bauern verwoben. Zum Haus gehörte eine Scheune, die heute noch am ursprünglichen Standort steht. Das Leben im Haus konzentrierte sich hauptsächlich auf die Aktivitäten in der Küche, dem Ort der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte für die Ernährung. Die Stuben und Kammern dienten dem Wohnen, dem Schlafen und der Lagerung von Vorräten. Heute sieht der Familienalltag ganz anders aus. Die persönlichen Bedürfnisse eines jeden Familienmitglieds haben einen wichtigen Stellenwert. Deshalb bestehen ganz andere Anforderungen an das Haus als früher.

- **Die Küche**

In der Küche des ursprünglichen Baus gaben drei unabhängige Feuerstellen den Rauch in die offene Rauchküche ab.

Kamine und Installationen für fließendes Wasser und Elektrizität bestanden keine. Gekocht wurde mit offenem Feuer auf einem gemauerten Sockel. Heute ist die Küche meist der Lebensmittelpunkt einer Familie. Hier überlagern sich viele Tätigkeiten und Aktivitäten, so machen z.B. die Kinder gerne ihre Hausaufgaben dort, wo auch die Eltern aktiv sind. Die neue Küche ist weiterhin ein zweigeschoßiger Raum im Haus. Zusammen mit der Küchenstube, wo neben Gestellen und Schränken auch ein Tisch zum Arbeiten und Verweilen einlädt, wird die Küche der Dreh- und Treffpunkt im Haus. Von hier wird auch der Wärmeofen eingefeuert, der das ganze Haus heizt.

- **Die Körperpflege**

Im Innern des Hauses von Matten gab es weder Toilette noch Bad. Ein Plumpsklo befand sich außerhalb des Gebäudes im Schopf. Früher beschränkte sich die Körperpflege auf eine Waschmöglichkeit in der Küche oder am Brunnen vor dem Haus. In der heutigen Zeit hat sich die Bedeutung des Waschens gewandelt. Körperpflege dient auch der Entspannung. Dafür entstand im Hinterhaus über dem Wirtschaftsraum der Küche ein gemütliches Bad, das mit seiner Holzkonstruktion viel Atmosphäre verbreitet. Im Kellerraum unterhalb der Küche ist zudem eine Garderobe, Dusche und Waschküche eingerichtet.



- **Der Rückzugsort**

Der Alltag einer Familie mit zwei Erwachsenen und zwei schulpflichtigen Kindern ist durch die vielschichtigen Aufgaben und Interessen von einer gewissen Hektik geprägt. Das Bedürfnis nach einem Ort, an dem man sich austoben oder in Ruhe zurückziehen kann, stellt eine neue Anforderung an die Architektur von Wohnhäusern dar. Diese Art von Raumnutzung war zur Bauzeit im 16. Jahrhundert, als die Familie noch eine enge Arbeitsgemeinschaft bildete, kein Thema.

Im Anbau, dem ehemaligen Schweinestall und Holzschopf, ist deshalb ein neuer Wohnbereich realisiert worden, der dieses Bedürfnis abdeckt.

- **Die Raumhöhen**

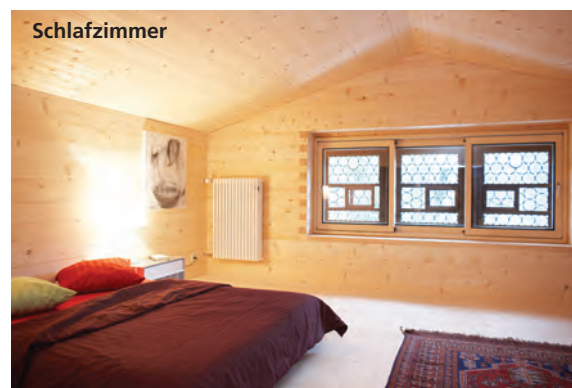
Die Raumhöhen von 202 Zentimetern im Erdgeschoß und 182 Zentimetern im Obergeschoß waren äußerst gering. Die Geschoßdecken bestanden lediglich aus einem fünf Zentimeter dicken Bretterboden. Um etwas Luft zu schaffen stoßen die Decken im Obergeschoß neu als schwachgeneigte



Küche: Kamine und andere Installationen für fließendes Wasser und Elektrizität bestanden vor dem Umbau keine



Im Zuge des Umbaus wurde ein gemütliches Bad eingebaut, das mit seiner Holzkonstruktion viel Atmosphäre verbreitet



Schlafzimmer

Giebel in den offenen Estrichraum unter dem Dach. Dadurch gewinnen die Schlafzimmer an Raumhöhe und erhalten gleichzeitig eine räumliche Dimension, die auch gefühlsmäßig aus der Enge herausführt. Die Basislinie der Decken entspricht zwar weiterhin der alten Raumhöhe von 182 cm, die maximalen Höhen an den Giebellinien betragen jedoch komfortable 214, beziehungsweise 258 cm. Auch die Belüftung des Schindeldaches ist damit sichergestellt. Im Gegensatz zu den drei Kammern im Vorderhaus bot sich über der Rauchküche ein horizontaler Abschluss an. Dadurch wurde ein Estrichbereich geschaffen. Auf der Höhe der neuen Decke befand sich schon am ursprünglichen Bau eine Bretterlage zum Aufhängen von Räucherwaren. Ein großes, horizontales Fensterband bringt Tageslicht in die Küche.

• Die Wärmedämmung

Eine zeitgemäße Belegung und Sanierung des Hauses erfordert eine Schall- und Wärmedämmung. Das Projekt reagiert auf diese Anforderung mit neuen Einbauten in Blockbauweise, deren Zwischenräume zum alten Blockbau mit Dämmmaterial gefüllt sind. Dadurch entstehen tiefe Laibungen und Simsen, die das Tageslicht reflektieren und in das Innere der Räume tragen. Die gemauerten Aussenwände werden innen gedämmt. Die bestehenden Fenster und Türen sind ein wichtiger Bestandteil der historischen Substanz. Sie bieten jedoch bei weitem nicht die erforderliche Dichtigkeit und Wärmedämmung. Mit dem Einbau der neuen Block-

konstruktion bot sich für die Fenster eine Kastenlösung an, bei der das innen neu eingesetzte Schiebefenster den Abschluss der Dämmebene bildet. Dadurch blieben die bestehenden, zum Teil originalen Fenster erhalten.

• Die Heizung

Zu Beginn der Projektierung schienen die große Dämmstärken etwas übertrieben. In der Zwischenzeit können wir feststellen, dass die dicken Wände mit dem Konzept gut vereinbar sind. Die Folge der guten Dämmung ist der sehr geringe Wärmebedarf des Hauses. Er liegt mit ca. drei Kilowatt 25 Prozent unter dem gesetzlichen Grenzwert von 430 MJ/m² und **entspricht dem Schweizerischen Standard eines sogenannten Passivhauses.**

Was die Heiztechnik betrifft, konnten wir auf die Hilfe des Verbandes Schweizerischer Hafner- und Plattengeschäfte zurückgreifen. Eine optimale Wärmedämmung der Gebäudehülle erlaubt es, das ganze Haus über den sanierten Wärmeofen von 1845 zu heizen. Das Innenleben des alten Ofens wurde dem Stand der modernen Technik angepasst. Neben neuem Brennraum und Heizgaszügen kommen im Ofen Wasserwärmetauscher, sogenannte Absorber, zur Anwendung. Die Absorberwärmetauscher liefern warmes Wasser für die Heizkörper in den abgelegenen Räumen des Gebäudes. Mit dieser neuen Technik erhitzt das gleiche Feuer das Wasser für die Radiatoren und wärmt den Stubenofen. Die Aufbereitung des Warmwassers erfolgt separat.

• Die Vermittlung

Obwohl das Haus von Matten nur eines von über 100 Gebäuden auf dem Museums- gelände ist, nimmt es im Freilichtmuseum eine Sonderstellung ein. Es wird permanent von besonders geschulten Personen, die kompetent Auskunft geben können, betreut. Intensiv instruiert wurden auch die Füh- rerinnen und Führer, die durch regelmäßige Besuche auf der Baustelle schon in den Um- bauprozess einbezogen wurden. Von Spezia- listen durchgeführte Führungen für Fach- leute gehören zum Angebot. Auf Wunsch werden Vertreter der kantonalen Denkmal- pflege oder der Architekt beigezogen.

Neben den Informationen, welche die je- weilige Hausaufsicht geben kann, vermit- telt eine Ausstellung im Kellergeschoß des Hauses einen Einblick in die Umbauarbeiten

und in die Denkprozesse, die zu diesem Um- bau geführt haben. Auf den Einsatz von modernen Kommunikationsmitteln wie Au- dioguides und Videopräsentationen wird bewusst verzichtet, da ein Freilichtmuseum nicht zuletzt davon lebt, dass die Vermitt- lung über die zwischenmenschliche Kom- munikation von Hausbetreuerinnen und -be- treuern oder Führerinnen und Führern mit den Gästen lebt.

Fazit

Drei Jahre steht das Haus von Matten nun für die Besucherinnen und Besucher offen.

Das Echo ist erfreulich groß und überwie- gend sehr positiv. Vor allem im ersten Jahr sind einige wenige Beschwerden eingegan- genen, in denen die Eingriffe an einem Mu- seumsobjekt kritisiert worden sind. Erfahren die Kritiker jedoch die Hintergründe, die zu diesem Umbau geführt haben, können sie dem Projekt meist doch noch etwas abge- winnen. Erfreulich hoch ist auch die Zahl der Leute, die sich näher für diesen Umbau interessieren, Spezialführungen buchen oder sich nach der Adresse des Architekten er- kundigen und die verschiedenen Publikatio- nen kaufen.

Unerwartet hohe Beachtung hat die Revi- talisierung des Hauses in der Fachwelt aus- gelöst. Bei der Tagung des Verbandes der europäischen Freilichtmuseen 2009 wurde das Projekt als wegweisende Innovation ge- lobt. Auch die Architekten, die dem einzigen Schweizerischen Freilichtmuseum von Be- ginn an skeptisch gegenüber standen, haben Respekt vor diesem Eingriff gezeigt. Vor ein paar Jahren noch völlig undenkbar, hat der **Bund der Schweizer Architekten (BSA)** 2010 sogar seine Jahresversammlung im Freilicht- museum abgehalten. Dies wegen des Revita- lisierungsprojekts und wegen des neuen Ver- waltungsgebäudes, das von Gion Caminada, dem bekannten Bündner Architekten und Professor der ETH Zürich, geplant wurde.

Text: Dr. Edwin Huwyler, Geschäftsführer des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg
Fotos: Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg

**Schweizerisches Freilichtmuseum
Ballenberg für ländliche Kultur
Museumsstrasse 131
CH-3858 Hofstetten
www.ballenberg.ch**



SCHAUBERGWERK PRETTAU

Schaubergwerk Prettau
Tel.: +39 0474 65 42 98
E-Mail: prettau@bergbaumuseum.it
www.bergbaumuseum.it



BERGBAUWELT RIDNAUN SCHNEEBERG

Bergbauwelt Ridnaun Schneeberg
Tel.: +39 0472 65 63 64
E-Mail: ridnaun.schneeberg@bergbaumuseum.it
www.bergbaumuseum.it | www.ridnaun-schneeberg.it



BERGBAUMUSEUM KORNKASTEN STEINHAUS

Bergbaumuseum im Kornkasten
Tel.: +39 0474 65 10 43
E-Mail: kornkasten@bergbaumuseum.it
www.bergbaumuseum.it | www.kornkasten.info



Freilicht- und Bergbaumuseen in Südtirol

Die bauerliche Gesellschaft von früher, ihr Alltag und ihre Traditionen sowie das Leben der Knappen in den Bergwerken.

Das Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde in Dietenheim/Bruneck und die beiden Standorte des Südtiroler Bergbaumuseums in Ridnaun und Prettau geben einen Eindruck früherer Lebens- und Arbeitsverhältnisse.

Verena Girardi &
Alexa Untersulzner



Freigelände der BergbauWelt Ridnaun
(Foto: Südtiroler Bergbaumuseum)



Rindenhütte am Wanderweg 'Wald und Wasser', Schloss Wolfsthurn
(Foto: Südtiroler LM für Volkskunde)

Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde

Anfang der 1970er Jahre entstand die Idee zur Gründung eines Volkskundemuseums in Südtirol. Nachdem die Standort-Entscheidung für **Dietenheim bei Bruneck** gefallen war, begann Hans Grießmair die Aufbau- und Sammeltätigkeit für den Volkskunde- und Freilichtbereich. Um den barocken in-situ-Ansitz Mair am Hof, zwischen 1690 und 1700 erbaut, stand ein Grundstück von rund vier Hektar zur Verfügung. Die Vorbilder unter den Freilichtmuseen wie Ballenberg in der Schweiz (66 Hektar), Stübing in der Steiermark (65 Hektar) oder Glentleiten in Bayern (30 Hektar) verfügen über bedeutend größere

Flächen. Ein ‚klassisches‘ Museums-konzept mit einer kompletten Südtiroler Hauslandschaft konnte unmöglich umgesetzt werden.

Hans Grießmair legte bei der Planung das Hauptgewicht auf die verschiedenen sozialen Schichten der bauerlichen Gesellschaft. **Herzstück des Museums bildete der Ansitz Mair am Hof, als Beispiel für den Landadel.** Daneben sollten Bauern, Handwerker, Klerus und ärmere Bevölkerungsschichten mit den jeweiligen Lebens- und Wohnformen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts vertreten sein.

In rund drei Jahrzehnten wurden an die 30 Gebäude aufgebaut. Neben dem klassischen Paarhof der wohlhabenden Bauern samt Neben-

gebäuden steht die schlichte Wohnstatt des Kleinhäuslers und Tagelöhners. Almhütten, Mühlen, Säge, Schmiede und Kapelle vervollständigen den Freilichtbereich. Das jüngste Gebäude im Museum, der 2004 errichtete Wipptaler Einhof, führt die Besucher bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. In diesem Hof, der die wirtschaftliche Situation um 1950 widerspiegelt, gibt es – im Gegensatz zu allen anderen Häusern – fließendes Wasser und Strom. Erweiterungsmöglichkeiten durch neue Gebäude, die auch die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Inhalt haben, gibt es mit der derzeitigen Raumsituation nicht. Parallel zum Aufbau im Freigelände begann Museumsdirektor **Hans Grießmair** auch mit dem Auf-



Der Ansitz Mair am Hof in Dietenheim dokumentiert den Landadel

Landesrätin Sabina Kasslatter Mur
(Foto: Helmuth Rier)



Vom Wert von Freilichtmuseen ist auch die Südtiroler Kultur-
landesrätin Sabina Kasslatter Mur
überzeugt. „Die Museen mit einem Freilichtbereich bilden eine große Bereicherung in der Südtiroler Museenlandschaft. Sie bieten den BesucherInnen und Besuchern eine spannende Erlebniswelt und die Möglichkeit, auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln und vieles vom Leben, Wohnen, Wirtschaften und Arbeiten unserer Vorfahren kennen zu lernen. Für die Museumsverantwortlichen sind die Freilichtmuseen hingegen eine große Herausforderung, gerade was die Sicherung, Erhaltung und Konservierung der baulichen Objekte betrifft.“



Weingarten beim Weinmuseum in Kaltern
(Fotos: Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde)

bau der Objektsammlung. Die einzelnen Häuser benötigten zusätzliche Einrichtungsgegenstände, dazu Werkzeuge und Geräte. Heute besitzt das Museum eine umfangreiche volkskundliche Sammlung mit rund 50.000 Objekten aus den Bereichen religiöse Volkskunde, Volkskunst, Tracht, Volksmedizin und Musik. Die Sammlung ist eine wertvolle Grundlage bei der anstehenden Erneuerung der Dauerausstellung und ermöglicht es, bei Sonderausstellungen vor allem mit den eigenen Objekten zu arbeiten.

Außenstellen

Es blieb nicht beim Volkskundemuseum alleine. Der Hauptsitz Mair am Hof in Dietenheim wurde um die

Bereiche Weinbau und Weinverarbeitung sowie adeliges Leben, Jagd- und Fischereigeschichte erweitert. 1983 wurde das **Südtiroler Weinmuseum auf Schloss Ringberg in Kaltern**, das bis dahin unter der Führung eines Vereines stand, angegliedert. Wenig später folgt der Umzug des Weinmuseums in einen Zehentkeller. 1996 öffnete auf **Schloss Wolfsthurn** in Mareit bei Sterzing das Landesmuseum für Jagd und Fischerei seine Tore. Auch bei den beiden Außenstellen wurde Wert auf einen Freilichtbereich gelegt. Das Weinmuseum besitzt einen kleinen Weingarten, in dem an historischen Perglanlagen alte Rebsorten wachsen. Rund um das barocke Wolfsthurn gibt es den ein Kilometer langen Wanderweg, der als

Themenweg ‚Wald und Wasser‘ gestaltet ist, mit einem Damwildgehege. Ein vier Hektar großes Museumsgelände, ein Zehentkeller mit Weingarten und ein barockes Schloss wollen gepflegt und geschützt werden. Aufmerksamkeit, konservatorische Maßnahmen und behutsame Bewirtschaftung sind die Voraussetzungen für den Weiterbestand und die Lebendigkeit der Häuserlandschaft und Gebäude.

Bergbaumuseen

Weitere begehbare Museen befinden sich im Bergwerksgebiet am Schneeberg, einem Bergkamm im Norden Südtirols, der das Ridnauntal vom Passeiertal trennt, und in Prettau im

Südtiroler BergbauWelt: ein Labyrinth aus rund 130 bis 150 km Stollen, Schächten, Strecken ...



Schaubergwerk Prettau
(Fotos: Südtiroler Bergbaumuseum)



Interaktive Führung –
BergbauWelt Ridnaun Schneeberg

Ahrntal im Nord-Osten des Landes. Diese beiden Museen, die **BergbauWelt Ridnaun** und das **Schaubergwerk Prettau**, sind Teile des Südtiroler Bergbaumuseums und geben einen **umfassenden Einblick in die jahrhundertelange Südtiroler Bergbaugeschichte**.

Der Schneeberg auf über 2.000 Metern war eines der höchstgelegenen Bergwerksgebiete Europas und zugleich das am längsten fördernde Erzbergwerk im Alpenraum. Das Bergwerk verfügte auch über die weltweit größte Erz-Übertage-Förderanlage auf Schienen, die zum Großteil heute noch erhalten ist. Bis zu 1.000 Knappen förderten ein knappes Jahrtausend lang wertvolles Silber, Blei und Zink unter extremsten klimatischen und arbeitstechnischen Bedingungen zu Tage. Sie gruben dabei ein Labyrinth von rund 130 bis 150 km von Stollen, Schächten und Strecken. Heute sind Teile davon zu einem Besucherbergwerk ausgebaut, in dem die gesamte Produktionskette und dessen technische Entwicklung vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart miterlebt werden kann. In Maiern, im Talschluss von Ridnaun, auf dem östlichen Hang des Schneebergs, entstand neben mehreren Knappenwohnhäusern und Werkstätten eine große Erzaufbereitungsanlage, um das Zink vom tauben Gestein trennen zu können. Sie wurde in den 1920er Jahren auf den neuesten Stand der Technik umgebaut und ist für die Besucher heute noch nahezu funktionstüchtig erhalten. Der Bereich auf der Passerirer Seite auf dem westlichen Hang des Schneebergs besteht hingegen aus der Knappensiedlung St. Martin am Schneeberg

(2.355 m) und dem ehemaligen Bergbaugelände. Hier wurden das Herrenhaus und das alte Knappenwirthaus zu einer Schutzhütte mit 100 Schlafplätzen umgebaut, die alte Schmiede beherbergt hingegen einen Schau-raum.

Durch dieses Landesmuseum werden verschiedene Führungen organisiert, bei denen die Geschichte des Bergwerks, der Abbau, die Verarbeitung und der Transport des Erzes von den Bergen ins Tal sowie das Leben der Knappen veranschaulicht wird und die von anderthalb Stunden bis zu zwei Tagen dauern (bei der zweitägigen Tour wird in der Schutzhütte in St. Martin am Schneeberg übernachtet). Auch von der Passerirer Seite werden verschiedene Touren und Führungen durch das Abbaugelände angeboten.

Die Geschichte des Ahrntaler Bergwerks vom 15. Jahrhundert bis 1893 und von 1957 bis 1971, der Weg vom hier gewonnenen Erz bis zum Kupfer und das damalige Leben der Knappen werden hingegen im Schaubergwerk in Prettau gezeigt. Der unterste von insgesamt neun Stollen, der St. Ignaz-Erbstollen bildet das Schaubergwerk Prettau. Von diesem Stollen, in dem immer noch Zementkupfer gewonnen wird und im Jahr 2003 auch eine Asthmatherapiestation eingerichtet wurde, führen über 20 Stollen und Schächte zur Erzlagerstätte auf 1.400 bis 2.100 Meter Meereshöhe. Auch in diesem Bergwerk werden Besichtigungstouren organisiert. Dabei befahren die mit Lampe, Helm und Regenjacke ausgestatteten Besucher mit der Grubenbahn den St. Ignaz-Erbstollen bis zu dem 1.000 Meter

tief im Berg gelegenen Bahnhof; von dort beginnen dann zwei unterschiedlich lange Rundgänge, in denen Arbeitsszenen und Abbautechniken beginnend mit Schlägel und Eisen über Schwarzpulversprengungen bis zum Abbau mit Pressluft dargestellt sind.

Informativ ist außerdem der mit zehn Schautafeln ausgestattete Lehrpfad am Knappenberg: Er beginnt beim untersten Stollen, dem St.-Ignaz-Erbstollen, führt bei den Mundlöchern der weiteren acht Stollen vorbei und endet beim Rötkeuz auf 2.080 Metern Meereshöhe. Geführte Wanderungen entlang dieses Lehrpfades organisiert das Amt für Naturparke der Autonomen Provinz Bozen.

Text: Verena Girardi, Pressebüro Südtiroler Landesmuseum;
Alexa Untersulzner, Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde
Fotos: Helmuth Rier; Südtiroler Bergbaumuseum; Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde

Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde
Herzog-Diet-Str. 24
39031 Dietersheim/Bruneck, Italien
www.volkskundemuseum.it

Bergbauwelt Ridnaun Schneeberg
Maiern 48
39040 Ridnaun, Italien
www.bergbaumuseum.it

Schaubergwerk Prettau
Hörmannngasse 38/A
39030 Prettau, Italien
www.bergbaumuseum.it

Zeit für Wunder ist angebrochen

Roland Weber

Die Kunsthalle Krems zeigt in Kooperation mit den Deichtorhallen Hamburg und der Siemens Stiftung die Ausstellung **„WUNDER. Kunst, Wissenschaft und Religion. Vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart.“**



Filmaufnahme der weinenden Madonna von Syrakus, 1953, Still aus dem Dokumentarfilm „In Syracuse, where Mary wept“ von Carlo und Paola Biase

„Ein Wunder ist die Verletzung der mathematischen, göttlichen, unveränderlichen und ewigen Gesetze. Allerdings ist das Wunder nach dieser Feststellung ein Widerspruch in sich. Ein Gesetz kann nicht zugleich unveränderlich und verletzt sein. [...] Warum sollte Gott ein Wunder geschehen lassen? Um einen bestimmten Entwurf für einige Lebewesen fertig zu stellen! Er sagte daher: ‚Ich habe es mit dem Erschaffen des Universums, mit meinen göttlichen Dekreten, meinen ewigen Gesetzen nicht geschafft, einen bestimmten Entwurf zu Ende zu bringen – ich werde meine Vorstellungen, meine unveränderlichen Gesetze ändern, um das zu erreichen, was ich durch sie nicht geschafft habe.‘ Das wäre ein Eingeständnis seiner Schwäche und nicht seiner Macht. Das wäre, scheint es, in ihm der unvorstellbarste Widerspruch. Es ist also folgendermaßen: Wenn man es wagt, Gott Wunder zu unterstellen, bedeutet dies in Wirklichkeit eine Beleidigung (wenn Menschen Gott beleidigen können); als sagte man zu ihm: ‚Sie sind ein schwaches Wesen und inkonsequent.‘ Es ist folglich absurd, an Wunder zu glauben, und bedeutet auf gewisse Art und Weise, die Göttlichkeit zu entehren.“

(Voltaire, Miracles)

Es gibt sie noch, trotz aller Vorbehalte, die Wunder. Es gibt sie in unserem Alltag als Dinge, die einen zum Staunen bringen: die Unendlichkeit des Alls, die Vielfalt der Schöpfung, die Aura einer geliebten Person oder ein Kunstwerk, das Wunder verspricht. Zwar ist ein Großteil unseres Wissens heute darauf ausgerichtet, die Wunder der Vergangenheit und der Gegenwart zu entzaubern, sie mit Verweis auf historische Tatsachen oder anhand wissenschaftli-



... Dinge, die einen zum Staunen bringen – die Unendlichkeit des Alls, die Vielfalt der Schöpfung, die Aura einer geliebten Person oder ein Kunstwerk ...

cher Beweise aus unserer modernen vernunft- und technikorientierten Welt zu verbannen. Dennoch ist der Glaube an die Existenz von Wundern, zumindest dem Volksmund nach, ungebrochen. ‚WUNDER‘ ist eine Ausstellung über die Grenzen abendländischer Rationalität an ihren Rändern, in ihrem Innern und in ihrer Geschichte. Wunder ist ein Begriff, der die Grenzen sprengt. Die Ausstellung in der Kunsthalle Krems macht sich dieses explosive Potenzial zunutze und begibt sich – über

Zeiten und Disziplinen hinweg – auf die Spur des Wunders.

Nicht vorhersehbar und unerklärlich

Nach antiker Vorstellung ist ein Wunder ein Ereignis, mit dem man nicht gerechnet hat und das man (noch) nicht erklären kann – nicht mehr und nicht weniger. Die heutige Vorstellung vom Wunder als religiöses Geschehen beziehungsweise als durchwegs positives Ereignis ist

jüngerer Datums und Resultat einer religiösen und wissenschaftlichen Prägung im Abendland. In der christlichen Lehre ist die Frage nach dem rechten Glauben und gottgefälliger Lebensführung von Anfang an Gegenstand von Zweifeln. Dem Wunder kommt hier die Funktion des Beweises zu, der den Gläubigen Halt gibt und die Unsicherheit nimmt. Während in anderen Religionen für das Wunder weder Raum noch systematische Notwendigkeit besteht (die gesam-



Die Exponate der Ausstellung in der Kunsthalle Krems aus allen gesellschaftlichen Bereichen zeichnen nach, wie die Verbindung von christlicher Religion und antiker Naturphilosophie unsere Vorstellung des Wunders geprägt hat. Das Wunder wird kenntlich als eine Öffnung in der Welt, aus der Wis-

Von den Aramäern bis Harry Potter

So ist in der Schau von der seltenen Zauberschale aus dem 4. bis 6. Jahrhundert vom Volk der Aramäer aus Syrien und Mesopotamien über indische Comics, die die Vedanta, eine Richtung der indischen Philo-



te Schöpfung ist ein Wunder), ist sein Erscheinen im Christentum wichtig für den Erhalt und die Kontinuität des Glaubens. In anderen Kulturen und Religionen hat das Wunder einen anderen Stellenwert. Weder im Judentum noch im Islam spielt es eine besondere Rolle beziehungsweise wird das Wunder zum Teil als Zeichen Gottes abgelehnt. In vielen anderen Kulturen ist das Wunder selbstverständlicher Teil der Realität, in der sich das, was Naturgesetz zu sein scheint, jederzeit ändern kann.

senschaft und Kunst hervorgegangen sind. Während Erstere in ihrem Bestreben eher zweck- und zielorientiert ist, zeichnet sich die Kunst durch einen ungleich größeren Freiheitsdrang aus. Unsere gewohnten Sehweisen herausfordernd, verleiht sie den Sprüngen in unserem rationalen Gefüge stets neue Gestalt, stellt jedoch auch den utopischen Kern von Wundern zur Diskussion.

sophie, ansprechen und damit altindische Schriften paraphrasieren, bis hin zum Zauberstab von Harry Potter ein reicher geografisch-kultureller Präsentationsbogen gespannt.

Werke der Gegenwartskunst umkreisend, beschäftigt sich die Schau mit Phänomenen des Unbegreiflichen, die in unserer scheinbar entzauberten Welt keinen Platz haben. Der Kurator der Ausstellung, **Daniel Tyradellis** (Praxis für Ausstellungen und Theorie, Berlin), sieht das Wunder als „eine Öffnung in der Welt – etwas, was



das realistisch Erwartbare übersteigt, aus der bekannten (rationalen) Ordnung der Dinge fällt und ein Mehr an Möglichkeiten verspricht. Als solches ist es ebenso in Religion und Alltag, wie in Wissenschaft, Kunst und Technik zuhause.“

Innerhalb dieser unterschiedlichen Kontexte betrachtet, wird das ‚Wunder‘ in der Ausstellung zum Inhalt eines zwischen Zweifel und Beweis schwankenden Dialogs, der von der aufgebauten Beziehung zwischen den gezeigten kulturwissenschaftlichen Objekten und den präsentierten Kunstwerken getragen wird.

Ein Großteil der ausgestellten Werke bewegt sich im **Kontext der christlich-abendländischen Kultur**, in der über die Zeiten hinweg unterschiedliche Wundervorstellungen entstanden sind. Zusätzlich werden über die Einbeziehung differenter kultureller Sichtweisen, u.a. muslimisch-arabische, jüdische und animistische Traditionen, andere Blicke auf das Wunderverständnis eröffnet. Das Wunder des Korans wird ebenso thematisiert wie Aspekte der afrikanisch-schamanistischen Tradition, z.B. in Form einer ganz besonderen Fetischfigur aus dem Kongo.

Außerhalb gewohnter Ordnungssysteme

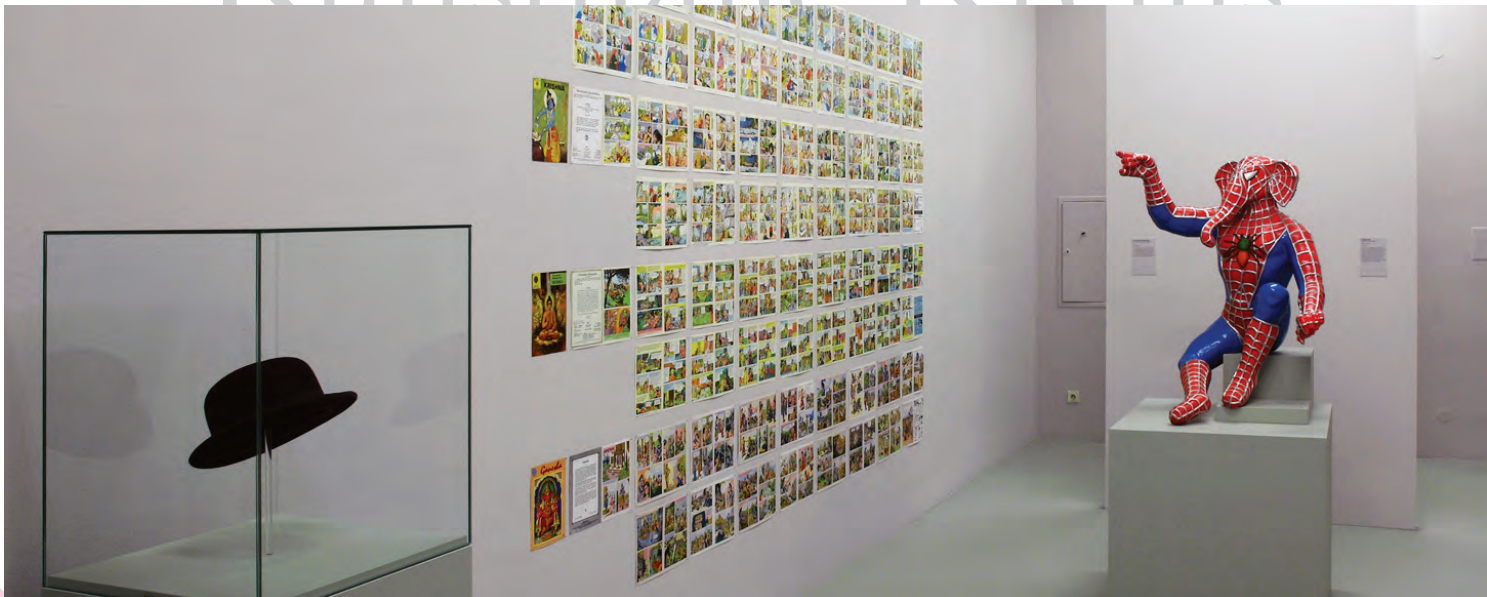
In gesellschaftlichen und religiösen Ritualen offenbart sich die Kraft von Wundern vor allem darin, dass es als metarationales Element mit der Macht ausgestattet ist, einzelne Individuen über die Ausrichtung an einem gemeinsamen Ziel zu Kollektiven zu bündeln. Begreift man Wunder als soziale Phänomene, stellen sich automatisch Fragen nach Individualität und Gemeinschaft, politischer Verantwortung und religiöser Überzeugung, die von den ausgestellten Werken ausgelotet werden.

Das Verhältnis zwischen zeitgenössischen Kunstwerken und den weiteren Exponaten hält sich die Waage, wobei im Bereich Religion natürlich auch viele Kunst-

Truck von Erwin Wurm
Wurm
© Erwin Wurm



Zeit für WUNDER Kunsthalle Krems



werke, wie etwa Gemälde (*Der ungläubige Thomas*, um 1650, Neapolitanisch nach Caravaggio), Stiche und skulpturale Arbeiten enthalten sind. Die hier in ihren Grundzügen dargestellte, facettenreiche Auseinandersetzung mit dem Wunderbegriff zeigt auf, „dass es in der Ausstellung *WUNDER* nicht lediglich um Darstellungen von religiösen Ereignissen geht, sondern Wunder als Form der Irritation, des Unerklärlichen und Unfassbaren verstanden werden sollten: von unerklärlichen Heilungen über das wundersame Fremde, von unverhofften technischen Innovationen bis hin zu von Künstlern geschaffenen, wundersamen Werken der Kunst. Phänomene also, die sowohl in Wissenschaft, Alltag und Kunst außerhalb gewohnter Ordnungssysteme

auftreten und Welterkenntnisse und -deutungen ermöglichen“, erklärt **Hans-Peter Wipplinger**, Direktor der Kunsthalle Krems.

Mit rund 50 künstlerischen Arbeiten (u.a. von Francis Alÿs, Joseph Beuys, Dara Birnbaum, Jonathan Horowitz, Helmut & Johanna Kandl, Martin Kippenberger & Albert Oehlen, Terence Koh, Ingeborg Lüscher, Yoko Ono, Katharina Sieverding, Roman Signer, Thomas Struth, Franz West oder Erwin Wurm) und ebenso vielen Exponaten aus Religion, Wissenschaft und Alltag (Wunderwaffe V2, Votivbilder, Geisterhände, Seligsprechungsakte, Perpetuum Mobile, Goethes Zauberkasten, Heiligenskulpturen, Reliquien etc.) setzt sich die Ausstellung mit dem Wunder ästhetisch wie intellektuell auseinan-

der. Indem die Ausstellung die einzigartige Verbindung wissenschaftlich-technischer und religiöser Wunder im Abendland mit den Sichtweisen anderer Kulturen in Beziehung setzt, stellt sie unsere fragile Fähigkeit zur Sinngebung zur Diskussion.

Text: Mag. Roland Weber
Fotos: Kunsthalle Krems

WUNDER. Kunst, Wissenschaft und Religion. Vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart bis 1. Juli 2012

**Kunsthalle Krems
Franz-Zeller-Platz 3
3500 Krems-Stein
tgl. 10-18 Uhr
www.kunsthalle.at**



WERBUNG – TIPP



DICAinventar

Ein gutes Inventar ist der Schlüssel zur Verwaltung, Bearbeitung und Präsentation jeder Sammlung. Geeignete Computerprogramme unterstützen die damit zusammenhängenden Aufgaben. Viele der erhältlichen Inventardatenbanken sind jedoch schwer zu erlernen, krank an übermäßiger Komplexität und sind wenig flexibel in der Anwendung.

Hier setzt die Schweizer Software **DICAinventar** an. Das Produkt ist aus der Museumspraxis heraus gewachsen und hat sich zum Ziel gesetzt, durch konsequente Vereinfachung der Bedienung die Hürden für die Anwender möglichst niedrig zu halten und gleichzeitig alle Ansprüche an eine professionelle und effiziente Sammlungsverwaltung zu erfüllen. Auch Anwender ohne besondere Computerkenntnisse finden sich schnell zurecht. **Alle Aufgaben lassen sich mit wenigen Klicks ausführen: Einfügen von Bildern, Klassifizieren nach beliebigen Thesauri, Ausgabe von Karteikarten, Datenblättern, Listen sowie das Suchen und Gruppieren von Informationen.** Alle Daten zu den Sammlungsobjekten laufen in der Datenbank zusammen und werden mit zugehörigen Personendaten, Dateien, Bildern, Plänen oder Texten verknüpft. Weil jede Sammlung ihre Besonderheiten hat, können eigene Datenfelder und Klassifizierungen angelegt und genutzt werden – **alles ohne Programmierkenntnisse.**

Einzigartige Funktionen von DICAinventar erleichtern die Arbeit:

- Verknüpfung von Bildbereichen einer Abbildung mit anderen Objekten oder mit Personen
- drahtlose Übernahme von Fotos direkt von der Kamera in die Datenbank
- gesprochene Notizen mit Audio-Eingabe aufnehmen und abspielen
- Datenexport im Excel-Format
- Sicherungskopien und Wiederherstellung mit einem Klick

Technische Daten

- für Windows und Macintosh
- einfache Installation
- aktuelle Version 4.1
- Skalierung der gleichen Datenbank vom Einzelarbeitsplatz bis zur Verbundlösung über das Internet
- mehrsprachig (derzeit D, E, F, It, Sp, NI)
- preisgünstig

DICA Software
 Schesaplanastrasse 42
 CH-7212 Seewis
 +41 81 356 05 50
 info@dica.ch

JOURNAL

Veranstaltungen / Termine

4. Dialogforum Mauthausen

Ort und Gedächtnis – Bedeutung und Entwicklung von Gedenkorten in Österreich

24./25. April 2012
KZ-Gedenkstätte Mauthausen

www.doew.at

Denkmalpflege und Museen

grenzüberschreitende tschechisch-niederösterreichische Konferenz

24.–26. April 2012
Stadtsaal Pelhrimov/Pilgrims (CZ)

www.noemuseen.at

The Museum of the Future: between physical space and virtual space 2012 Micheletti Award Conference and Ceremony

27./28. April 2012
Augsburg (D)

www.europeanmuseumacademy.eu

Freilichtmuseen OÖ Fest der oberösterreichischen Freilichtmuseen

6. Mai 2012, ab 14 Uhr

www.freilichtmuseen.at

Alle Welt im Museum? Museen in der pluralen Gesellschaft Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes

6.–9. Mai 2012
Stuttgart (D)

www.museumsbund.de

Constanze Mozart Fachtagung anlässlich des 250. Geburtstages von Constanze Mozart

9. Mai 2012
Mozarthaus Vienna

www.mozarthausvienna.at

Besucher finden – Besucher binden Tagung des Verbandes österr. KulturvermittlerInnen

10./11. Mai 2012
Klagenfurt

www.kulturvermittlerinnen.at

34. Internationaler Museumstag Welt im Wandel – Museen im Wandel Zeigen, was wichtig ist

20. Mai 2012

www.museumstag.de

EMYA 2012 European Museum Forum Annual Assembly European Museum of the Year Award 2012 Ceremony

16.–19. May 2012
Municipal Museum of Penafiel (PT)

www.emya2012.com

MAI-Tagung museums and the internet

21./22. Mai 2012
Stadtgeschichtliches Museum
Leipzig (D)

www.mai-tagung.de

Conference: Countering Trafficking in Cultural Goods at EU and International Level

24./25. Mai 2012
Trier (D)

www.era.int

EMAC 2012 The crisis as a challenge (To do more and better) The European Museum Advi- sors Conference 2012

29. Mai – 2. Juni 2012
Lissabon (PT)

<http://museumadvisors.wordpress.com>

Internationales Bodensee-Symposium Die Tücke des Objekts (und seine Wirkung auf den Besucher)

21.–23. Juni 2012
Wolfurt bei Bregenz

Veranstalter:
ICOM Deutschland, ICOM Österreich und ICOM Schweiz

www.icom-oesterreich.at

The Learning Museum – Learning in Museums Das Museum als Ort der Bildung und des Lernens

14./15. Juni 2012
Linz

Arbeitstagung der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit den OÖ. Landesmuseen und dem Museumsbund Österreich
Kosten € 50,-

www.museum-joanneum.at/museumsakademie

MedienKunst vs. KunstMedien **Theorie und Praxis der Vermittlung medienbasierter Kunst**

1. September 2012
Linz, Ars Electronica Center

Workshop und Ausstellungsrundgang in Kooperation mit AEC Linz

Kosten € 50,-

www.museum-joanneum.at/museumsakademie

'Placing' Europe in the Museum **people(s), places, identities** **International Conference**

3./4. September 2012
Newcastle University (UK)

<http://wp1.mela-project.eu>

Paris **Das Museum Welt**

13.–15. September 2012
Paris

Exkursion und Workshop in Kooperation mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris

Kosten € 140, ermäßigt € 100

www.museum-joanneum.at/museumsakademie

VIENNAFAIR 2012 **The International Contemporary Art Fair Focused on CEE**

20.–23. September 2012
Messe Wien

www.viennafair.at

Wem gehört die Geschichte? **Zum Wandel politischer Grenzen und museologischer Zuständigkeiten**

4./5. Oktober 2012
Maribor (SLO)

Tagung in Kooperation mit der Abteilung Archäologie & Münzkabinett am Universalmuseum Joanneum im Rahmen des EU-Projekts InterArch-Steiermark. Am 6. Okt. wird fakultativ eine Tour durch Maribor, Europäische Kulturhauptstadt 2012, angeboten.

Kosten € 140, ermäßigt € 100

www.museum-joanneum.at/museumsakademie

Das grüne Museum **Effizienz und Nachhaltigkeit bei Sonderausstellungen und im Leihverkehr**

9. Oktober 2012
Wien

www.das-gruene-museum.de

23. Österreichischer Museumstag: Das kommunizierte Museum (Neue) Wege und Möglichkeiten der Vermittlung und Auseinandersetzung mit Museen

11.–13. Oktober 2012
St. Pölten

www.museumstag.at

CHNT 17 ... to Reach and Unveil the Hidden Spirit of the Town. 17th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies

5.–7. November 2012
Wien

www.stadtarchaeologie.at

MUTEC & denkmal **MUTEC – Internationale Fachmesse für Museums- und Ausstellungstechnik** **denkmal – Europäische Messe für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung**

22.–24. November 2012
Leipzig

www.mutec.de
www.denkmal-leipzig.de

ecm 2013 **Masterlehrgang für Ausstellungstheorie & Praxis an der Universität für Angewandte Kunst Wien**

ecm ist ein zweijähriger postgradualer Universitätslehrgang, der Kernkompetenzen im erweiterten Museums- und Ausstellungsfeld vermittelt. Ziel des berufsbegleitenden Studiums ist die wissenschaftliche Fundierung und Professionalisierung in der Kunst- und Kulturarbeit: Die intensive Auseinandersetzung mit relevanten Theorien bildet die Basis für die Entwicklung von Kompetenzen zur Visualisierung, Umsetzung und Kommunikation von Projekten in Institutionen und in der freien Szene. Die Ausbildung stattet die TeilnehmerInnen mit dem Handwerkszeug für eine effiziente, zielgerichtete Arbeitsweise im Kulturbetrieb aus. Disziplinübergreifend widmet sie sich der Entwicklung, dem Ausstellen und der Vermittlung von Wissen in den Bereichen Kunst- und Kulturgeschichte, Gegenwartskunst, Technik, Natur und Wissenschaft.

Ein gemeinsam realisiertes Projekt in Kooperation mit den Sammlungen der Universität für angewandte Kunst Wien verbindet Theorie und Praxis. Innerhalb des Lehrgangs wird damit ein Experimentierfeld für ‚angewandtes Ausstellen‘ eröffnet. Das Nachdiplomstudium bereitet auf die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben im Kulturbereich vor und wird mit dem akademischen Grad Master of Advanced Studies (MAS) abgeschlossen.

ecm richtet sich sowohl an institutionell verankerte Personen als auch an FreelancerInnen in der Kunst- und Kulturszene, die sich mit Fragen des Aus- und Darstellens, der Vermittlung und Kommunikation beschäftigen und eine Professionalisierung anstreben.

Frist für die schriftliche Bewerbung zum Aufnahmeseminar im Juni: Do, 31. Mai 2012
Termine Aufnahmeseminar: Fr, 15. Juni 2012 & Sa, 16. Juni 2012, jeweils von 10–17 Uhr

Information und Anmeldung:
T +43/ 1/ 711 33 27 52
ecm@uni-ak.ac.at
www.ecm.ac.at

MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

AUSSTELLUNGEN

BURGENLAND

Aschau

Uhrenstube Aschau
Museum für Turmuhren
und Bratenwender
Aschau 71
7432 Oberschützen
Mai bis Ende September
nach Vereinbarung
T +43/ 1/ 350 50 13 oder
+43/ 3353/ 66 20 oder 71 85
www.uhrenstube-aschau.at

Eisenstadt

Burgenländische Landesgalerie
Esterházyplatz 5, ehem. Stallungen
7000 Eisenstadt
Di-Sa 9-17 Uhr
So 10-17 Uhr
T +43/ 2682/ 64 810
www.landessgalerie-burgenland.at
4. Mai bis 28. Juni 2012
Generation 21. Sechs Künstlerfamilien
mit Neumarkter Wurzeln

Diözesanmuseum Eisenstadt

Joseph-Haydn-Gasse 31
7000 Eisenstadt
Mai bis Oktober
Mi-Sa 10-13 & 14-17 Uhr
So, Fei 13-17 Uhr
T +43/ 2682/ 777 -235
oder +43/ 2682/ 629 -432
www.martinus.at
16. Mai bis 6. Oktober 2012
Kirchliche Stoffe, historische Textilien
aus dem Burgenland

Haydn-Haus Eisenstadt

Joseph Haydn-Gasse 19 & 21
7000 Eisenstadt
März bis November
Mo-So 9-17 Uhr
T +43/ 2682/ 719 -3900
www.haydnhaus.at
bis 11. November 2012
Eine Haydn-Arbeit. Prozesse rund um
das Komponieren

Landesmuseum Burgenland

Museumgasse 1-5
7000 Eisenstadt
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 2682/ 600 -1234
www.landessmuseum-burgenland.at
bis 28. Mai 2012
Tabula Burgenlandensis. Das Burgenland
und seine Geschichte in Kartenbildern

bis 11. November 2012
Als das Burgenland noch am Meer lag.
Unser Lebensraum vor 16 Mio. Jahren
22. Juni bis 11. November 2012
Schwimmer in der Wüste.
Auf den Spuren des „Englischen
Patienten“ Ladislaus Eduard von Almásy

Österreichisches Jüdisches Museum

Unterbergstraße 6
7000 Eisenstadt
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 2682/ 651 45
www.ojm.at

Schloss Esterházy

7000 Eisenstadt
1. April bis 11. November
Mo-So 9-18 Uhr
12. November bis 31. März
Mo-Fr 9-17 Uhr
T +43/ 2682/ 719 -3000
www.schloss-esterhazy.at

Forchtenstein

Burg Forchtenstein
Melinda Esterházy Platz 1
7212 Forchtenstein
April bis Oktober
tgl. 10-18 Uhr
T + 43/ 2626/ 812 12
www.burg-forchtenstein.at
www.esterhazy.at

Gerersdorf

**Freilichtmuseum Ensemble
Gerersdorf**
7542 Gerersdorf 66
April bis Anfang November
Mo-Fr 9-17 Uhr
Sa, So, Fei 10-18 Uhr
Juni bis August
Do bis 20 Uhr
T +43/ 3328/ 322 55
oder 322 72
www.freilichtmuseum-gerersdorf.at

Halbturn

Schloss Halbturn
Parkstraße 4
7131 Halbturn
T +43/ 2172/ 8594
Di-So 10-18 Uhr
www.schlosshalbturn.com

Kloster Marienberg Europäisches Hundemuseum

7444 Kloster Marienberg
Mai bis Oktober,
So & Fei 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung

T +43/ 664 501 68 16
www.kulturimkloster.at

Lackebach

Museum Schloss Lackebach
7322 Lackebach
September bis Juni
Mi-So 9-16 Uhr
Juli August, tgl. 9-16 Uhr
T +43/ 2619/ 200 12 oder 86 26
www.naturspur.at
www.esterhazy.at

Mönchhof

Dorfmuseum Mönchhof
Bahngasse 62
7123 Mönchhof
T +43/ 2173/ 80642
www.dorfmuseum.at

Neutal

MUBA – Museum für Baukultur
Hauptstraße 58
7343 Neutal
Sa, So, Fei 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 2618/ 2414 -0
oder mittels Ruftaste beim Eingang
www.muba-neutal.at

Raiding

Liszt-Haus Raiding
Lisztstraße 46
7321 Raiding
März bis November
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 2619/ 510 47
www.lisztthaus.at
bis 11. November 2012
„Le petit Liszt“ – Wurzeln eines Genies

St. Michael

**Landtechnik-Museum
Burgenland**
Schulstraße 12
7535 St. Michael
Anfang April bis Ende Oktober
tgl. 8-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 3327/ 88 13
oder +43/ 664 414 88 42
www.landtechnikmuseum.at

Zurndorf

Sammlung Friedrichshof
Römerstraße 1
2424 Zurndorf
nach Vereinbarung
T +43/ 676 749 7682 oder +43/
2147/ 7000 -171
www.sammlungfriedrichshof.at

KÄRNTEN

Arnoldstein

Bunkermuseum Wurzenpass
Bundesstraße B 109
9601 Arnoldstein
10. Mai bis 26. Oktober
Mai, Juni, September, Oktober
Mi-So 10-18 Uhr
Juli, August, Mi-So 10-18 Uhr
T +43/ 664 622 1164
www.bunkermuseum.at

Museum der Marktgemeinde Arnoldstein

Klosterweg 2
9601 Arnoldstein
Mai, Juni, September, Oktober
nach Vereinbarung
Juli, August
Mo-Fr 13-19 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 4255/ 2260 -14
www.arnoldstein.gv.at

Bad Eisenkappel

Museum Gedenkstätte Peršmanhof

Koprein-Petzen 3
9135 Bad Eisenkappel
T +43/ 4238/ 250 60
oder +43/ 664/ 489 17 76
www.persman.at

Baldramsdorf

1. Kärntner Handwerksmuseum
Unterhaus 18
9805 Baldramsdorf
1. Juni bis 30. September
tgl. 10-17 Uhr
Mai, Oktober, nach Vereinbarung
T +43/ 4762/ 7140 oder 7114
www.handwerksmuseum.info

Bleiburg

Werner Berg Museum

10. Oktober-Platz 4
9150 Bleiburg
1. Mai bis 31. Oktober
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 4235/ 2110 -27
www.wernerberg.museum

Eberndorf

Galerie im Stift

Stift Eberndorf, Arkaden, EG
Kirchplatz 1
9141 Eberndorf
T +43/ 4236/ 22 42 -24
www.sks-eberndorf.at/galerie.htm

Einöde

Pilz-Wald-Naturwunderwelt

9541 Einöde bei Villach
T +43/ 4248/ 2666
oder +43/ 650 3800 465
www.pilzmuseum.at

[KUNSTWERK] KRATAL

Krastalerstraße 24
9541 Einöde bei Villach
Do-So 14-19 Uhr

T +43/ 4248/ 3666
www.kratal.com

Fresach

**Evangelisches
Diözesanmuseum Fresach**
Museumsweg
9712 Fresach
T +43/ 4245/ 6149
www.fresach.at

Griffen

Museum Stift Griffen
mit Peter-Handke-
Literaturdokumentation
Stift Griffen Nr. 1
9112 Griffen
tgl. Di-So 9-19 Uhr
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

Hermagor

Gailtaler Heimatmuseum Sammlung Georg Essl

Schloss Möderndorf
Möderndorf 1
9620 Hermagor
Mai bis Oktober
Di-Fr 10-17 Uhr
Juli bis August
Di-So 10-17 Uhr
www.karnische-museen.at

Klagenfurt

Diözesanmuseum Klagenfurt

Lidmanskýgasse 10/3
9020 Klagenfurt
1. Mai bis 14. Juni
tgl. 10-12 Uhr
15. Juni bis 14. September
tgl. 10-12 & 15-17 Uhr
15. September bis 15. Oktober
tgl. 10-12 Uhr
www.kath-kirche-kaernten.at

Eboardmuseum

Florian Groeger Strasse 20
9020 Klagenfurt
T +43/ 699 1914 4180
www.eboardmuseum.com

Kunstverein Kärnten

Künstlerhaus Klagenfurt
Ort Goetheplatz 1
9020 Klagenfurt
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 463/ 553 83
www.kunstvereinkaernten.at

Landesmuseum Kärnten

www.landesmuseum-ktn.at

„Rudolfinum“

Museumgasse 2
9021 Klagenfurt
Di-Fr 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr
Sa, So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 50/ 536 305 52
bis 7. Oktober 2012
Dessous – Eine Kulturgeschichte hautnah

Kärntner Botanikzentrum (KBZ)
mit Landesherbar und
Botanischem Garten
Prof.-Dr.-Kahler-Platz 1

9020 Klagenfurt
Mai bis September
tgl. 9-18 Uhr, Oktober bis April
Mo-Do 9-16 Uhr
T +43/ 463/ 502 715

Wappensaal im Landhaus
Landhaushof
9020 Klagenfurt
1. April bis 31. Oktober
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 50/ 536 -30 552

Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental

Ehrentaler Straße 119
9020 Klagenfurt
Juni bis August
So-Fr 10-18 Uhr
September bis Oktober
So-Fr 10-16 Uhr
www.landwirtschaftsmuseum.at

Minimundus – Die kleine Welt am Wörthersee

Villacher Straße 241
9020 Klagenfurt
T +43/ 463/ 21 194 -0
www.minimundus.at

Museum Moderner Kunst Kärnten

Burggasse 8/ Domgasse
9020 Klagenfurt
Di-So 10-18 Uhr
Do bis 20 Uhr
T +43/ 50/ 536 305 42
www.mmkk.at

Napoleonstadt – Kärntens Haus der Architektur

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

Robert-Musil-Literatur-Museum

Bahnhofstrasse 50
9020 Klagenfurt
T +43/ 463/ 501 429
www.musilmuseum.at

Lendorf

Römermuseum Teurnia

St. Peter in Holz 1a
9811 Lendorf
1. Mai bis 15. Oktober
Di-So 9-17 Uhr
T +43/ 4762/ 338 07
www.landesmuseum-ktn.at

Klein St. Paul

Museum für Quellenkultur

Museumweg 1
9373 Klein St. Paul
Juli bis Oktober, So 14-18 Uhr
und auf Anfrage
www.qnstart.at

Magdalensberg

Archäologischer Park Magdalensberg

9064 Pischeldorf
1. Mai bis 15. Oktober, tgl. 9-19 Uhr
T +43/ 4224/ 2255
www.landesmuseum-ktn.at

Nötsch im Gailtal
Museum des Nötscher Kreises
Haus Wiegele
9611 Nötsch im Gailtal 39
Mi-So, Fei 15-19 Uhr
Gruppenanmeldung jederzeit
www.noetscherkreis.at

St. Paul/Lavanttal
Stiftsmuseum St. Paul
Benediktinerstift St. Paul
Hauptstraße 1
9470 St. Paul im Lavanttal
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 4357/ 20 19 -22
www.stift-stpaul.at

St. Veit
Museum St. Veit
Hauptplatz 29
9300 St. Veit
1. April bis 31. Oktober
tgl. 9-12 & 14-18 Uhr
Juli, August
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 4212/ 5555 -64
www.museum-stveit.at

Seeboden
Kärntner Fischereimuseum
Fischerweg 1
9871 Seeboden
T +43/ 4762/ 812 10 -14

Sirnitz
Schloss Albeck
Neualbeck 1, 9571 Albeck
Mi-So, Fei 10-21 Uhr
T +43/ 4279/ 3030
www.schloss-albeck.at
bis 8. Juli 2012
Schwingungen des Unsichtbaren:
Holzskulpturen von Walter Turrini –
Partituren von Ingmar Gritzner

Spittal/Drau
Museum für Volkskultur
Schloss Porcia
9800 Spittal/Drau
15. Mai bis 31. Oktober
tgl. 9-18 Uhr
1. November bis 14. Mai
Mo-Do 13-16 Uhr
T +43/ 4762/ 2890
www.museum-spittal.com

Techelsberg
Schau-Kraftwerk Forstsee Kelag
Ort Saag 15
9220 Techelsberg
Mai, Juni, Sep
Di-So 10-18 Uhr
Juli, August, tgl. 10-18 Uhr
www.kelag.at/schaukraftwerk

Turracher Höhe
alpin+art+gallery
Museum Kranzelbinder –
Schatzhaus Natur
Turracher Höhe 15
9565 Turracher Höhe
T +43/ 4275/ 8233
www.kranzelbinder.at

Villach
Museum der Stadt Villach
Widmannngasse 38
9500 Villach
30. April bis 31. Oktober
Mo-Sa 10-16.30 Uhr
T +43/ 4242/ 205 -3500
www.villach.at/museum

Völkermarkt
Bezirksheimatmuseum
Völkermarkt
Faschinggasse 1
9100 Völkermarkt
2. Mai bis 31. Okt
Di-Fr 10-13 & 14-16 Uhr
Sa 9-12 Uhr, Feiertags geschlossen
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Asparn/Zaya
Museum für Urgeschichte
des Landes Niederösterreich
Franz Hamplplatz 1
2151 Asparn/Zaya
1. April bis 30. November
Di-So 9-17 Uhr
www.urgeschichte.com

Atzenbrugg
Museum „Franz Schubert
und sein Freundeskreis“
Schloss Atzenbrugg
3452 Atzenbrugg 1
Ostern bis 26. Oktober
Do 17-19.30 Uhr
Sa 16-19 Uhr
So, Fei 14-17 Uhr
T +43/ 02275/ 5234 (Gemeinde)
www.atzenbrugg.at

Bad Deutsch-Altenburg
Museum Carnuntinum
Badasse 40-46
2405 Bad Deutsch-Altenburg
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 2163/ 3377 -799
www.carnuntum.co.at

Baden
Arnulf Rainer Museum
Josefsplatz 5
2500 Baden
Mi 10-20 Uhr, Do-Mo 10-18 Uhr
T +43/ 2252/ 209 196-10
www.arnulf-rainer-museum.at

Badener Puppen- und
Spielzeugmuseum
Villa Attems, Gartentrakt
Erzherzog-Rainer-Ring 23
2500 Baden
T +43/ 2252/ 41 020

Rollettmuseum Baden
Weikersdorferplatz 1
2500 Baden
Mo, Mi-So 15-18 Uhr
Gruppen nach Vereinbarung
T+43/ 2252/ 482 55
www.baden.at

bis 2. September 2012
Otto Wächter: Zwei Seelen wohnten
ach in seiner Brust

Berndorf
Krupp stadt museum Berndorf
Bahnhofstraße 4
2560 Berndorf
T +43/ 676 848 225 382
Do 9-12 Uhr
Fr 16-20 Uhr
Sa, So 11-18 Uhr
www.kruppstadtmuseum.at

Echsenbach
Schnaps-Glas-Museum
Echsenbach
Kirchenberg 4
3903 Echsenbach
www.schnapsglasmuseum.
echsenbach.gv.at

Eggenburg
Krahuletz-Museum Eggenburg
Krahuletzplatz 1
3730 Eggenburg
1. April bis 30. Dezember
Mo-Fr 9-17 Uhr
Sa, So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 2984/ 3400
www.krahuletzmuseum.at

Gars am Kamp
Zeitbrücke – Museum
Kollergasse 155
3571 Gars am Kamp
T +43/ 2985/ 2249
www.zeitbruecke.at

Gutenstein
Waldbauernmuseum Gutenstein
Alte Hofmühle
2770 Gutenstein
1. Mai bis Mitte Oktober
Sa 14-17 Uhr
So, Fei 10-12 & 14-17 Uhr
Juli und August
zusätzlich Mo-Fr 14-17 Uhr
www.waldbauernmuseum.at

Hainburg
Kulturfabrik Hainburg
Kulturplatz 1
2410 Hainburg a.d. Donau
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 2163/ 3377 -799
www.kulturfabrik-hainburg.at

Herzogenburg
Stift Herzogenburg –
Sammlungen
Stiftsgasse 3
3130 Herzogenburg
T +43/ 2782/ 83 112
www.stift-herzogenburg.at

Horn
Museen der Stadt Horn
Höbarth- und Madermuseum
Wienerstraße 4
3580 Horn
T +43/ 2982/ 23 721
www.hoebarthmuseum.at

Kierling

Museum Kierling

Hauptstraße 114
3412 Kierling/Klosterneuburg
Fr 18-20 Uhr
So 10-12 Uhr
T +43/ 2243/ 838 82
<http://members.a1.net/museum.kierling>
bis Ende 2012
Die Scherenschnittsammlungen
des Museums Kierling

Klosterneuburg

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

Schießstattgasse 2, Rostockvilla
3400 Klosterneuburg
Di 10-16 Uhr, Sa 14-17 Uhr
So, Fei 10-13 Uhr
T +43/ 2243-90 970

Essl Museum – Kunst der Gegenwart

An der Donau-Au 1
3400 Klosterneuburg
Di-So 10-18 Uhr, Mi bis 21 Uhr
T +43/ 2243/ 370 50 150
www.sammlung-essl.at
bis 13. Mai 2012
Spotlights. Videokunst
bis 13. Mai 2012
Rudolf Schönwald
bis 29. Mai 2012
Anselm Kiefer
bis Herbst 2012
Es lebe die Malerei. Junge Kunst
aus der Sammlung Essl

Stadtmuseum Klosterneuburg

Kardinal-Piffl-Platz 8
3400 Klosterneuburg
Sa 14-18 Uhr, So, Fei 10-18 Uhr
T +43/ 2243/ 444 -299 oder 393
www.klosterneuburg.at/stadtmuseum
bis 2. September 2012
„Die Welt von Puckerl und Muckerl“
Illustrationen, die Generationen bewegen
bis 2. September 2012
„Unterwegs in der Oberen Stadt“ – Eine
Zeitreise in Ansichtskarten

Stiftsmuseum Klosterneuburg

Stiftsplatz 1
3400 Klosterneuburg
Mai bis November, Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 2243/ 411 -0
www.stift-klosterneuburg.at

Krems

Kunstmeile Krems www.kunstmeile.cc

Artothek
Steiner Landstraße 3
3500 Krems
Di-So 14-18 Uhr
T +43/ 2732/ 908 022 -60
www.artothek.cc
bis 30. Juni 2012
Heliande Wiesauer-Reiterer –
Tonalität im Raum

Bibliotheksgalerie Krems
Körnermarkt 14
3500 Krems
bis 15. Juni 2012
Melanie Nief
22. Juni bis 17. August
Anna Zöchling

Forum Frohner
Minoritenplatz 4
3504 Krems
tgl. 11-17 Uhr
T +43/ 2732/ 908 010 -19
www.forum-frohner.at

Karikaturmuseum Krems
Steiner Landstraße 3a
3504 Krems
tgl. 10-18 Uhr
T +43/ 2732/ 90 80 20
www.karikaturmuseum.at
bis 2. September 2012
Das ist Deix
bis 15. November 2012
Janosch. Tiger, Ente, Bär & mehr
bis 22. Jänner 2013
Petar Pismestrovic
Wenn ich zeichne, genieße ich jede Linie

Kunsthalle Krems
Franz-Zeller-Platz 3
3500 Krems
tgl. 10-17 Uhr
T +43/ 2732/ 90 80 10
www.kunsthalle.at
bis 24. Juni 2012
John Bock
bis 24. Juni 2012
Michael Strasser. Sites of desire
bis 1. Juli 2012
Wunder. Kunst, Wissenschaft und Religion
vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart
13. Mai bis 30. September 2012
Im blauen Dunst. Tabak in der Kunst
bis 3. März 2013
Dan Perjovschi. Between lines

Kunsthalle Krems – Factory
Steiner Landstraße 3
3504 Krems
tgl. 10-18 Uhr
T +43/ 2732/ 90 80 10 -40
www.factory.kunsthalle.at

Kunstraum Stein
Minoritenplatz 4
3504 Krems-Stein
tgl. 11-17 Uhr
T +43/ 2732/ 90 80 10
www.kunsthalle.at

Landesgalerie Krems
Dominikanerkirche
Körnermarkt 14, 3500 Krems
3. Juni bis 14. Oktober 2012
Manfred Wakolbinger: Up from the Skies

Österreichischen Filmgalerie
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30
3500 Krems
Mo-Fr 14-18.30 Uhr,
Sa, So, Fei 11-18.30 Uhr
T +43/ 2732/ 908 000
www.filmgalerie.at

WEINSTADTmuseum Krems

Körnermarkt 14
3500 Krems
3. März bis 23. November
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 2732/ 801 -567
www.weinstadtmuseum.at
bis 2. September 2012
Josef Bramer
bis 22. September 2012
Ingrid Brandstetter
bis 14. Oktober 2012
Kremser Einblicke.
Vergessenes Handwerk

Lilienfeld

Bezirksheimatmuseum Lilienfeld mit Zdarsky-Ski-Museum

& Zdarsky-Archiv
Babenbergerstraße 3
3180 Lilienfeld
Do, Sa, So 16-18 Uhr
T +43/ 2762/ 524 78
www.zdarsky-ski-museum.at

Loosdorf

Schlossmuseum Loosdorf

2133 Loosdorf 1
T +43/ 2524/ 8222 oder
+43/ 676 524 9125
www.schloss-loosdorf.at

Mannersdorf/Leithagebirge

BAXA – Kalkofen- und Steinabbbaumuseum

2452 Mannersdorf/Leithagebirge
T +43/ 2168/ 62 783
www.mannersdorf-igb.at/kultur_bildung/mainkalkofen.htm

Mautern

Römermuseum Mautern

Schlossgasse 12
3512 Mautern
April bis Oktober
Mi-So 10-12 Uhr, Fr, Sa 16-18 Uhr
T +43/ 2732/ 831 51 oder 811 55
www.mautern.at

Wachauer Goldhauben- und Trachtenmuseum

Frauenhofgasse 5
3512 Mautern
Mai bis Oktober, Do, Fr 10-12
und nach Vereinbarung
T +43/ 2732/ 72643

Michelstetten

Michelstettner Schule NÖ. Schulmuseum

Schulberg 1
2151 Michelstetten
1. April bis 31. Oktober, Fr-So und
Feiertag 9-17 Uhr
Für Gruppen nach Voranmeldung
tgl. außer Mo
T +43/ 2525/ 640 37
www.michelstettnerschule.at

Mistelbach

Barockschlössl Mistelbach

Museumgasse 4
2130 Mistelbach
Sa & So 14-18 Uhr, Mi 9-12 Uhr

**Museumszentrum Mistelbach
Nitschmuseum und
Lebenswelt Weinviertel**

Waldstraße 44-46
2130 Mistelbach/Zaya
Di-So 10-18
T +43/ 2572/ 207 19
www.mzmistelbach.at
bis 28. Oktober 2012
Mumien – Blick in die Ewigkeit

**Mödling
Museum Mödling**

www.museum.moedling.at.tf

Museum im Thonetschlössl
Deutschplatz 2
2340 Mödling
Mo-Mi 9-13 Uhr
Do 17-20 Uhr
So, Fei 13-17 Uhr
T +43/ 2236/ 241 59

Volkskundemuseum
Klostergasse 16
2340 Mödling
Do 17-20 Uhr, So, Fei 13-17 Uhr
und nach Vereinbarung

Beethoven-Gedenkstätte
Hafnerhaus, Hauptstraße 79
2340 Mödling
T +43/ 2236/ 241 59

**Mödlinger
Stadtverkehrsmuseum**

Tamussinostraße 3
2340 Mödling
So- & Fei 10-12 Uhr
und nach Voranmeldung
T +43/ 676 7253 425
www.dr-peter-standenat.at

**Neunkirchen
Heimatmuseum der
Stadt Neunkirchen**

Dr.-Stockhammer-Gasse 13
2620 Neunkirchen
T +43/ 2635/ 611 47
www.neunkirchen.gv.at/
deutsch/wart/kunst3.htm

**Niedersulz
Weinviertler Museumsdorf
Niedersulz**

2224 Niedersulz 250
T +43/ 2534/ 333
www.museumsdorf.at
13. Mai bis 1. November 2012
Nur ein Viertelstündchen –
zur Geschichte des Polsters

**Petronell-Carnuntum
Archäologischer Park Carnuntum**

Freilichtmuseum & Amphitheater
2404 Petronell-Carnuntum
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 2163/ 3377 -799
www.carnuntum.co.at

**Museum Petronell-Carnuntum
Auxiliarkastell**

Hauptstraße 78
2404 Petronell-Carnuntum

Anfang Mai bis Ende Oktober
Sa/So/Fei 10-17 Uhr
Gruppen und Schulklassen auch
wochentags nach Vereinbarung
T +43/ 1/ 718 84 48 oder
+43/ 699 1012 1911
www.petronell.at

**Pöchlarn
KokoschkHaus**

Oskar Kokoschka
Dokumentationzentrum
Regensburgerstraße 29
3380 Pöchlarn
T +43/ 2757/ 7656
oder +43/ 2757/ 23 10 11
www.poechlarn.at

**Pöggstall
Museum für Rechtsgeschichte
und Folterkammer Pöggstall**

Hauptplatz 1
3650 Pöggstall
1. April bis 31. Oktober
Di-So 9-12 & 13-17 Uhr
T + 43/ 2758/ 2383 oder 3310
www.poeggstall.at

**Pressbaum
Heimatmuseum Pressbaum**

Hauptstraße 79
3021 Pressbaum
T +43/ 2233/ 53 979
www.pressbaum.net/
wai_tourismus-heimatmuseum.htm

**Retz
Museum Retz im Bürgerspital**

Znaimerstraße 7
2070 Retz
www.retz.at

**Ruprechtshofen
Benedict Randhartinger Museum**

Hauptplatz 1
3244 Ruprechtshofen
Mai-Oktober
So, Fei 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 2756/ 2506 oder 2388
oder +43/ 676 930 2555
www.randhartinger.at

**St. Pölten
Diözesanmuseum St. Pölten**

Domplatz 1
3100 St. Pölten
T +43/ 2742/ 324 -331
www.dz-museum.at

Klangturm St. Pölten

Kulturbezirk 1
3109 St. Pölten
24. April bis 2. November
Di-So, Fei 9-17 Uhr
T +43/ 2742/ 90 80 50
www.klangturm.at

Landesmuseum Niederösterreich

Kulturbezirk 5
3109 St. Pölten
Di-So, Fei 10-18 Uhr
T +43/ 2742/ 90 80 90 -100
www.landesmuseum.net

bis 1. Juli 2012
MS-HaiTanic – Sharkprojekt
17. Juli bis 28. Oktober 2012
Friedrich Gauer mann –
Ölgemälde, Studien und Skizzen
bis 17. März 2013
Kiesel & Klunker – Vielfalt aus
Niederösterreichs Boden
11. Mai 2012 bis 27. Jänner 2013
Ein Land im Zeitraffer –
Niederösterreich seit 1848

NÖ DOK für Moderne Kunst
Karmeliterhof, Prandtauerstraße 2
3100 St. Pölten
Di-Sa 10-17 Uhr
www.noedok.at
www.kunstnet.at/noedok

Rathausgalerie
Rathausplatz 1
3109 St. Pölten
tgl. 7.30-16 Uhr
T +43/ 2742/ 333 -203
www.stadtmuseum-stpoelten.at

Stadtmuseum St. Pölten
Prandtauerstraße 2
3109 St. Pölten
Mi-So 10-17 Uhr
T +43/ 2742/ 333 -2643
www.stadtmuseum-stpoelten.at

**Schallaburg
Schloss Schallaburg**

3382 Schallaburg
Mo-Fr 9-17 Uhr
Sa, So, Fei 9-18 Uhr
T +43/ 2754/ 63 17
www.schallaburg.at
bis 4. November 2012
Das Goldene Byzynz & der Orient

**Schloss Rosenau/Zwettl
Österreichisches
Freimaurermuseum**
3924 Schloss Rosenau 1
April bis Oktober tgl. 9-17 Uhr
November bis März
nach Voranmeldung
T +43/ 2822/ 20 552
www.freimaurermuseum.at

**Schottwien
Mobileum Abenteuer Straße**
Hauptstraße 49 „Altes Doktorhaus“
2641 Schottwien
Mo, Mi, Fr 8-12 & 15-18 Uhr.
Sa, So 9-18 Uhr, Fei geschlossen
T +43/ 2663/ 8300 oder
+43/ 0699 102 67 209
www.mobileum.at

**Schrems
IDEA Haus Schrems**
Mühlgasse 7
3943 Schrems
Mo-Sa 9.30-12.30 & 13.30-18 Uhr
www.idea-design.at

Das Kunstmuseum Waldviertel
Mühlgasse 7a, 3943 Schrems
T +43/2853/72 888
www.daskunstmuseum.at

bis 13. Januar 2013
Die Niederösterreicher –
I am from Lower Austria

Seitenstetten

Stift Seitenstetten
Am Klosterberg
3353 Stift Seitenstetten
www.stift-seitenstetten.at
bis 4. November 2012
Leben im Vierkantrof –
wo Bauern und Mönche beten

Sommerein

**Maria Biljan-Bilger
Ausstellungshalle Sommerein**
Hauptstraße 61
2453 Sommerein am Leithagebirge
1. Mai bis Ende Oktober
Sa, So, Fei 10-12 & 14-18 Uhr
T +43/ 1/ 40 29 537
www.maria-biljan-bilger.at

Stockerau

Bezirksmuseum Stockerau
Belvederegasse 3
2000 Stockerau
So, Fei 9-11 Uhr
T +43/ 2266/ 63 588
oder 65 188
www.stockerau.gv.at

Tulln/Donau

Egon Schiele Museum
Donaulände 28
3430 Tulln/Donau
9. April bis 30. Oktober
Mi-So & Fei 10-17 Uhr
T +43/ 2272/ 64 570
www.egon-schiele.eu

Römermuseum Tulln

Marc-Aurel-Park 1b
3430 Tulln/Donau
1. April bis 1. November
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 2272/ 659 22
www.tulln.at

Waidhofen/Thaya

**Stadtmuseum mit Waldviertler
Webereimuseum**
Moritz Schadek-Gasse 4
3830 Waidhofen an der Thaya
T +43/ 2842/ 53 401
oder 50 350
www.waidhofen-thaya.at

Waidhofen/Ybbs

5-Elemente-Museum
Rothschildschloss, Schlossweg 1
Stadtturm Waidhofen;
Oberer Stadtplatz; „Turm der
Sinne“, Ybbsturm
3340 Waidhofen/Ybbs
T +43/ 7442/ 511 -255
www.waidhofen.at

Wiener Neustadt

Stadtmuseum Wiener Neustadt
Petersgasse 2a
2700 Wiener Neustadt
T +43/ 2622/ 373 -950
www.stadtmuseum.wrn.at

bis 3. Juni 2012
Grenzgenial. Grenzen erforschen –
Horizont erweitern

Turmmuseum im Dom

Südturm des Domes
2700 Wiener Neustadt
T +43/ 2622/ 373 -950
www.stadtmuseum.wrn.at

Wilfersdorf

**Liechtenstein
Schloss Wilfersdorf**
Hauptstraße 1
2193 Wilfersdorf
1. April bis 1. November
Di-So 10-16 Uhr
in Winterpause nach Vereinbarung
www.liechtenstein-
schloss-wilfersdorf.at

Vösendorf

Museum Vösendorf
Schlossplatz 1
2331 Vösendorf
Sa 14-17 Uhr
Gruppen jederzeit nach Anmeldung
T +43/ 1/ 699 03 -11
www.voesendorf.at

Weitra

Museum Alte Textilfabrik
In der Brühl 13
3970 Weitra
Mai bis Oktober
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr
http://members.aon.at/
textilmuseum

Zisterzienserstift Zwettl

Archiv, Bibliothek, Sammlungen
Stift Zwettl 1, 3910 Zwettl
T +43/ 2822/ 20 552
www.stift-zwettl.at

Zwillingendorf

**Dorfmuseum Zwillingendorf und
Joslowitzer Heimatstube**
Alte Schrotmühle
2063 Zwillingendorf
T +43/ 2526/ 563
http://members.e-media.at/
Dorfmuseum-Zwillingendorf

OBERÖSTERREICH

Alkoven

**Lern- und Gedenkort
Schloss Hartheim**
Schlossstraße 1
4072 Alkoven
Mo, Fr 9-15 Uhr
Di-Do 9-16 Uhr
So 10-17 Uhr
T +7274/ 6536 -546
www.schloss-hartheim.at

Ampflwang

**Lokpark Ampflwang
Oberösterreichisches Eisenbahn-
und Bergbaumuseum**
Bahnhofstraße 29

4843 Ampflwang im Hausruckwald
1. Mai bis 26. Oktober
Mi-So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 664 5087 664 oder
+43/ 664 4344 666
www.oegeg.at

Ansfelden

Anton – Bruckner – Gedenkstätte
Augustinerstraße 3
4052 Ansfelden
T +43/ 7229/ 823 76
www.landesmuseum.at
www.ansfelden.at
bis Frühjahr 2013 geschlossen

Aschach/Donau

Schopper- und Fischermuseum
Schopperplatz 2
4082 Aschach/Donau
T +43/ 7273/ 6355
www.aschach.at/museum

Bad Hall

**Forum Hall. Handwerk-
und Heimatmuseum**
Eduard Bach Straße 4
4540 Bad Hall
1. April bis 31. Oktober
So-Do 14-18 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7258/ 48 88
www.forumhall.at

Bad Ischl

Lehár Villa
Leharkai 8
4820 Bad Ischl
T +43/ 6132/ 301 14
oder 269 92
www.stadtmuseum.at

Museum der Stadt Bad Ischl

Esplanade 10
4820 Bad Ischl
Di, Do-So 10-17 Uhr
Mi 14-19 Uhr
Mo geschlossen, außer Juli, August
und an Feiertagen
T +43/ 6132/ 301 -14
oder 254 76
www.stadtmuseum.at
bis 28. Oktober 2012
Sisi – Mode, Mythos, Magie –
eine Kaiserin als Botschafterin der Mode
11. Mai bis 28. Oktober 2012
Gerhard Oliver Moser „Elisabeth.
Kreuzweg - Glücksweg einer Kaiserin“

Photomuseum Bad Ischl

Jainzen 1
4820 Bad Ischl
1. April bis 31. Oktober
tgl. 9.30-17 Uhr
T +43/ 6132/ 244 22
www.landesmuseum.at

Dietach

Bauern-Technik-Museum
Gallhuberhof
Thannstraße 22
4407 Dietach bei Steyr,
T +43/ 7252/ 38 294
www.bauerntechnikmuseum.at

Ebensee

**Naturmuseum Salzkammergut
„Treffpunkt Natur“**
Langwieserstraße 111
4802 Ebensee
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 6133/ 318 oder
+43/ 664 22 10 151
www.naturmuseum.at

Enns

Lorcher Basilika
Lauriacumstraße 4
4470 Enns
1. April bis 15. Oktober
Mo-Fr 9-11.30 & 14.30-16.30 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7223/ 822 37 oder 84010
www.stlaurenz.com

Museum Lauriacum

Hauptplatz 19
4470 Enns
1. November bis 31. März
So, Fei 10-12 & 14-16 Uhr
1. April bis 31. Oktober
Di-So 10-12 & 14-16 Uhr
und nach Vereinbarung
www.museum-lauriacum.at

Frankenburg/Hausruck

**Würfelspielhaus –
Mensch.Macht.Leben**
Würfelspielstraße 17
4873 Frankenburg
T +43/ 676 8142 1906
www.wuerfelspielhaus.at

Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum

Freistadt
Schlosshof 2
4240 Freistadt
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr
Sa, So, Fei 14-17 Uhr
T +43/ 7942/ 722 74
www.museum-freistadt.at
bis 13. Mai 2012
Bauernhöfe in Oberösterreich
bis 13. Mai 2012
Mägde und Knechte. Eine Foto- und
Textdokumentation von Kurt Czerwenka

Gmunden

Kammerhof Museen Gmunden
Kammerhofgasse 8
4810 Gmunden
Di-So 10-18 Uhr
3. November bis 31. Dezember
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 7612/ 794 -420
www.museen.gmunden.at

Grein

**Herzoglicher Kunstbesitz
Sachsen-Coburg und Gotha
& OÖ. Schiffahrtsmuseum**
Schloss Greinburg
Greinburg 1
4360 Grein
T +43/ 7268/ 7007 -18
www.landesmuseum.at
www.schloss-greinburg.at

Grieskirchen

Schloss Tollet
Museum des Bezirksheimat-
hausvereins Grieskirchen
Tollet 1, 4710 Grieskirchen
T +43/ 680 1260 749
www.kulturama.at

Hagenberg im Mühlkreis

Kumpfmühle
Mühle – Säge – Kleinwasserkraft
Mühlweg 15
4232 Hagenberg im Mühlkreis
nach Vereinbarung
T +43/ 7236/ 3305 oder
+43/ 664 355 46 70
www.kumpfmuehle.eu

Hallstatt

Museum Hallstatt
Seestrasse 56
4830 Hallstatt
November bis März
Di-So 11-15 Uhr
April
tgl. 10-16 Uhr
Mai bis September
tgl. 10-18 Uhr
Oktober, tgl. 10-16 Uhr
www.museum-hallstatt.at

Hinterstoder

Alpineum
4573 Hinterstoder 38
Mai bis Oktober
Di-So 9-17 Uhr
Weihnachten bis Ostern
Di-Fr 14-17 Uhr
www.alpineum.at

Leonding

Galerie im 44er Haus
Stadtplatz 44
4060 Leonding
Mi & Fr 16-20 Uhr
Do 13-20 Uhr
So 10-12 & 14-17 Uhr
T +43/ 732/ 675 996
www.leonding.at

Turm 9 – Stadtmuseum

Leonding
Daffingerstraße 55
4060 Leonding
Do & Fr 10-18 Uhr
Sa, So, Fei 13-18 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 732/ 674 746
www.leonding.at

Linz

AEC – Ars Electronica Center
Hauptstraße 2
4040 Linz
Mi & Do 9-17 Uhr
Fr 9-21 Uhr
Sa & So 10-18 Uhr
T +43/ 732/ 7272 -0
www.aec.at
bis Ende 2012
Außer Kontrolle –
Was das Netz über dich weiß

Künstlervereinigung MAERZ

Eisenbahngasse 20
4020 Linz
Di-Fr 15-18 Uhr
Sa 13-16 Uhr
T +43/ 732/ 771 786
www.maerz.at
bis 1. Juni 2012
tourismen

Museen der Stadt Linz

Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst-Koref-Promenade 1
4020 Linz
Mi-Mo 10-18 Uhr
Do bis 22 Uhr
T +43/ 732/ 7070 -3600 oder -3614
www.lentos.at
bis 6. Mai 2012
Ursula Biemann. Mission Reports
bis 4. Juli 2012
Car Culture. Das Auto als Skulptur

LinzGenesis
Altes Rathaus, Hauptplatz 1
4020 Linz
T +43/ 732/ 7070 -1920
www.nordico.at

Nordico. Museum der Stadt Linz
Dametzstraße 23
4020 Linz
Mo-Fr 10-18 Uhr
Do bis 21 Uhr
Sa, So 13-17 Uhr
T +43/ 732/ 7070 -1912
www.nordico.at
bis 26. August 2012
Erzähl uns Linz!

OK Centrum für Gegenwartskunst

Dametzstraße 30
4020 Linz
Di-Do 16-22 Uhr
Fr 16-24 Uhr
Sa & So 10-18 Uhr
T +43/ 732/ 784 178 -0
www.ok-centrum.at

Oberösterreichische Landesmuseen

www.landesmuseum.at

Landesgalerie
Museumstraße 14
4010 Linz
Di-Fr 9-18 Uhr
Sa, So, Fei 10-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 732/ 77 44 82
bis 13. Mai 2012
Der Haken der Bildhauerei – Skulpturen
von Alfred Haberpointner
bis 17. Juni 2012
Alfred Kubin – Köpfe
bis 17. Juni 2012
Rudi Stanzel / Karl Prantl
bis 17. Juni 2012
Sammlung Landesgalerie.
Selected by Haubitz+Zocher

Schlossmuseum
Schlossberg 1
4010 Linz
Di-Fr 9-18 Uhr
Sa, So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 732/ 77 44 19

Biologiezentrum
J.W.-Klein-Straße 73
4040 Linz/Dornach
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr
So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 732/ 759 733
bis 4. November 2012
Pilze

Waffensammlung Schloss Ebelsberg
Schlossweg 7
4030 Linz-Ebelsberg
Juni bis Oktober
Sa, So, Fei 10-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 732/ 307 632
www.landesmuseum.at

Mitterkirchen
Freilichtmuseum Keltendorf
Mitterkirchen
Lehen, 4343 Mitterkirchen
15. April bis 31. Oktober
tgl. 9-17 Uhr
www.mitterkirchen.at/musindex.htm

Mondsee
Mondseer Museen
www.mondseeland.org/
mondseeland.html

Museum Mondseeland und
Pfahlbaumuseum, ehem.
Klosterbibliothek
Marshall-Wrede-Platz 1
5310 Mondsee
T +43/ 6232/ 2895 oder 2270

Freilichtmuseum Mondseer
Rauchhaus und Bauernmuseum
Mondseeland
Hilfberg 6
5310 Mondsee
T +43/ 6232/ 2270 oder
+43/ 664 340 6020
www.bauern.museummondsee.at

Salzkammergut-Lokalbahn-Museum
Seebadstraße 2
5310 Mondsee
T +43/ 6232/ 2270

Franztaler Heimatstube
Dr. Franz Müller-Straße 3/1
5310 Mondsee
T +43/ 6232/ 2102 oder 3311

Neukirchen/Vöckla
Freilichtmuseum Stehrerhof
Haid 7
4872 Neukirchen/Vöckla
T+ 43/ 7682/ 7033
oder 7017 oder 4265
www.stehrerhof.at

Perg
Heimathaus-Stadtmuseum Perg
Stifterstraße 1

4320 Perg
Sa, So 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7262/ 535 35
oder 544 22
www.perg.at
bis 28. Oktober 2012
František Svátek – Ballett der Stein

Peuerbach
Schlossmuseum Peuerbach
Rathausplatz 2
4722 Peuerbach
1. Mai bis 31. Oktober und 1. Ad-
ventso. bis So. nach Hl. Drei Könige
Di & Do 11-17 Uhr (nach Verein-
barung mit Stadtamt Peuerbach)
Fr & Sa 11-17 Uhr
Gruppenanmeldung jederzeit
T +43/ 7276/ 2014 oder 2255 -18
www.schlossmuseum-peuerbach.at

Pinsdorf
Salzkammergut Tierweltmuseum
Aurachtalstraße 61
4812 Pinsdorf
Mo-Fr 8-12 & 14-17 Uhr
Sa, So nach Vereinbarung
www.tierweltmuseum.at

Pram
Schlossmuseum Feldegg
mit Galerie im Troadkasten
Schloss Feldegg
4742 Pram
T +43/ 7736/ 6261

Pramet
Stelzhamer-Gedenkstätte
Großpiesenham 26
4874 Pramet
1. April bis 31. Oktober
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 7754/ 8387
www.landesmuseum.at

Ried/Innkreis
Museum Innviertler
Volkskundehaus
Kirchenplatz 13
4910 Ried im Innkreis
Di-Fr 9-12 & 14-17 Uhr
Sa 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7752/ 901 -301 oder -302
www.ried-innkreis.at/museum
bis 9. Juni 2012
Ilse Kiener – Reflexionen zu Kubin

Riedau
Lignorama. Holz- und
Werkzeugmuseum
Mühlgasse 92
4752 Riedau
Fr-So 10-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7764/ 6644
www.lignorama.com

Rohrbach
Villa Sinnenreich
Museum der Sinne
Bahnhofstraße 19
4150 Rohrbach

T +43/ 7289/ 224 58 20
www.villa-sinnenreich.at

Rutzenmoos
Evangelisches Museum
Oberösterreich
Rutzenmoos 21
4845 Rutzenmoos
15. März bis 30. Oktober
Do-So 10-12 & 14-18 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7672/ 26 878
www.evangel.at/museum-ooe

St. Florian
Augustiner Chorherrenstift
St. Florian
Bibliothek, Sammlungen
Stiftstraße 1
4490 St. Florian
T +43/ 7224/ 8902 -0
www.stift-st-florian.at

Freilichtmuseum Sumerauerhof
Samesleiten 15
4490 St. Florian
29. April bis 31. Oktober
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 7224/ 8031
www.sumerauerhof.at
www.landesmuseum.at
6. Mai bis 30. Oktober 2012
Leben im Vierkanthof

St. Georgen/Gusen
Heimathaus St. Georgen/Gusen
Färbergasse 2
4222 St. Georgen/Gusen
So 10-17 Uhr
und nach Vereinbarung
+43/ 7237/ 22 550 oder 3946
www.gusen.org

Schärding/Inn
Heimathaus Schärding
Heimathaus, Schlossgalerie
Innsbruckstraße 29
Granitmuseum am Wassertor
Burggraben, 4780 Schärding
T + 43 7712/ 3154 -700 oder 4300
www.heimathaus-schaerding.at

Scharnstein
Sensenmuseum Geyerhammer
Grubbachstraße 10
4644 Scharnstein
T +43/ 7615/ 20 938 oder 2381
www.sensenmuseum.at

Schwanenstadt
Heimatmuseum Schwanenstadt
Pausinger Villa
Linzerstraße 16
4690 Schwanenstadt
Do 10-11 Uhr
T +43/ 7673/ 2255 -0 oder 3923
www.heimatmuseum.
schwanenstadt.at

Schwarzenberg/Böhmerwald
Heimatmuseum Schwarzenberg
Schwarzenberg 113
4164 Schwarzenberg/Böhmerwald
nach Vereinbarung

T +43/ 7280/ 357 oder 306
www.oberoesterreich.at/
schwarzenberg

Sigharting
Museum Sigharting 900
Schloß Sigharting 1
4771 Sigharting
Fr 14-18 Uhr, Sa 10-18 Uhr
T +43/ 7766/ 2405
sigharting900.wordpress.com

Spital/Pyhrn
**Österreichisches
Felsbildermuseum**
4582 Spital/Pyhrn 1
1. Mai bis 15. Oktober
Di-Sa 9.30-12 Uhr, Mi-So 14-17 Uhr
1. Dezember bis 30. April
Mi 10-15 Uhr, So 14-17.30 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7563/ 318
www.felsbildermuseum.at

Steyr
Museum Arbeitswelt Steyr
Wehrgrabengasse 7
4400 Steyr
13. März bis 29. Juli 2012 &
1. Sep. bis 16. Dez. 2012
Di-So 9-17 Uhr
T +43/ 7252/ 773 51 -0
www.museum-steyr.at
bis 8. Juli 2012
Global arbeiten, Global handeln!
bis 16. Dezember 2012
working_world.net – Arbeiten und Leben
in der Globalisierung
bis 16. Dezember 2012
Die andere Globalisierung

Steyrermühl
**Österreichisches Papiermacher-
Museum Steyrermühl**
Museumsplatz 1
4662 Steyrermühl
29. April bis 2. November
Mo-So 9-18 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 7613/ 3951
www.papiermuseum.at

Taufkirchen/Pram
**Oberösterreichisches
Pramtal-Radiomuseum**
Kinosiedlung 28
4775 Taufkirchen/Pram
T +43/ 7719/ 7360 oder
+43/ 664 1910 114
www.ooe-radiomuseum.at

Museum in der Schule
Schulstraße 3
4775 Taufkirchen/Pram
Sa & So 10-16 Uhr
T +43/ 7719/ 7378 oder
7388 -31 oder -61
museumtaufkirchen.wordpress.com

Trattenbach
Museumsdorf Trattenbach
Hammerstraße 2a
4453 Trattenbach
Mi-So 9-17.30 Uhr

Traunkirchen
**Handarbeitsmuseum
Traunkirchen**
ehem. Klostergebäude
Klosterplatz 2
4801 Traunkirchen
Mai bis Oktober
Mi, Sa, So 14-16 Uhr
Juli, August tgl. 14-16 Uhr
Gruppenanmeldung jederzeit

Vöcklamarkt
**Kinderwelt Walchen
Museum und Spielpark**
Schloss Walchen
4870 Vöcklamarkt
T +43/ 7682/ 6246
www.kinderweltmuseum.at

Wels
Galerie der Stadt Wels
Pollheimer Straße 17, 4600 Wels
Di-Fr 10-12 & 14-18 Uhr
So, Fei 10-16 Uhr
T +43/ 7242/ 207 030 21
www.galeriederstadtwels.at

Lebensspuren.museum
Pollheimerstraße 4
4600 Wels
Di-Sa 10-16 Uhr
T +43/ 7242/ 706 49
www.lebensspuren.at
bis 7. Juli 2012
Papier La Papp

Stadtmuseum Wels
www.wels.gv.at
Burg, Burggasse 13
4600 Wels
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr

Minoriten
mit der Archäologischen Sammlung
Minoritenplatz 4, Schießberhof
4600 Wels
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr

Welser original Kaiser-Panorama
Pollheimerstraße 17
4600 Wels
Mi 10-12 & 14-18 Uhr
So, Fei 10-16 Uhr
und nach Vereinbarung

Wernstein/Inn
Kubin-Haus Zwickledt
Zwickledt 7
4783 Wernstein/Inn
26. März bis 31. Oktober
Di-Do 10-12 & 14-17 Uhr
Fr 9-12 & 17-19 Uhr
Sa, So, Fei 14-17 Uhr
T +43/ 7713/ 6603
www.landesmuseum.at
bis 13. Mai 2012
Gottfried Salzmann
18. Mai bis 10. Juni 2012
Alois Riedl – Kopf an Kopf
15. Juni bis 8. Juli 2012
Hubert Sommerauer: Inside,
Outside, Otherside

SALZBURG

Abtenau
**Heimatmuseum Denkmalhof
Arlerhof**
Au 91 (Markt 3)
5441 Abtenau
Anfang Mai bis Ende September
Di, Do, So 14-17 Uhr

Adnet
Marmormuseum
Adnet 18, 5421 Adnet
T +43 / 664 / 9119412 oder
+43 / 6245 74149
von 15. April bis 26. Oktober
Di 9-11 Uhr
Do & SA 15-17 Uhr
http://marmormuseum.adnet.at

Bramberg
Museum Bramberg ‚Wilhelmgut‘
5733 Bramberg 27
T +43/ 6566/ 7678
oder +43/ 664 360 9602
www.urlaubsarenwildkogel.at

Golling
Museum Burg Golling
Markt 1
5440 Golling
Anfang Mai bis Ende Oktober
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr
T +43/ 6244/ 7492
oder 30 314

Großgmain
Salzburger Freilichtmuseum
Hasenweg
5084 Großgmain
28. März bis 1. November
tgl. außer Mo 9-18 Uhr
www.freilichtmuseum.com

Lamprechtshausen
**Stille Nacht
Museum Arnsdorf**
Stille-Nacht-Platz 1
5112 Lamprechtshausen
T +43/ 664 158 9400
www.stillnachtarnsdorf.at

Leogang
Bergbaumuseum Leogang
Hütten 10
5771 Leogang
Mai bis Oktober
Di-So 10-17 Uhr
www.leogang.at
1. Juni bis 28. Oktober 2012
Bergbau und Kunst. 20 Jahre Bergbau-
und Gotikmuseum Leogang

Mühlbach/Hochkönig
**Bergbau- und Heimatmuseum
Mühlbach/Hochkönig**
Am Hochkönig 203
5505 Mühlbach
Do-So 14-17 Uhr
www.bergbau-museum.sbg.at

Neumarkt/Wallersee
Museum in der Fronfeste
Hauptstrasse 27
5202 Neumarkt/Wallersee
Mai bis Oktober
Di & Do 10-12 Uhr
So 10-13 Uhr
www.fronfeste.at

Obertrum/See
Museum im Einlegerhaus
Kirchstätterstraße 32
5162 Obertrum/See
Juni bis September
Di 17-19 Uhr
Fr, Sa 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung

Radstadt
Museum Schloss Lerchen
Schlossstraße 1
5550 Radstadt
T +43/ 6452/ 6374
www.radstadt.at

Museum Kapuzinerturm
Schießstatt
5550 Radstadt
T +43/ 6452/ 6374
www.radstadt.at

Saalbach
Heimathaus und Schimuseum
Saalbach-Hinterglemm
5753 Saalbach 58
Di-Do 15-18 Uhr
T +43/ 6541/ 7958
oder 6611 -13

Salzburg
Domuseum zu Salzburg
Domplatz 1a
5010 Salzburg
Mo-Sa 10-17 Uhr
So & Fei 11-18 Uhr
T +43/ 662/ 8047 -1870
www.kirchen.net/dommuseum
bis 28. Oktober 2012
Erzbischof Marcus Sitticus (1612-1619)

Galerie im Traklhaus
Waagplatz 1a
5020 Salzburg
T +43/ 662/8042-2149
Di-Fr von 14-18 Uhr und
Sa 10-13 Uhr
www.traklhaus.at

Haus der Natur Salzburg
Museumsplatz 5
5020 Salzburg
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 662/ 842 653 -0
www.hausdernatur.at
23. Mai bis Mitte November 2012
Paradiesvögel. Gefiederte Topmodels
und göttliche Verführer

Künstlerhaus
Hellbrunner Straße 3
5020 Salzburg
Di-So 12-19 Uhr
T +43/ 662/ 842 294 -0
www.salzburger-kunstverein.at

Museum der Moderne
www.museumdermoderne.at
Museum der Moderne Mönchsberg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
tgl. außer Mo 10-18 Uhr
Mi 10-21 Uhr
T +43/ 662/ 842 220 -403
bis 24. Juni 2012
Dieter Roth. Selbst

Museum der Moderne Rupertinum
Wiener Philharmoniker Gasse 9
5020 Salzburg
tgl. außer Mo 10-18 Uhr
Mi 10-21 Uhr
T +43/ 662/ 842 220 -451
bis 15. Juli 2012
Ungeheuerlich! Eine Ausstellung
für Kinder

Residenzgalerie
Residenzplatz 1
5020 Salzburg
8. März bis 2. November
tgl. außer Mo 10-17 Uhr
T +43/ 662/ 840 451
www.residenzgalerie.at
4. Mai bis 1. Juli 2012
Faszination Ägypten
Die imaginäre Reise des Norbert
Bittner (1786-1851)
bis Dezember 2012
Meisterwerke. Europäische Malerei
des 16.-19. Jahrhunderts aus dem
Sammlungsbestand

Salzburger Barockmuseum
Orangerie im Mirabellgarten
Mirabellplatz 3
5020 Salzburg
Juni bis September
Di-So, Fei 10-17 Uhr
T +43/ 662/ 877 432
www.barockmuseum.at
Barockmuseum
bis 2. September 2012
Die Kunst zu Wohnen

Salzburg Museum
www.salzburgmuseum.at

Salzburg Museum
Neue Residenz
Mozartplatz 1
5020 Salzburg
Di-So 9-17 Uhr
Do bis 20 Uhr
Juli, August und Dezember
tgl. 9-17 Uhr, Do bis 20 Uhr
T +43/ 662/ 620 808 -700
bis 17. Juni 2012
Herwig Schubert. Malerei und Zeichnung
bis 27. Jänner 2013
ARS SACRA - Kunstschätze des
Mittelalters aus dem Salzburg Museum

Domgrabungsmuseum
Residenzplatz
5020 Salzburg
Juli, August
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 662/ 84 52 95

Festungsmuseum
Festung Hohensalzburg
5020 Salzburg
tgl. 9.30-17 Uhr
5. Juni bis 14. September
tgl. 9.30-18 Uhr
T +43/ 662/ 620 808 -400

Panorama Museum
Residenzplatz 9
5010 Salzburg
T +43/ 662/ 620 808 -730
bis 3. November 2012
Die Trapp Familie – Realität und
„Sound of Music“

Spielzeug Museum
Bürgerspitalgasse 2
5020 Salzburg
Di-So 9-17 Uhr
Juli, August, Dezember
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 662/ 620 808 -300
bis 6. Januar 2013
Stofftiger und Mondhasen
Spielzeug aus China

Volkskunde Museum
Monatsschlössl Hellbrunn
5020 Salzburg

St. Gilgen/Wolfgangsee
Museum Zinkenbacher
Malerkolonie
Alte Volksschule
Aberseestraße 11
5340 St. Gilgen/Wolfgangsee
25. Juni bis 30. September
Di-So 15-19 Uhr
www.malerkolonie.at

Heimatkundliches Museum
Wetzlhäusl
Sonnenburggasse 3
5340 St. Gilgen
T +43/ 6227/ 2642 oder 7959

Tamsweg
Lungauer Heimatmuseum
Tamsweg
Kirchegasse 2
5580 Tamsweg
1. Juni bis 15. September
und nach Vereinbarung
T +43/ 6474/ 6504 oder
+43/ 650 964 58 33
www.museumsportal.com

Wals-Siezenheim
Die Bachschmiede
Jakob Lechner Weg 2-4
5071 Wals-Siezenheim
Do 14-20 Uhr
Fr, Sa, So 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43 / 662 / 85 53 29
www.bachschmiede.at
bis April 2013
Sakrale Volkskunst

Werfenweng
Salzburger FIS-Landesski-
museum
Weng 138

5453 Werfenweng
T +43 / 664/50 000 96
Mo-Fr 9-12 Uhr und 13-17 Uhr,
Sa 14 - 17 Uhr,
So und Feiertag 10 - 12 Uhr
www.skimuseum.at

STEIERMARK

Admont

Benediktinerstift Admont

Bibliothek & Museum
8911 Admont 1
1. April bis 4. November
tgl. 10-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 3613/ 2312 -0
www.stiftadmont.at
bis 8. Juli 2012
Jenseits des Sehens.
Kunst verbindet Blinde und Sehende
bis 4. November 2012
Himmelsboten – Geschichten und Bilder
von Engeln und Erzengeln

Aichberg

Schloss Aichberg

8234 Rohrbach/Lafnitz
T +43/ 3338/ 3425
www.aichberg.at

Bad Aussee

Kammerhofmuseum

Chlumeckyplatz 1
8990 Bad Aussee
T +43/ 3622/ 53 725 -13
oder +43/ 676 836 22 -520
http://members.aon.at/
kammerhofmuseum

Eichberg bei Rohrbach/Lafnitz

Schloss Aichberg

8234 Eichberg
bei Rohrbach/Lafnitz
So, Fei 10-18 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 676/ 308 8505
oder +43 3338/ 3425
www.aichberg.at

Gleisdorf

MiR – Museum im Rathaus

Rathausplatz 1
8200 Gleisdorf
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 10-12 Uhr
T +43/ 3112/ 2601 430
www.gleisdorf.at

Graz

Diözesanmuseum Graz

Bürgergasse 2
8010 Graz
Di-Fr 10-17 Uhr
Do bis 21 Uhr
T +43/ 316/ 80 41 -890
www.dioezesanmuseum.at

FRida & freD

Das Grazer Kindermuseum

Friedrichgasse 34
8010 Graz
Mo, Mi, Do 9-17 Uhr, Fr 9-19 Uhr

Sa, So, Fei 10-17 Uhr,
T +43/ 316/ 872 7700
www.fridaundfred.at

garnisonsMUSEUMgraz

Schlossberg, Kanonenbastei
8010 Graz
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 316/ 872 -7600
www.stadtmuseum-graz.at

Grazer Kunstverein

Bürgergasse 4/II
8010 Graz
Di-Fr 11-19 Uhr
Sa, So 11-15 Uhr
www.grazerkunstverein.org

Hanns Schell Collection

Österreichisches Museum für
Schloss, Schlüssel, Kästchen,
Kassetten und Eisenkunstguss
Wienerstraße 10
8020 Graz
Mo-Fr 8-16 Uhr
Sa 8-12 Uhr
T +43/ 316/ 71 56 56 -38
www.schell-collection.com

Hans Gross-Kriminalmuseum

Universitätsplatz 3 / Hauptgebäude
8010 Graz
Mo 10-15 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 316/ 380 -6514 oder -6545
www.uni-graz.at/kriminalmuseum

MUWA – Museum der Wahrnehmung

Friedrichgasse 41
8010 Graz
tgl. außer Di 14-18.30
T +43/ 316/ 811 599
www.muwa.at
bis 31. August 2012
Hasso Hennings „5 Farben“

stadtmuseum graz

Sackstraße 18
8010 Graz
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 316/ 872 -7600
www.stadtmuseum-graz.at
bis 27. Mai 2012

Liberation in Progress.

Ein Multimedia-Projekt von Josef
Schützenhöfer und Klaus Zeyringer

Universalmuseum Joanneum

www.museum-joanneum.at

Alte Galerie

Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
8020 Graz
1. April bis 31. Oktober
Mi-So 10-17 Uhr
1. November bis 31. Dezember
Mi-So 10-16 Uhr
T +43/ 316/ 58 32 64 -9770

Archäologiemuseum
Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90

8020 Graz

1. April bis 31. Oktober
Mi-So 10-17 Uhr
1. November bis 31. Dezember
Mi-So 10-16 Uhr
T +43/ 316/ 58 32 64 -9515

Kunsthau Graz

Lendkai 1
8020 Graz
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 316/ 8017 -9200
www.kunsthaustraz.at
bis 6. Mai 2012
Michael Kienzer. Logik und Eigensinn
bis 6. Mai 2012
Sofie Thorsen. Schnitt A-A'
16. Juni 2012 bis 28. April 2013
Sammlung Medienkunst Steiermark

Künstlerhaus Graz

Burgring 2
8010 Graz
Wegen Umbauarbeiten bis Oktober
2012 geschlossen.

Multimediale Sammlungen

Joanneumsviertel
8010 Graz
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 316/ 8017 -9460
bis 2. September 2012
Land der Bilder. Eine multimediale
Geschichte der Steiermark

Münzkabinett

Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
8020 Graz
1. April bis 31. Oktober
Mi-So 10-17 Uhr
1. November bis 31. Dezember
Mi-So 10-16 Uhr
T +43/ 316/ 58 32 64 -9513

Museum im Palais

Sackstraße 16
8010 Graz
Mi-So 10-17 Uhr
T +43-316/ 8017 -9780
bis 31. Dezember 2012
Die Zeit. Vom Augenblick zur Ewigkeit

Neue Galerie Graz

Joanneumsviertel
8010 Graz
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 316/ 8017 -9322
bis 2. September 2012
Moderne: Selbstmord der Kunst?
Im Spiegel der Sammlung der Neuen
Galerie Graz

Österreichischer Skulpturenpark

Thalerhofstraße 85
8141 Unterpremstätten
1. April bis 31. Oktober
Mo-So 10-20 Uhr
Büro: Mariahilferstraße 4
8020 Graz
T +43/ 316/ 8017 -9704

Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
8020 Graz
Prunkräume
1. April bis 31. Oktober (nur im
Rahmen einer Führung zugänglich)
Di-So, Fei Führungen um
10, 11, 12, 14, 15 & 16 Uhr
oder nach Voranmeldung
Park mit Planetengarten,
Herrschaftsgarten und Rosenhügel
1. April bis 31. Oktober
tgl. 8-19 Uhr
1. November bis 31. März
tgl. 8-17 Uhr
T +43/ 316/ 8017 -9532

Volkskundemuseum
Paulustorgasse 11-13a
8010 Graz
1. März bis 30. November
Mi-Fr 16-20 Uhr
Sa, So 14-18 Uhr
für Gruppen und Schulklassen von
März bis November jeweils von
Mo-Fr auch außerhalb der
Öffnungszeiten nach Voranmeldung
T +43/ 316/8017 -9881
bis 30. November 2012
ZeitZeitZeit... Vom schnellen Leben und
der Kunst des Verweilens

Groß-St. Florian
Steirisches Feuerwehrmuseum
Marktstraße 1
8522 Groß-St. Florian
28. Februar bis 31. Oktober
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 3464/ 8820
www.feuerwehrmuseum.at
bis 23. September 2012
Das Sonnentor und der Schatz vom
Titicaca-See

Leoben
Metallurgie Museum Donawitz
Vordernbergerstraße 121
8700 Leoben
Di 16-20 Uhr
und nach Vereinbarung
www.geschichteclubalpine.at.tt

MuseumsCenter –
Kunsthalle Leoben
8700 Leoben
tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 3842/ 4062 -408
www.leoben.at
bis 30. September 2012
Rad Kult: gestern – heute – morgen

Mürzzuschlag
Südbahn Museum Mürzzuschlag
Heizhausgasse 2
8680 Mürzzuschlag
April bis Oktober
tgl. 10-13 & 14-17 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 3852/ 2530 326
oder +43/ 664 910 8201
www.suedbahnmuseum.at

Winter!Sport!Museum!
Wiener Straße 13
8680 Mürzzuschlag
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 3852/ 3504
www.wintersportmuseum.com

Pischelsdorf
**Kulmkeltendorf. Urgeschicht-
liches Freilichtmuseum**
Kulm bei Weiz
8212 Pischelsdorf
1. Mai bis 26. Oktober
Di-Fr 10-16.30
So, Fei 10-17.30
www.kulm-keltendorf.at

Ratten
BlasmusikMUSEUM Ratten
Kirchenviertel 104
8673 Ratten
1. Mai bis 26. Oktober
Sa, So, Fei 9-12 & 13.30-17 Uhr
T +43/ 664 864 55 68
www.blasmusikmuseum.at

St. Johann/Herberstein
Gironcoli Museum
im Tier- und Naturpark
Schloss Herberstein, Buchberg 1
8222 St. Johann/Herberstein
März bis Oktober, tgl. 10-17 Uhr
T +43/ 3176/ 8825
www.gironcoli-museum.com

Kunsthau Herberstein
Buchberg 2
8222 St. Johann/Herberstein
tgl. 10-18 Uhr
www.herberstein.co.at

Stainz
Jagdmuseum Schloss Stainz
Schlossplatz 1
8510 Stainz
1. März bis 31. Oktober
Mi-So 10-17 Uhr
Gruppenführungen von März bis
Oktober jeweils von Mo-Fr auch
außerhalb der Öffnungszeiten nach
Voranmeldung
T +43/ 3463/ 2772 -34
www.museum-joanneum.at

Stübing
**Österreichisches
Freilichtmuseum**
8114 Stübing
26. März bis 31. Oktober
Di-So, Fei 9-17 Uhr
www.freilichtmuseum.at

Trautenfels
**Landwirtschaftsmuseum
Schloss Trautenfels**
8951 Trautenfels 1
1. April bis 31. Oktober:
Mo-So 10-17 Uhr
November bis März geschlossen
T +43/ 3682/ 222 33
www.museum-joanneum.at
bis 30. Oktober 2012
Vielfalt und Einheitsbrei –
Von der Kultur des Essens

Wagna
Römermuseum Flavia Solva
Marburgerstraße 111
8435 Wagna bei Leibnitz
Mai bis Oktober, Mi-So 10-17 Uhr
T +43/ 3452/ 71 778
www.museum-joanneum.at

Wildalpen
Museum ‚HochQuellenWasser‘
Heimatemuseum, Pfarrmuseum,
Säusenbach 14
8924 Wildalpen
T +43/ 3452/ 451 -31 871
www.wasserleitungsmuseum.at

TIROL

Absam
GemeindeMuseumAbsam
Im alten Kirchenwirt
Walburga-Schindl-Strasse 31
6067 Absam
Fr 18-21 Uhr, Sa & So 14-18 Uhr
T +43/ 676/ 840 532 700
www.absammuseum.at

Dölsach
**Aguntum – Archäologischer
Park & Museum**
Stribach 97
9991 Dölsach
T +43/ 4852/ 61 550
www.aguntum.info

Fügen
Museum in der Widumspfüste
Lindenweg 2
6263 Fügen
Juni bis Anfang Oktober &
Weihnachten bis Mitte März
Di, Fr 16-18 Uhr
Juli und August zus. Mo 20-22 Uhr
T +43/ 5288/ 622 01 oder
+43/ 650/ 244 8028
www.hmv-fuegen.at

Galtür
Alpinarium Galtür
Hauptstraße 29c
6563 Galtür
T +43/ 5443/ 20 000
www.alpinarium.at

Hall in Tirol
Bergbaumuseum
Oberer Stadtplatz 6
6060 Hall in Tirol
T +43/ 5223/ 455 44 -0
www.hall-in-tirol.at

Münze Hall
Burg Hasegg 6
6060 Hall in Tirol
April bis Oktober
Di-So 10-17 Uhr
November bis März
Di-Sa 10-17 Uhr
3. Januarwoche bis 2. Märzwoche
nur für Gruppen nach Vereinbarung
T +43/ 5223/ 5855 -167
www.muenze-hall.at

Stadtmuseum Hall
Oberer Stadtplatz 1-2
6060 Hall in Tirol
T +43/ 676 835 845 244
www.hall-in-tirol.at
Wegen Umbau geschlossen!

Imst
Haus der Fastnacht
Streleweg 6
6460 Imst
Fr 16-19 Uhr
Führungen jederzeit nach Vereinb.
T +43/ 5412/ 6910 -0
www.fasnacht.at

Museum im Ballhaus
Ballgasse 1
6460 Imst
Di, Do, Fr 14-18 Uhr
Sa 9-12 Uhr
T +43/ 5412/ 64 927 oder
+43/ 664 6069 8215
www.imst.at

Innsbruck
Anatomisches Museum
Institut für Anatomie
der Universität Innsbruck
Müllerstraße 59
6020 Innsbruck
T +43/ 512/ 900 371 -111
oder -115
www.i-med.ac.at/ahe/
institut/museum-de.html

**Kaiserliche Hofburg
zu Innsbruck**
Rennweg 1
6020 Innsbruck
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 512/ 587 186 -13
www.hofburg-innsbruck.at
bis 1. Mai 2012
Bergauf. 150 Jahre Alpenverein

KHM, Schloss Ambras
Schloss Straße 20
6020 Innsbruck
bis 31. Oktober tgl. 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 52 524 -4802
www.khm.at/schloss-ambras
bis 23. September 2012
Dresden & Ambras:
Kunstkammerschätze der Renaissance

Museum Goldenes Dachl
Herzog-Friedrich-Straße 15
6020 Innsbruck
Mai bis September
tgl. 10-18 Uhr
Oktober bis April
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 512/ 58 11 11
www.innsbruck.at/goldenesdachl

**Stadtarchiv - Stadtmuseum
Innsbruck**
Badgasse 2
6010 Innsbruck
Mo-Fr 9-17 Uhr (Stadtmuseum)
T +43/ 512/ 58 73 80
www.innsbruck.at/stadtmuseum

Tiroler Landesmuseen
www.tiroler-landesmuseen.at

Tiroler Landesmuseum
Ferdinandeam
Museumsstraße 15
6020 Innsbruck
Di-So 9-17 Uhr
T +43/ 512/ 594 89
bis 27. Mai 2012
arttirol – Kunstankäufe des
Landes Tirol 2007-2009
1. Juni bis 28. Oktober 2012
Landschaft zwischen Bedrohung & Idylle
Von der Neuen Sachlichkeit bis heute

Das Tirol Panorama: Der Bergisel
und das Kaiserjägermuseum
Bergisel 1-2
6020 Innsbruck
tgl. 9-17 Uhr
bis 30. September
Di & Do bis 20 Uhr
T +43/ 512/ 594 89 -198
www.dastirolpanorama.at
bis 4. November 2012
„Es war einmal ein Väterchen“
Aus dem Leben eines Kaiserjägeroffiziers

Hofkirche
Universitätsstraße 2
6020 Innsbruck
T +43/ 512/ 594 89 -510
Mo-Sa 9-17 Uhr
So & Fei 12.30-17 Uhr

Naturwissenschaftliche Sammlung
Feldstraße 11a
6020 Innsbruck
nach Vereinbarung
T +43/ 512/ 594 89 -410

Tiroler Volkskunstmuseum
Universitätsstraße 2
6020 Innsbruck
T +43/ 512/ 594 89 -510
Mo-So 9-17 Uhr
25. Mai bis 7. Oktober 2012
Ton um Ton

Zeughaus
Zeughausgasse
6020 Innsbruck
Di-So 9-17 Uhr
T +43 /512 /594 89 -313
4. Mai 2012 bis 27. Januar 2013
Musik aus der Dose – Die Sammlung
Luis Holzer

Jenbach
Jenbacher Museum
Achenseestraße 21
6200 Jenbach
26. April bis 25. Oktober
Mo, Do-Sa 14-17 Uhr
Adventsamstage 15-19 Uhr
Gruppenanmeldung jederzeit
T +43/ 664 951 7845
www.jenbachermuseum.at

Kitzbüchel
Museum Kitzbüchel
Hinterstadt 32
6370 Kitzbüchel

tgl. 10-13 & 15-18 Uhr
www.museum-kitzbuehel.at

Kramsach
Museum Tiroler Bauernhöfe
Angerberg 10
6233 Kramsach
bis 31. Oktober tgl. 9-18 Uhr
T +43/ 5337/ 626 36 -13
www.museum-tb.at

Landeck
Museum Galerie Schloss Landeck
Schlossweg 2
6500 Landeck
T +43/ 664/ 363 3333
www.schlosslandeck.at

Lienz
Museum der Stadt Lienz
Schloss Bruck
Schlossberg 1
9900 Lienz
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 4852/ 62 580
www.museum-schlossbruck.at

Nauders
Museum Schloss Naudersberg
Alte Straße 1
6543 Nauders
T +43/ 5473/ 87 242 oder 87 470
www.schloss-nauders.at

Oetz
Turmmuseum Oetz
Sammlung Hans Jäger
Schulweg 2
6433 Oetz
Di, So, Fei 14-18 Uhr
T +43/ 5252/ 20063
www.turmmuseum.at

Reutte
Museum im Grünen Haus
Untermarkt 25
6600 Reutte
T +43/ 5672/ 72 304
www.museum-reutte.at

St. Johann in Tirol
Museum St. Johann in Tirol
Bahnhofstraße 8
6380 St. Johann in Tirol
T +43/ 5352/ 6900 -213
www.museum1.at

Schwaz
**Haus der Völker – Museum
für Kunst und Ethnographie**
Christoph-Anton-Mayer-Weg 7
6130 Schwaz
tgl. 10-18 Uhr
T +43/ 5242/ 660 90

Rabalderhaus
Museum „Kunst in Schwaz“
Winterstellergasse 9
6130 Schwaz
Mai bis Oktober & Dezember
Do-So 16-19 Uhr
T +43/ 5242/ 64 208
www.rabalderhaus-schwaz.at

Telfs

Noafhaus Fasnacht- und Heimatmuseum

Untermarkt 20
6410 Telfs
Mo-Sa 10-12 Uhr
Juli, August zus. 15-17 Uhr
Führungen jederzeit nach Vereinbarung
www.telfs.com/noafl

Vils

Museum der Stadt Vils
Altes Amtshaus „Schlössle“
Stadtgasse 17
6682 Vils
T +43/ 5677/ 8229

Wildschönau-Auffach

1. Tiroler Holzmuseum und Holzschnitzerei

Ortsmitte Nr. 148
6313 Wildschönau-Auffach
Mitte Mai bis Ende Oktober
Mo-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr
Sa 8-12 Uhr
Dezember bis Ostern
Di-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr
Sa 8-12 Uhr
So nur für Gruppen auf Anfrage
T +43/ 664 380 3212
www.holzmuseum.com

VORARLBERG

Bregenz

KUB Kunsthaus Bregenz

Karl-Tizian-Platz
6901 Bregenz
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 5574/ 485 94 -0
www.kunsthau-bregenz.at

vorarlberg museum

Kornmarkt 1
6900 Bregenz
T +43/ 5574/ 460 50
www.vlm.at
Wegen Neubau bis 2013 geschlossen!

Dalaas

Klostertal Museum

ehem. „Thöny-Hof“
Außerwald 11
Wald/Arlberg
6752 Dalaas
Mi-So 14-17 Uhr
www.museumsverein-klostertal.at

Dornbirn

druck werk Dornbirn

Arlbergstraße 7
6850 Dornbirn
T +43/ 5572/ 32 111
Di-Fr 10-16 Uhr
und jeden 3. So im Monat 10-13 Uhr
www.druckwerk-dornbirn.at

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Jahngasse 9
6850 Dornbirn

tgl. 10-18 Uhr
T +43/ 5572/ 232 35 -0
www.inatura.at
bis 9. September 2012
„Heimliche Eroberer“ – Klima und Migration von Tier und Pflanzenarten

Stadtmuseum Dornbirn

Marktplatz 11, 6850 Dornbirn
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr
T +43/ 5572/ 330 77
<http://stadtmuseum.dornbirn.at>

Hittisau

Frauenmuseum Hittisau

Platz 501, 6952 Hittisau
DO 15-20 Uhr, FR, SA und SO 10-12 und 14-17 Uhr (während der Ausstellungszeiten)
T +43 / 5513 620930
www.frauenmuseum.at

Hohenems

Jüdisches Museum Hohenems

Villa Heimann-Rosenthal
Schweizer Straße 5
6845 Hohenems
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 5576/ 739 89
www.jm-hohenems.at
bis 7. Oktober 2012
Schnellkurs: Juden – Was Sie schon immer über Juden wissen wollten aber bisher nicht zu fragen wagten

Otten Kunstraum

Schefelbadstraße 2
6845 Hohenems
Do 16-18 Uhr
Gruppen nach Vereinbarung
T +43/ 5576/ 90 400
www.ottenkunstraum.at

Lauterach

Kunst im Rohnerhaus

Kirchstrasse 14
6923 Lauterach
Mi-Sa 11-17 Uhr, Fr 11-20 Uhr,
So Sonderöffnungszeiten beachten
T +43/ 5574/ 729 23

Schruns

Montafoner Museen

T +43/ 5556/ 721 32 -0
www.stand-montafon.at

Montafoner Heimatmuseum
Kirchplatz 15
6780 Schruns
Juli, August, Di-Sa 10-17 Uhr
So 14-17 Uhr
Montafoner Tourismusmuseum
Gaschurn
ab 9 Mai, Di, Fr 16-18 Uhr

Montafoner Bergbaumuseum
Silbertal
Mai bis Oktober
Mi, Fr 16-18 Uhr

Schwarzenberg

Angelika Kauffmann Museum

Brand 34
6867 Schwarzenberg

Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr
T +43/ 5512/ 264 55
www.angelikkauffmann.com

WIEN

1. Bezirk

4/4 kunst bei wittmann

Wittmann Möbelwerkstätten
Friedrichstraße 10
1010 Wien
Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 Uhr
www.4viertel.at

Akademie der bildenden Künste mit Kupferstichkabinett

Schillerplatz 3
1010 Wien
Di-So, Fei 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 58 816 -2201 oder -2223
www.akademiegalerie.at

Albertina

Albertinaplatz
1010 Wien
tgl. 10-18 Uhr, Mi bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 534 83 -0
www.albertina.at
bis 13. Mai 2012
Impressionismus
bis 10. Juni 2012
Gustav Klimt. Die Zeichnungen
26. Mai bis 19. August 2012
Albertina Contemporary
1. Juni bis 26. August 2012
Die Sammlung Werner
27. Juni bis 30. September 2012
Joel Sternfeld

Bank Austria Kunstforum

Freyung 8
1010 Wien
tgl. 10-19 Uhr
Mi bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 537 33 26
www.bankaustria-kunstforum.at
bis 15. Juli 2012
My Private Passion – Sammlung
Hubert Looser
9. Mai bis 15. Juli 2012
Rainer Ganahl – I wanna be Alfred Jarry

BAWAG Contemporary

Franz Josefs Kai 3
1010 Wien
tgl. 14-20 Uhr
T +43/ 1/ 599 05 919
www.bawag-foundation.at
bis 10. Juni 2012
Clegg & Guttmann. Portraits and Other
Cognitive Exercises 2001–2012

di:'angewandte

Universität für angewandte
Kunst Wien
Oskar Kokoschkplatz 2
1010 Wien
Mo-Fr 14-18 Uhr
T +43/ 1/ 711 332 160
www.dieangewandte.at
10. Mai bis 5. Juni 2012
Ruth Tesmar – Dante: ein Vermächtnis

Domuseum Wien
Stephansplatz 6
1010 Wien
Di-Sa 10-17 Uhr
ausgen. Fei
T +43/ 1/ 515 52 -3689
www.domuseum.at

Haus der Musik Wien
Das Klangmuseum
Seilerstätte 30
1010 Wien
tgl. 10-22 Uhr
T +43/ 1/ 516 48 51
www.hdm.at

Jüdisches Museum Wien
www.jmw.at

Jüdisches Museum
Palais Eskeles
Dorotheergasse 11
1010 Wien
So-Fr 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 535 04 31
bis 1. Mai 2012
Bigger than life: 100 Jahre Hollywood.
Eine jüdische Erfahrung
22. Mai bis 7. Oktober 2012
Fremde Überall

Museum Judenplatz
Judenplatz 8
1010 Wien
So-Do 10-18 Uhr
Fr 10-14 Uhr
bis 2. September 2012
„Jüdische Genies“ – So entstanden
Warhols Juden

Kunsthistorisches Museum
www.khm.at

Hauptgebäude
MariTheresien-Platz
1010 Wien
Di-So 10-18 Uhr
Do bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 525 24 -0
bis 6. Mai 2012
Gustav Klimt im Kunsthistorischen
Museum 1890
5. Juni bis 2. September 2012
Kunst_voller_Wein

Museum für Völkerkunde
Neue Burg
1010 Wien
T +43/ 1/ 534 30 -0
www.ethno-museum.ac.at
bis 28. Mai 2012
Wald – Baum – Mensch
bis 11. Juni 2012
NAGA – Schmuck und Asche
16. Mai bis 8. Oktober 2012
Aus dem Pazifik: Ein Sammler
aus Leidenschaft – F. H. Otto
Finsch (1839-1917)

Neue Burg
Sammlung alter Musikinstrumente,
Hof-, Jagd- und Rüstkammer,
Ephesosmuseum
Heldenplatz

1010 Wien
Mo, Mi-So 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 525 24 -0

Österreichisches Theatermuseum
Lobkowitzplatz 2
1010 Wien
Mi 10-20 Uhr, Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 525 24 -3460
www.theatermuseum.at
bis 30. Juni 2012
Spielräume. Bühnenformen im Modell.
Acht Beispiele aus der Sammlung des
Österreichischen Theatermuseums
bis 24. September 2012
Welt der Operette
Glamour, Stars und Showbusiness
bis 29. Oktober 2012
Gegen Klimt. Die „Nuda Veritas“ und
ihr Verteidiger Hermann Bahr
bis 10. Dezember 2012
Anton Dermota. Ein Sängereleben

Schatzkammer Schweizerhof
1010 Wien
Mi-Mo 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 525 24 -0

künstlerhaus k/haus
Karlsplatz 5
1010 Wien
tgl. 10-18 Uhr
Do bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 587 96 63
www.k-haus.at
bis 3. Juni 2012
Munkácsy – Magic & Mystery

Kunstraum NOE
Herrengasse 13
1014 Wien
Di-Fr 11-19 Uhr
Do bis 20 Uhr
Sa 11-15 Uhr
T +43/ 1/ 9042 111
www.kunstraum.net
bis 19. Mai 2012
Bernhard Hosa – framework

MAK Wien
www.mak.at

MAK Stubenring 5
1010 Wien
Di 10-24 Uhr
Mi-So 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 711 36 -0
bis 1. Mai 2012
Allerhand! Fächer und Handschuhe
aus der MAK-Sammlung
bis 6. Mai 2012
Patrick Rampelotto. Adventures in Foam
bis 20. Mai 2012
GÔM SÚ' – 2000 Jahre Keramik
aus Viêt Nam
bis 1. Juli 2012
... aller Gttungen Möbel. Entwurfszeich-
nungen der Danhauser'schen Möbelfabrik
bis 15. Juli 2012
Gustav Klimt: Erwartung und Erfüllung.
Entwürfe zum Mosaikfries im Palais
Stoclet
13. Juni bis 30. September 2012
Dinge. schlicht & einfach

MAK-Ausstellungshalle
Weiskirchnerstraße 3
1010 Wien
Di 10-24 Uhr
Mi-So 10-18 Uhr
6. Juni bis 7. Oktober 2012
Made4you. Design für den Wandel

MOYA – Museum of Young Art
Löwelstraße 20
1010 Wien
T +43/ 1/ 535 1989
www.moyvienna.at

MUSA
Felderstraße 6-8,
1010 Wien (neben dem Rathaus)
Di-Fr 11-18 Uhr
Do bis 20 Uhr
Sa 11-16 Uhr
T +43 /1 4000/8400
www.musa.at

Museum im Schottenstift
Freyung 6
1010 Wien
Do-Sa 11-17 Uhr
Fei geschlossen
T +43/ 1/ 534 98 -600
www.schottenstift.at

Naturhistorisches Museum
Burgring 7
1010 Wien
Mo, Do-So 9-18.30 Uhr
Mi 9-21 Uhr
T +43/ 1/ 521 77 -0
www.nhm-wien.ac.at
23. Mai bis 17. September 2012
Daniel Spoerri im nhm –
Ein inkompetenter Dialog?
6. Juni bis 23. September 2012
steinbrener/dempf – freeze

net.culture.space
Quartier 21, MuseumsQuartier
Museumsplatz 1
tgl. 10-20 Uhr
1070 Wien
www.netculturespace.at

Österreichisches Filmmuseum
Augustinerstraße 1
1010 Wien
tgl. 2-3 Vorstellungen
Büro: Mo-Do 10-18 Uhr
Fr 10-13 Uhr
T +43/ 1/ 533 70 54
www.filmmuseum.at

**Papyrusmuseum der Öster-
reichischen Nationalbibliothek**
Heldenplatz, Neue Burg
1010 Wien
Juli bis September
Mo, Mi-Fr 10-16 Uhr
Oktober bis Juni
Mo, Mi-Fr 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 534 10 -0
www.onb.ac.at

PhantastenMuseum Wien
Palais Palffy, Josefsplatz 6
1010 Wien

T +43/ 1/ 512 56 81 -0
www.palais-palffy.at

**Schatzkammer und Museum
des Deutschen Ordens**
Singerstraße 7/I
1010 Wien
T +43/ 1/ 512 10 65 -214
www.deutscher-orden.at

Secession
Friedrichstraße 12
1010 Wien
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr
T +43/ 1/ 587 53 07
www.secession.at
3. Mai bis 17. Juni 2012
Slavs and Tatars. Not Moscow Not Mecca
3. Mai bis 17. Juni 2012
Stephan Dilleuth.
Öffentliche Verkehrsmittel
3. Mai bis 17. Juni 2012
David Claerbout.
Diese Sonne strahlt immer

**T-B A21. Thyssen-Bornemisza
Art Contemporary**
Himmelpfortgasse 13
1010 Wien
Di-Sa 12-19 Uhr
T +43/ 1/ 513 98 56
www.TBA21.org

**WAGNER:WERK
Museum Postsparkasse**
Georg-Coch-Platz 2
1018 Wien
Mo-Mi, Fr 8-15 Uhr
Do 8-17.30 Uhr, Sa 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 534 53 -338 25
www.ottowagner.com
15. Mai bis 18. August 2012
Durchblick. Jenaer Glas, Bauhaus
und die Küche als Labor

Wien Museum
www.wienmuseum.at

Wien Museum in der Stadt
Herrengasse 6-8
1010 Wien

Wien Museum – Römermuseum
Hoher Markt 3
1010 Wien
Di-So Fei 9-18
T +43/ 1/ 535 56 06

Wien Museum – Uhrenmuseum
Schulhof 2
1010 Wien
Di-So 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 533 22 65

Mozarthaus Vienna
,Figarohaus', Domgasse 5
1010 Wien
tgl. 10-20 Uhr
T +43/ 1/ 512 17 91
www.mozarthausvienna.at
bis 6. Mai 2012
Zwischen Angst und Hoffnung –
Mozarts Aufstieg und Fall in der
Wiener Gesellschaft

Otto Wagner Pavillon Karlsplatz
1010 Wien
T +43/ 1/ 505 87 47 -85 177
April bis Oktober
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr
www.wienmuseum.at

**2. Bezirk
Augarten Contemporary**
Scherzergasse 1a
1020 Wien
Do-So 11-19 Uhr
T +43/ 1/ 21 686 16 -21
www.atelier-augarten.at

**3. Bezirk
Belvedere**
Oberes Belvedere
Prinz-Eugen-Straße 27
1030 Wien
Di-So 10-18 Uhr

Unteres Belvedere / Orangerie
Rennweg 6, 1030 Wien
Di-So 9-18 Uhr
T +43/ 1/ 79 557 -0
www.belvedere.at
bis 17. Juni 2012
Gold

Heeresgeschichtliches Museum
Arsenal, Objekt 1
1030 Wien
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 1/ 795 61 -0
www.hgm.or.at
bis 19. August 2012
Kaiser Karl I. Gesalbt, Geweiht, Gekrönt

**Kunst Haus Wien.
Museum Hundertwasser**
Untere Weißgerberstraße 13
1030 Wien
tgl. 10-19 Uhr
T +43/ 1/ 712 04 95 -24
www.kunsthausewien.com

Österreichisches Staatsarchiv
Nottendorfer Gasse 2
1030 Wien
T +43/ 1/ 79 540 -0
www.oesta.gv.at

siemens forum wien
Dietrichgasse 25
1030 Wien
T +43/ 517 07/ 37 200
www.siemens.at/forum

**4. Bezirk
BAWAG Foundation**
Wiedener Hauptstraße 15
1040 Wien
Mo-Sa 10-18 Uhr
T +43/ 664 809 98 -72000
www.bawagcontemporary.at

Bestattungsmuseum Wien
Goldeggasse 19
1041 Wien
nach Vereinbarung
T +43/ 1/ 501 95 -0

Wien Museum Karlsplatz
1040 Wien
Di-So 9-18 Uhr
T +43/ 1/ 505 87 47 -0
www.wienmuseum.at
bis 20. Mai 2012
Mehr als Mode. Die Sammlung
Katarina November
bis 12. August 2012
Besetzt! Kampf um Freiräume
seit den 70ern
16. Mai bis 16. September 2012
Klimt. Die Sammlung des Wien Museums

**5. Bezirk
Österreichisches Gesellschafts-
und Wirtschaftsmuseum**
Vogelsangasse 36
1050 Wien
T +43/ 1/ 545 2551
www.wirtschaftsmuseum.at

**6. Bezirk
Bezirksmuseum Mariahilf**
Mollardgasse 8, Mezzanin
1060 Wien
Do 10-12 Uhr, So 11-13 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 1/ 586 78 68
www.bezirksmuseum.at

Haydnhaus
Haydnngasse 19
1060 Wien
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr
T +43/ 1/ 596 13 07
www.wienmuseum.at

**7. Bezirk
A9 Forum Transeuropa**
Quartier 21, MuseumsQuartier
Museumsplatz 1
1070 Wien
Di-So 14-20 Uhr
T +43/ 1/ 526 49 99
www.aneun.at

Architekturzentrum Wien
MuseumsQuartier, Museumsplatz 1
1070 Wien
tgl. 10-19 Uhr
Mi bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 522 31 15
www.azw.at
bis 25. Juni 2012
Hands-On Urbanism 1850 – 2012.
Vom Recht auf Grün

Artbits Galerie & Edition
Lindengasse 28
1070 Wien
Di-Fr 14-19 Uhr, Sa 11-15 Uhr
T +43/ 1/ 526 76 23
www.artbits.at

**Hofmobiliendepot
Möbel Museum Wien**
Andreassgasse 7
1070 Wien
T +43/ 1/ 524 33 57
www.hofmobiliendepot.at

Komische Künste

MuseumsQuartier, Museumsplatz 1
1070 Wien
Mo-Sa 11-19 Uhr
So & Fei 11-17 Uhr
T +43/ 1/ 890 27 53
www.komischekuenste.com

Kunsthalle Wien

Museumsplatz 1
1070 Wien
tgl. 10-19 Uhr, Do bis 22 Uhr
T +43/ 1/ 521 89 -0
www.kunsthallewien.at

Leopold Museum

MuseumsQuartier
Museumsplatz 1
1070 Wien
Mi-Mo 10-18 Uhr
Do bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 525 70 -0
www.leopoldmuseum.org
bis 27. August 2012
Klimt persönlich
Bilder - Briefe - Einblicke

MUMOK

Museum Moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
MuseumsQuartier
Museumsplatz 1
1070 Wien
Di-So 10-18 Uhr
Do bis 21 Uhr
T +43/ 1/ 52 500
www.mumok.at
bis 28. Mai 2012
Claes Oldenburg: The Sixties
bis 3. Juni 2012
Videoinstallation Projections
Andrea Fraser

WestLicht. Schauplatz für Fotografie

Westbahnstraße 40
1070 Wien
Di, Mi, Fr 14-19 Uhr
Do 14-21 Uhr
Sa, So, Fei 11-19 Uhr
T +43/ 1/ 522 6636 -0
www.westlicht.com

ZOOM Kindermuseum

Museumsplatz 1
1070 Wien
Mo-Fr 8-16 Uhr
Sa, So, Fei 9.30-15.30
T +43/ 1/ 524 79 08
www.kindermuseum.at

8. Bezirk

Bezirksmuseum Josefstadt

Schmidgasse 18
1080 Wien
September bis Juni
Mi 18-20 Uhr
So 10-12 Uhr
und nach Vereinbarung
T +43/ 1/ 403 64 15
www.bezirksmuseum.at

Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15-19
1080 Wien
Di-So 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 406 89 05
www.volkskundemuseum.at
bis 19. August 2012
Mit dem Gefühl der Hände –
Zeitgenössische Töpfer in der Region
Bratislava und im Burgenland
bis 14. Oktober 2012
Die Textiliensammlung Emilie Flöge –
Aus der Reihe Objekte im Fokus

9. Bezirk

Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank

Otto-Wagner-Platz 3
1090 Wien
Di-Fr 9.30-15.30 Uhr
T +43/ 1/ 4040 20 -6631
www.oenb.at

Liechtenstein Museum

Die Fürstlichen Sammlungen

Fürstengasse 1
1090 Wien
Fr-Di 10-17 Uhr
T +43/ 1/ 319 57 67 -0
www.liechtensteinmuseum.at

Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum

Uni Campus
Spitalgasse 2
Zugang: Van-Swieten-Gasse
1090 Wien
T +43/ 1/ 406 86 72
www.narrenturm.at

Sigmund-Freud-Museum Wien

Berggasse 19
1090 Wien
tgl. 9-17 Uhr
T +43/ 1/ 319 15 96
www.freud-museum.at

wiener kunst schule

Lazarettgasse 27
1090 Wien
Tel +43/ 1/ 409 43 42-43
www.kunstschule.at

11. Bezirk

Bezirksmuseum Simmering

Enkplatz 2
1110 Wien
T +43/ 1/ 740 34 -111 27
www.bezirksmuseum.at

12. Bezirk

Bezirksmuseum Meidling

Längenfeldgasse 13-15
1120 Wien
Mi 9-12 & 16-18 Uhr
So 11-12 Uhr
T +43/ 1/ 817 63 17
www.bezirksmuseum.at

Brennpunkt

Museum der Heizkultur Wien

Malfattgasse 4
1120 Wien
Oktober bis Mai
Mo-Mi 9-12 & 13-16 Uhr
So 10-16 Uhr
T +43/ 1/ 4000 34 100
www.brennpunkt.wien.at

13. Bezirk

Bezirksmuseum Hietzing

Am Platz 2
1130 Wien
T +43/ 1/ 877 76 88
www.bezirksmuseum.at

Wagenburg und Monturdepot Schloss Schönbrunn

1130 Wien
April bis Oktober
tgl. 9-18 Uhr
November bis März
Di-So 10-16 Uhr
T +43/ 1/ 525 24 -0
www.khm.at

Wien Museum – Hermesvilla

Lainzer Tiergarten
1130 Wien
21. März bis 26. Oktober
Di-So, Fei 10-18 Uhr
27. Oktober bis 20. März
Fr-So, Fei 10-16.30 Uhr
T +43/ 1/ 804 13 24
www.wienmuseum.at
bis 4. November 2012
Burg Stars. 200 Jahre Theaterkult

14. Bezirk

Bezirksmuseum Penzing

Penzinger Straße 59
1140 Wien
Juli, August geschlossen
Mi 17-19 Uhr
So 10-12 Uhr
T +43/ 1/ 897 28 52
www.bezirksmuseum.at
bis 27. Juni 2012
Aquarellausstellung

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Mariahilfer Straße 212
1140 Wien
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So, Fei 10-18 Uhr
T +43/ 1/ 899 98 -6000
www.tmw.ac.at
bis 3. März 2013
At Your Service - Kunst und Arbeitswelt

Wiener Zieglmuseum

Penzinger Straße 59
1140 Wien
jeden 1. & 3. Sonntag im Monat
10-12 Uhr
Juli, August Feiertage geschlossen
T +43/ 1/ 897 28 52
www.bezirksmuseum.at



Siehst du einen Riesen, so prüfe
den Stand der Sonne und
gib acht, ob es nicht der
Schatten eines Zwerges ist.
(Novalis)



insMuseum.com